

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

28.3.1938 (No. 73)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953005)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbüschelstr. 2081 und 2082. Postkonton. Hannover 389 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.



Die Reichseinnahmen:
1932: 6,6 Milliarden -
1938: über 17 Milliarden!
Ein Wahrzeichen des nationalsozialistischen Aufbaues!

Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf.
Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis einschließlich 24 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

1/2

Folge 73

Montag, den 28. März

Jahrgang 1938

Feierliche Erklärung der österreichischen Bischöfe

Bekennnis zum Deutschen Reich

Freudige Anerkennung der Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung



Der Erzbischof von Wien

Wien, am 18. März 1938

Sehr geehrter Herr Gauleiter,

Beigeschlossene Erklärung der Bischöfe übersende ich hiermit. Sie ersehen daraus, dass wir Bischöfe freiwillig und ohne Zwang unsere nationale Pflicht erfüllt haben. Ich weisse, dass dieser Erklärung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung

und Heil Hitler!

F. Kard. Innitzer

Feierliche Erklärung!

Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der grossen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich:

Wir erkennen freudig an, dass die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozialpolitik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, dass durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde.

Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, dass sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Wien, am 18. März 1938.

F. Kard. Innitzer
S. Wasth
J. Kard. Innitzer
Michael Umlauf

Wien, 27. März.

Die österreichischen Bischöfe haben eine feierliche Erklärung erlassen, in der sie aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen anlässlich der großen geschichtlichen Ereignisse in Deutsch-Österreich erklären, daß sie die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung freudig anerkennen und ihr Wirken mit den besten Segenswünschen begleiten. Die Bischöfe bekennen sich ausdrücklich als Deutsche zum Deutschen Reich und fordern dieses Bekenntnis von allen gläubigen Christen.

Die feierliche Erklärung der österreichischen Bischöfe wurde dem Beauftragten des Führers für die Volksabstimmung in Österreich, Gauleiter Bürdel, mit folgendem Schreiben überhandt:

Der Erzbischof von Wien. Wien, am 18. März 1938.

Sehr geehrter Herr Gauleiter!

Beigeschlossene Erklärung der Bischöfe übersende ich hiermit. Sie ersehen daraus, daß wir Bischöfe freiwillig

und ohne Zwang unsere nationale Pflicht erfüllt haben. Ich weisse, daß dieser Erklärung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung und Heil Hitler!

Th. Kard. Innitzer

Der feierlichen Erklärung ist folgendes Vorwort vorangestellt:

Vorwort zur feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe in Sachen der Volksabstimmung

Nach eingehenden Beratungen haben wir Bischöfe von Österreich angeichts der großen geschichtlichen Stunden, die Österreichs Volk erlebt, und im Bewußtsein, daß in unseren Tagen die tausendjährige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem großen Reich der Deut-

schen ihre Erfüllung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unsere Gläubigen zu richten. Wir können das um so unbesorgter tun, als uns der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Österreich, Gauleiter Bürdel, die aufrichtige Linie seiner Politik bekannt-

gab, die unter dem Motto stehen soll: „Gebet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist.“

Wien, am 21. März 1938.

Für die Wiener Kirchenprovinz:

Th. Kard. Innitzer

EB.

Für die Salzburger Kirchenprovinz:

S. Wasth

Fürst-Erzbischof.

Die feierliche Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Feierliche Erklärung!

Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der großen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich: Wir erkennen freudig an, daß die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des politischen und wirtschaftlichen Aufbaues, sowie der Sozialpolitik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, daß durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden Gottlosen-Bolschewismus abgewehrt wurde.

Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die

Gläubigen in dieser Stunde ermahnen. Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, daß sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Wien, am 18. März 1938.

Th. Kard. Innitzer

Hefter JB. Pawlikowski JB.
Johannes Maria Gollner. Michael Memelauer.

Mit Freude und aufrichtiger Genugtuung nimmt das ganze deutsche Volk von dieser Erklärung Kenntnis. Sie ist geeignet, einen Schlüssel zu ziehen, der die Vergangenheit zu beenden und die Zukunft so ereignisreichen Zeit auch die katholische Kirche den Weg zum neuen Staat finden will.

Der Nationalsozialismus, der das unverrückbare Ziel der Einigung aller Deutschen verfolgt, wird glücklich sein, auch auf diesem Gebiet den Haber und damit die Zerrissenheit unseres Volkes beenden zu können. So wird vielleicht zum erstenmal in unserer Geschichte am 10. April 1938 die ganze deutsche Volksgemeinschaft ohne Rücksicht auf Stämme, Länder, Klassen und Konfessionen geschlossen zur Wahlurne treten und vorbehaltlos ihr

„Ja“

ausprechen.

Elf neue Garnisonen in Holland

Nach einer offiziellen Mitteilung des Befehlshabers des niederländischen Feldheeres wurde bei jedem der 24 Infanterieregimenter sowie bei dem Radfahrerregiment ein weiteres Bataillon aufgestellt. Von diesen 25 neu aufgestellten Bataillonen sollen elf in neu geschaffene Garnisonen gelegt werden, und zwar je ein Bataillon nach Tilburg, Roosendaal, Veert, Deventer, Steenwijk, Graze, Huizen, Roermond, Doesburg (zwei Bataillone) und Zwolle. Die Einheiten werden schon am 29. März in kriegsmäßiger Ausrüstung in die neuen Garnisonen einrücken. Die übrigen vierzehn neu aufgestellten Bataillone werden bereits bestehenden Garnisonen zugeteilt, und zwar je ein Bataillon den Haag, Assen, Venlo, Amersfoort (zwei Bataillone), Breda, Arnheim, Ede (zwei Bataillone), Nymwegen, Groningen, Maastricht, Bergen, op Zoom, Hertogenbosch (Radfahrerregiment). Auch diese Bataillone werden am 29. März in kriegsmäßiger Ausrüstung einrücken. Das Küstenartillerieregiment stellt zwei neue Kompanien auf, die am 29. März in Vlissingen und Hoek van Holland garnisoniert werden. Das motorisierte Korps zur Verfügung des Chefs des Generalstabs stellt ebenfalls neue Einheiten auf, die am 29. März in Appeldoorn und Hertogenbosch garnisoniert werden.

Der Führer sprach in Leipzig

Großer Tag für die Reichsmessestadt

Am 16. Uhr traf am Sonnabend der Führer im festlich geschmückten Leipzig ein, um in einer Massenkundgebung in der Maschinenhalle des Messengeländes zu sprechen.

Zubelstürme brausen durch die Bahnhofshalle und immer weiter pflanzen sich die Heilrufe fort, als der Führer die Treppe herab zum Bahnhofsvorplatz ging, wo ihm Hunderttausende mit geschwungenen Fahnenkreuzfahnen und hellen, freudigen Gesichtern entgegenjubelten. Der Führer hob seine Hand und lächelte den Leipziguern zu, um sich dann den Ehrenformationen zuzuwenden.

Schon lange vor Beginn der Führerkundgebung füllen rund 28 000 Menschen in gespannter Erwartung die weite Halle VII des Messengeländes. Punkt 20 Uhr ist der Einmarsch der Fahnen beendet. Kurz vorher war Reichsminister Frank eingetroffen, der die Grüße der Menge erwiderte. Dann eröffnete Kreisleiter Wettengel die Kundgebung. Reichsminister Frank weist in einer Ansprache darauf hin, daß es sich bei diesem Wahlkampf um den größten überhaupt handele.

Inzwischen verließ der Führer sein Hotel. Tosende Jubelstürme brechen los, und nun beginnt eine unbeschreiblich schöne Fahrt des Führers durch die nächtlichen, leuchtenden Straßen Leipzigs. Dreieinhalb Kilometer ist der Anfahrtsweg lang. Diese dreieinhalb Kilometer stehen hinter doppelten Abperrungslinien dicht gedrängt in zehn, fünfzehn, zwanzig Reihen Menschen mit freudigen Gesichtern. Und jetzt bricht ein Orkan des Jubels los, und dieser Orkan pflanzt sich wie eine Welle fort. In langsamer Fahrt nähert sich der Führer dem Ausstellungsgelände, das in hellem Licht getaucht ist. Der Wagen des Führers hält am Eingang der Feierstätte.

Der Führer tritt unter ohrenbetäubendem Jubel die Halle. Die Gefühle der Liebe und Dankbarkeit kennen nun keine Grenzen mehr. Langsam schreitet der Führer, die Hand erhoben, zum Podium.

Gauleiter Mutschmann drückt dann im Namen des Sachsenlandes die unendliche Dankbarkeit für die letzte Großtat des Führers aus.

Der Führer spricht

Donnernd rollt der Beifall auf, als der Führer vor die Mikrophone tritt. Der große Kampf dieser Woche, so sagte er, gelte der Sehnucht einer Nation, die bisher hinter andern Völkern zurückgeblieben sei. „Was für andere als selbstverständlich galt, mußte für uns spät erworben werden. Wir sind im Begriff, dieses Problem zu lösen.“ Der Führer zeichnete dann den Weg, wie man nach dem Sieg des Nationalsozialismus Österreich jenseits aller geschichtlichen Voraussetzungen von der Seite des Reiches wegstoßen wollte. Trotzdem 6 1/2 Millionen in Österreich mit den Herzen der 68 Millionen gleichschlagen. So seien die Grenzen zur Lächerlichkeit geworden.

„Wir haben durch den geschlossenen Einsatz unter einer Führung das ganze Reichsgebiet in Ordnung gebracht. Vier Jahre später soll man sehen, was wir geleistet haben! (Brausender Beifall.) Hinter dem einzelnen stehen die Möglichkeiten eines großen Volkes — das steigert die Unternehmungslust, steigert Wagemut und Verantwortungsfreudigkeit, führt zu Leistungen!“

Gigantisches Aufbauprogramm für Österreich

Görings große Rede in Wien — Mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen

Wien, 26. März.

Am Sonnabend um 11 Uhr traf Generalfeldmarschall Göring im Fliegerhorst Aspern ein, begleitet von Generalleutnant Stumpf, dem Chef des Generalstabes Wolff, Kommandeur aller Luftwaffenteile in Österreich, Generalmajor Böhr und der Chef der Ordnungspolizei, Gruppenführer General Daluge, einfinden.

Große Transparente spannten sich über die Straßen. Unter anderen herzlichen Begrüßungsworten ist auf ihnen zu lesen: „Die Wiener SA grüßt den ersten SA-Führer!“ Polizei, Gendarmerie, SA und SS in abwechselnder Folge bilden Spalier, dahinter stauen sich schon Stunden vor dem Eintreffen des Generalfeldmarschalls die freudig bewegten Massen auf der sechs Kilometer langen Anfahrtsstraße.

Wenige Minuten nach 12 Uhr bracht ein wahrer Jubelsturm auf. Die Ehrenhundertkronen der Sicherheitspolizei leistet die Ehrenbezeugung: Hermann Göring ist an der Reichsbrücke eingetroffen. Sein Bild geht über die Stadt hin zu den Höhen des Wiener Waldes, zum Leopoldsdberg, dem Erinnerungszeichen an die treuen Hüter deutscher Staatsgrenzen vor 1000 Jahren.

Nachdem der Generalfeldmarschall seinen blumengeschmückten Wagen verlassen hat, tritt Reichsstatthalter Dr. Seyff-Inquart auf ihn zu, um den Willkommensgruß im Namen des Landes Österreich darzubringen.

Auf der Weiterfahrt in die innere Stadt bracht dem Generalfeldmarschall ein Jubel der Begeisterung entgegen, der in seiner Wucht an die ersten Tage des Umbruchs in Wien erinnert. Männer und Frauen, alt und jung, grüßen Hermann Göring mit nicht endenwollenden Heilrufen. Die Jugend, mit Tausenden von Fächchen winkend, ruft im Chor immer wieder: „Hermann, Hermann, Hermann“. Aus den Fenstern der Häuser winkt die Volksgemeinschaft, dicht gedrängt, mit Fächern und Fahnen, selbst die Glasdächer vor den Hotels sind dicht überfüllt.

Der Generalfeldmarschall, im Wagen stehend, dankt immer wieder, den Marschallstab erhebend, für die begeisterten Huldigungen.

Wiens gewaltige Kundgebung

Mit größter Spannung hatte Wiens Bevölkerung die heutige erste große Kundgebung erwartet, auf der Hermann Göring sprach. Sie fand statt in der in Eile hergerichteten ehemalsigen Nordwest-Bahnhofshalle, die etwa 20 000 Menschen faßt und bereits wenige Augenblicke, nachdem die Tore geöffnet wurden, überfüllt war.

Auf der Massenkundgebung im Wiener Nordwest-Bahnhof hielt

Generalfeldmarschall Hermann Göring

vor den Wiener Volksgenossen am Sonnabendabend folgende Rede:

Meine lieben Volksgenossen und -genossinnen!

Es ist wirklich wie ein Wunder! Träumt man oder ist es wahr, daß jetzt endlich auch im deutschen Wien eine Versammlung von Nationalsozialisten in diesem Ausmaß stattfinden kann?

So wird man begreifen, was ich in diesem Augenblick empfinde, wo ich dieses grandiose Bild nun wirklich vor mir sehe und wie auch aus dem innersten Herzen heraus mein Gruß kommt: Ich grüße Euch, die Ihr frei geworden seid in Österreich! (Brausender Beifall und Siegesheil-Rufe.)

Ich bin unfassbar glücklich, heute hier vor Euch sprechen zu können. Ich habe in den vergangenen Jahren nicht nur mit Euch Österreichern gefühlt, sondern auch für Österreich praktisch gearbeitet. Erstens kenne ich seit meiner frühesten Jugend dieses Volk. Ich habe selbst unter diesem Volk gelebt und habe zu ihm enge Bindungen, so daß ich auch persönlich immer wieder Anteil nehmen mußte an den Leiden und der Not der deutschen Menschen in Österreich. Zweitens mußte ich Jahre hindurch das furchtbare Leid miterleben, das den Führer erfüllte, wenn er mit sehnsüchtigen Augen vor dem Haus am Berg in die österreichischen Gänge hinüberblickte, wenn wir sahen, wie dieses Leid sich in seinen Mienen widerspiegelte, wie innerer Grimm ihn erfüllte, wenn immer wieder Meldungen vom Leid, Terror und Not über unsere Brüder in Österreich eintrafen. Drittens — und dies ist die tiefste Ursache für mein Miterleben und Mitfühlen:

Der Glaube an die Mission des Führers, daß Gott ihn nicht umsonst in Österreich zur Welt kommen ließ; es war seine Mission als Österreichler, Österreich zu Deutschland zu bringen! (Stürmische Zustimmungskundgebungen.)

Und nun, meine Volksgenossen, hat sich das Wunder vollzogen und wir haben es erlebt!

Österreich ist frei und gehört wieder dem Reich! (Brausender Beifall und minutenlange Siegesheil-Rufe.)

Wenn Ihr, meine deutschen Volksgenossen, den Ablauf der Ereignisse dieser letzten vierzehn Tage betrachtet, so werdet Ihr mit mir empfinden, daß es unsere Pflicht ist, in tiefer Demut und Dankbarkeit hinzuhören und dafür zu danken, daß diese Wandlung in so kurzer Zeit geschehen konnte. Was alles ist in diesen vierzehn Tagen geschehen, von dem Augenblick an, als der Schrei der Erlösung durch die Gänge Österreichs ging bis zum heutigen Tage!

Auch vor zwei Wochen war eine Wahl in Österreich angekündigt, auch damals sollte das Volk Österreichs an die Urne treten, um angelegentlich über sein Schicksal zu bestimmen.

Heute stehen wir auch vor einer Wahl, aber welche gewaltige Unterchied, welche eine völlig andere Lage! In den vergangenen Jahren mußten wir erleben, wie man hier in Österreich immer wieder versuchte — weil man die Macht bejahen — all das zu unterdrücken, was deutsch hieß und deutsch fühlte, wie man mit Haß und Widerwillen sich gegen alles sträubte, was aus dem großen Reich kam. Man machte uns vieles nach. Außerlich schien es vielleicht dasselbe, aber innerlich war es gottlob grundverschieden. Eine kleine Clique bildete sich ein, über das Volk herrschen zu können. Die Regierung in Österreich stützte sich aber nicht auf das eigene Volk, sondern sie stützte sich auf fremde Bonnetten gegen das eigene Volk und unterdrückte es mit allen Mitteln (Wui-Rufe).

Wir versuchten zunächst im Abkommen des 11. Juli 1936 die ersten Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß wenigstens den Menschen, die unsere Gesinnungsgenossen waren, und die hier gequält und terrorisiert wurden, das Leben erträglich gemacht wurde. Auch aus außenpolitischen Gründen glaubten wir alles tun zu müssen, um keine unvorhergesehene Lage aufkommen zu lassen. Wir forderten überhaupt noch nichts. Als sich die Verhältnisse aber immer mehr verschlechterten, als wir sahen, daß die österreichische Regierung nicht im geringsten daran dachte, das zu halten, was sie versprochen hatte, oder in irgendeiner Form wirklich eine innere Befriedigung herbeizuführen, vielmehr immer neue Schikanen und neue Ausfälle erfann, mußten wir uns schließlich sagen:

So kann es nicht weitergehen!

Wiederum glaubten wir, um des allgemeinen Friedens willen handeln zu müssen. Dabei waren wir der Meinung, daß die österreichische Regierung, wenn sie auch noch so verböhrt war, doch nicht so verbrecherisch sein würde, um es zu einem außenpolitischen Konflikt zu treiben. Der Führer lud den damaligen Kanzler zu sich und redete mit ihm in ersten Gewissensbissen. Wenn nun Herr Schuschnigg behauptet, er wäre genötigt worden, wenn er behauptet, er sei unter Druck gesetzt worden, so ist dies unwahr. Er ist allerdings unter den Druck seines eigenen Gewissens gesetzt worden! Und wieder versprach er unter dem Eindruck der klaren und festen Haltung des Führers Abhilfe zu schaffen. Ihr Nationalsozialisten solltet eine Gleichberechtigung bekommen, Ihr solltet wenigstens ein bescheidenes politisches Leben führen können. Man versprach es. Der Führer hielt jene denkwürdige Rede im Reichstag, in der er völlig loyal und im Vertrauen auf das gegebene Wort dem damaligen Bundeskanzler noch einmal vor der ganzen Weltöffentlichkeit die Bruderhand entgegenstreckte.

Schon die Antwort, die wenige Tage später erfolgte, war eigentlich das Signal, daß dieser Herr gar nicht daran dachte, das gegebene Wort zu halten. (Anhaltende Wui-Rufe.) In dem Augenblick, da die Regierungsklique hier wieder unter sich war und alle wieder beisammensahen, die haßerfüllt auf das nationalsozialistische Deutschland starrten, wurde dieser Schwächling unter neuen Druck gesetzt und er gab diesem Druck nur allzu gerne nach.

Der Wahlbetrug Schuschniggs

So entstand die Farce jenes ungeheuerlichen Wahlbetruges, der noch die Gerichte beschäftigen wird. (Stürmische Beifallskundgebungen.) Wir werden vor der ganzen Welt beweisen, daß hier die Vertreter der Demokratie genasführt worden sind wie noch nie, daß hier eine angeblich demokratische Abstimmung vorgenommen werden sollte, deren Ergebnis man schon längst festgelegt hatte. Wir haben Unterlagen,



Der Führer eröffnet den Wahlkampf

Der Führer nach seiner großen Rede in der Schlageter-Halle zu Königsberg, mit der er den Wahlkampf eröffnete (Presse-Bohmann, Zander-Multiplog. A.)

Göring verkündet den Aufbau!

Fortsetzung von der großen Rede aus dem Hauptblatt

Die Programmpunkte des Wirtschaftsaufbaues in Oesterreich

So gebe ich hiermit die Programmpunkte des Wirtschaftsaufbaues und all das bekannt, was im Rahmen des erweiterten Vierjahresplanes für die größere Heimat zu geschehen hat. Ich werde die Weisungen geben, ich werde die Mittel und die Erfahrungen geben, aber ihr werdet die Arbeit durchführen und beweisen, daß ihr genau so gute Deutsche seid wie die in den anderen Gauen. (Lobende Beifallsrufe).

Ich komme jetzt zu dem innerösterreichischen Wirtschaftsproblem. Ueber diesem Wirtschaftsproblem Innerösterreichs steht mit großen Letzern:

1. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu hundert Prozent. (Die Massen springen auf und bereiten dem Ministerpräsidenten minutenlange Huldigungen.)

Zum zweiten steht darüber: Nicht lange verhandeln, nicht viel schwätzen, sondern handeln und arbeiten. (Aufs neue Händeklatschen und Sieg-Heil-Rufe).

Ich gebe nun eine Reihe von Maßnahmen bekannt, die dieses Wirtschaftsprogramm in Kürze erfüllen sollen.

1. Ihr kennt alle das große Entgegenkommen, durch das das Reich euch geholfen hat, die schwere Umstellung nicht allein zu tragen, sondern mit auf die Schultern des starken Reiches zu nehmen. Es handelt sich um den Umrechnungskurs des Schillings in jener Höhe, die es ermöglicht, mit der Reichsmark zu arbeiten und zu wirtschaften.

2. Sofortige Auszahlung jener 60 Millionen Clearing-Spöhe, die bisher die österreichische Wirtschaft so gebremst hat, und die nunmehr in voller Höhe und unverzüglich an die Fabrikanten für ihre Lieferungen ausbezahlt werden und ihnen die Möglichkeit geben soll, dieses Kapital bereits wieder in Arbeit umzusetzen.

3. Die Aufhebung der Zölle, die am heutigen Tage erfolgt. (Stürmischer langanhaltender Beifall.) Dadurch wird es der österreichischen Wirtschaft möglich, mit ihren Waren an den deutschen Konsumanten und an reichsdeutsche Käufer unverzüglich und ohne weitere Behinderung der Zölle heranzutreten.

4. Weitere Maßnahmen, die ich gestern auf der Dampfschiffahrt von Linz aus mit den österreichischen Wirtschaftlern und Wirtschaftsstellen besprochen und deren unverzügliche Inangriffnahme ich angeordnet habe:

Die unmittelbare Aufrüstung, Bau von Kajernen und Flugplätzen, Bau von Flugzeugen und Flugzeugfabriken. Die Wiener-Neufährter Flugzeugfabrik wird sofort in Betrieb genommen.

Gesamter Ausbau der Rüstungsindustrie für jene Rüstungsweiche die wir für die österreichische Aufrüstung benötigen. Allein ein entscheidendes und wichtiges Programm, das für die sofortige Einstellung von weiteren 1000 Arbeitern schon am Beginn der nächsten Woche zur Folge hat. (Unbeschreibliche Beifallstundgebungen und Siegheil-Rufe.)

5. Die mittelbare Aufrüstung. Das bedeutet, die Erschließung sämtlicher Produktionsreserven auf vielen Gebieten und Erstellung neuer Produktionswerkstätten.

6. Entscheidende Bedeutung bekommt die Wasserkraft in Oesterreich, die Energiewirtschaft. (Erneuter Jubel.)

Ich habe befohlen, daß sofort und unverzüglich an die Errichtung eines gewaltigen Kraftwerkes in den hohen Tauern

und eines Kraftwerkes, das bereits projektiert und unverzüglich in Angriff zu nehmen ist bei Grein an der Donau sowie verschiedener kleinerer Einzelprojekte herangegangen wird. Im Zusammenhang damit erfolgt die Donaueregulierung.

7. Ebenfalls von großer Bedeutung ist die

Hebung der österreichischen Bodenschätze

Auch hier Sofortmaßnahmen, sofort weiterer Ausbau und Steigerung der Produktion der Alpinen Montanwerke bis zum doppelten Ausmaß und sofortige Einstellung von weiteren 500 Arbeitern und später von weiteren 1000 Arbeitern. (Ein wahrer Beifallssturm braust durch die Halle.)

Die sofortige Unternehmung der Möglichkeit der Erschließung weiterer anderer Eisenerzvorkommen durch die Reichswerke Hermann Göring.

Die großen Hüttenwerke, die bisher in Franken geplant waren werden nunmehr in Linz errichtet werden und das modernste Werk darstellen, das bisher erbaut wurde. (Neuer Beifallssturm.)

Das bedeutet wiederum für viele Tausende von Arbeitern für den Bau und nachher für viele weitere Tausende von Arbeitern Arbeit in diesem Werk. Die Planung dieses Wertes muß bis Ende April bereits vollzogen sein und Anfang Mai muß zu bauen begonnen werden.

Ferner: Erweiterung der bisherigen Kupfervorkommen in Tirol und Kärnten sowie der sonstigen Vorkommen von Blei, Kupfer, Magnesit, Mangan, usw. im äußersten Ausmaß bei systematischer Steigerung. Darüber hinaus weitere Erforschung des österreichischen Bodens und Untersuchung, wie weit die Bodenschätze abbaufähig sind.

8. Der Erdölbau. Die Erdölgewinnung im Wiener Becken ist zu steigern, Bohrtürme sind aus dem Reich heranzuführen, um eine Neubohrung und somit auch hier Arbeit zu schaffen.

Ausbau der chemischen Industrie

Auf Grund der hiesigen Kohle, die ein großes Schwelvermögen hat, und dadurch eine beträchtliche Verflüssigung der Kohle zu Benzin und Leichtöl gewährleistet.

10. Eine Zellstoff-Fabrik auf der Hartholzgrundlage ist sofort in Bau zu nehmen.

11. Die bessere Ausnutzung des Holzes durch eine bessere Organisation, durch gewissenhafte Abholzung in den Alpen sowie durch den Ausbau des Holzwege-Systems.

12. Unverzüglich hat die

Planung der Reichsautobahnen

begonnen und der Bau wird in den nächsten Wochen in Angriff genommen, nämlich der Reichsautobahn bei Salzburg, auf der Strecke München-Salzburg und Salzburg-Linz-Wien mit einer weiteren Bahn von Passau nach Linz. Darüber hinaus eine Autobahn Wien-Gratz-Radstadt-Salzburg. Sofort werden in Angriff genommen 1100 Kilometer Autobahnen. (Stürmischer Jubel.)

Daneben aber wird das gesamte sonstige Straßennetz einer Neuregelung unterzogen.

13. Unverzüglich erstellt werden zwei neue Donaubrüden, eine große Donaubrücke bei Linz, der Standort der zweiten Brücke steht noch nicht fest, darüber hinaus sind noch zwei weitere Donaubrüden projektiert.

14. Neubau von Eisenbahnlinien. Ausbau bisheriger Schmalspurbahnen zu Vollspurbahnen.

15. Wenn die Arbeiten, die ich jetzt nenne, auch nicht immer in Oesterreich liegen, so kommen sie wirtschaftlich doch Oesterreich zugute, nämlich der beschleunigte Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals.

16. Die Planung und spätere Durchführung eines Donaugroßhafens in Wien. (Neuer starker Jubel.)

17. Auf landwirtschaftlichem Gebiet u. a. eine entscheidende und durchgreifende Wildbachregulierung, die Gewinnung und Befruchtung der Hochtäler und Hochmoore, Drainagearbeiten, eine Ausgestaltung und Förderung der Landwirtschaft usw., vor allem aber die Einführung des verbilligten Kunstdüngers für die gesamte Landwirtschaft, Kredite für den Ausbau der Höfe, Scheunen, Ställe und Silos, Neuregelung und Verbesserung des gesamten landwirtschaftlichen Kreditwesens, Hebung des Bauernstandes wie im Reich, ausgehend von der Erkenntnis, daß der Bauernstand der Urstamm der Nation ist.

Die Aufbauverordnungen

Darauf verlas der Ministerpräsident folgende zur wirtschaftlichen Wiederbelebung Oesterreichs erlassene Verordnung:

Verordnung zur wirtschaftlichen Wiederbelebung Oesterreichs vom 23. März 1938

Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 in Verbindung mit § 2 Ziff. 5 des Ersten Erlasses des Führers und Reichszanlers über die Einführung deutscher Reichsgesetze in Oesterreich vom 15. März 1938 und auf Grund des Artikels III des Gesetzes über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 wird das Folgende verordnet:

§ 1. Arbeitsbeschaffung. 1. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, Reichsmittel zur Förderung der nationalen Arbeit im Lande Oesterreich zur Verfügung zu stellen. Die Mittel werden als Darlehen oder als Zuschüsse gegeben.

2. Es sollen insbesondere die folgenden Arbeiten im Lande Oesterreich gefördert werden:

1. Der Bau von Reichsautobahnen,
2. der Bau und die Instandsetzung sonstiger Kraftfahrstraßen,
3. der Ausbau bestehender und der Bau neuer Anlagen zur Ausnutzung der Wasserkraft,
4. der Bergbau und die Erdölgewinnung,
5. Arbeiten auf dem Gebiete der Landwirtschaft (Bodenverbesserungen, Vorflutregulungen, Drainagen usw.),
6. Arbeiten zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung (Anlage von Futterflößen, Einfäuerungsbekältern, Düngstätten usw.),
7. Errichtung von Molkereianlagen,
8. Instandsetzungen und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen und privaten Baulichkeiten, die Teilung von Wohnungen und der Umbau sonstiger Räume zu Kleinwohnungen.

§ 2. Abschreibungsfreiheit für Gegenstände des betrieblichen Anlagevermögens. Aufwendungen für die Anschaffung oder Ergänzung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen und landwirtschaftlichen Anlagevermögens können mit Wirkung für die Besteuerung auf eine längere Zeit als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer erteilt werden, wenn die beiden folgenden Voraussetzungen gegeben sind:

1. Der neue Gegenstand muß im Lande Oesterreich erzeugt (hergestellt) sein,
2. der Steuerpflichtige muß den neuen Gegenstand nach dem 31. März 1938 und vor dem 1. Januar 1939 angeschafft oder hergestellt haben.

§ 3. Förderung der Eheschließungen und Ausgleich der Familienlasten. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, aus dem „Sondervermögen des Reiches für Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen“ Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen auch den Volksgenossen im Lande Oesterreich zu gewähren.

Arbeitslosenunterstützung für Ausgesteuerte

Sie sehen also, daß das Reich tut, was es kann, jetzt liegt es an Euch, anzupacken, in die Hände zu spucken und loszulegen, damit das Werk gelingt. (Zubelnde Zustimmung.)

Hand in Hand hiermit muß selbstverständlich die Besserung der Lebensbedingungen für den schaffenden Menschen und insbesondere den Arbeiter in Oesterreich gehen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, ein Sofortprogramm in die Tat umzusetzen. Als Erstes habe ich die Wiedereinführung der Arbeitslosenversicherung für die bereits Ausgesteuerten durch die Mittel der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ohne Gegenwert verfügt. (Brausende, nicht endenwollende Heil-Rufe.)

Damit werden alle die armen Menschen wieder in die Unterstützung hineingenommen, die bereits aus dieser ausgeschlossen waren und den Gemeinden und öffentlichen Verbänden zur Last fielen. Sie bekommen wieder die volle Arbeitslosenunterstützung wie die anderen. (Erneute stürmische Kundgebungen.)

Zweitens habe ich folgende Verordnung über soziale Maßnahmen erlassen:

Verordnung über die Einführung sozialrechtlicher Vorschriften im Lande Oesterreich vom 26. März 1938

Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 in Verbindung mit § 2 Ziff. 5 des ersten Erlasses des Führers und Reichszanlers über die Einführung deutscher Reichsgesetze in Oesterreich vom 15. März 1938 und auf Grund des Artikels III des Gesetzes über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 wird das Folgende verordnet:

Artikel I. Kündigungsschutz. Wird einem Angestellten oder Arbeiter nach einjähriger Beschäftigung in dem gleichen Betrieb (Verwaltung) oder dem gleichen Unternehmen nach Inkrafttreten dieser Verordnung gekündigt, so kann er, wenn es sich um einen Betrieb (Verwaltung) mit in der Regel mindestens zehn Beschäftigten handelt, binnen zwei Wochen nach Zugang der Kündigung mit dem Antrag auf Widerruf der Kündigung klagen, wenn diese unbillig hart und nicht durch die Verhältnisse des Betriebes bedingt ist. Der Reichsstatthalter (österreichische Landesregierung) trifft die näheren Bestimmungen über das Verfahren.

Artikel II. Schutz bei Entlassungen einer größeren Zahl von Beschäftigten. — Die Vorschriften des § 20 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit finden Anwendung.

Artikel III. Lohnzahlungen an Feiertagen. Die Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Lohnzahlung an Feiertagen vom 3. Dezember 1937 und das Gesetz über die Lohnzahlung am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes vom 26. April 1934 finden sinngemäß Anwendung.

Artikel IV. Aufrechterhaltung der Arbeitsbedingungen. Die zur Zeit des Inkrafttretens dieser Verordnung in den Betrieben und Verwaltungen geltenden Lohn- und

Vorwort zur feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe in Sachen der Volksabstimmung

Nach eingehenden Beratungen haben wir Bischöfe von Oesterreich angesichts der großen geschichtlichen Stunden, die Oesterreichs Volk erlebt, und im Bewusstsein, dass in unseren Tagen die tausendjährige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem großen Reich der Deutschen ihre Erfüllung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unsere Glaubigen zu richten.

Wir können das umso unbesorgter tun, als uns der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bürckel, die aufrichtige Linie seiner Politik bekanntgab, die unter dem Motto stehen soll: Gebet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist."

Wien, am 21. März 1938.

Für die Wiener Kirchenprovinz:
J. A. J. J. J.

Für die Salzburger Kirchenprovinz:
S. W. H. K.
 Fürst-Erzbischof

Rote Streifhebe in Frankreich

Streikgelder in Marseille unterschlagen - Bolschewisten unter sich

(R.) Paris, 27. März.

Die Kommunisten und Marxisten lancieren in Frankreich zur Zeit wieder eine Kampagne zur Unterstützung der spanischen Bolschewisten. In der Presse, in öffentlichen Ansprachen, in Versammlungen wird für Geldspenden geworben, um den Roten Waffen und Lebensmitteln liefern zu können. In allen Fabriken, auf den Plätzen und Straßen werden Sammlungen veranstaltet. Mit allen Mitteln wird die Öffentlichkeit bearbeitet, um die Intervention in Spanien zu erzwingen. Nicht zu Unrecht haben einige Pariser Blätter den Verdacht ausgesprochen, daß der Streik in den Citroen-Werken, an dem rund 20 000 Arbeiter beteiligt sind, in Wahrheit ebenfalls ein solches Druckmittel auf Regierung und Publikum darstellt, um in letzter Minute noch den spanischen Bolschewisten zu Hilfe zu kommen.

Um so peinlicher eine Veröffentlichung des trozkistischen Blattes „Commune“, das eine Untersuchung angestellt hat, was in Wirklichkeit mit den Geld- und Sachspenden der französischen Arbeiter geschieht. „Wir wissen aus Erfahrung — schreibt das Blatt — daß von allen Lebensmitteltatowanen, die nach Spanien geschickt werden, die Arbeiter, die Bauern, mit einem Worte die gesamte bedürftige Bevölkerung, von einigen Säcken Kartoffeln abgesehen, nicht das geringste erhält.“ Alle Lebensmittel und Geldspenden blieben in den Händen Negrius und seiner sowjetrussischen Freunde liegen. „Und die Waffen?“ — fragt das Blatt. „Wem dienen sie? Der Revolution? Wollen wir diese Regierung der Gegenrevolution bewaffnen, die Tausende von Revolutionären ermordet, Tausende von Arbeitern erschossen hat?“

Fürwahr, ein erstklassiges Geständnis. Das trozkistische Blatt muß es ja wissen, denn bis vor kurzem noch haben Trozkisten und Stalinisten in Barcelona gemeinsam die Macht in den Händen gehabt. Nun, wo die roten Brüder sich in die Haare geraten sind, werfen sie sich gegenseitig ihre Sünden vor. Vielleicht läßt die französische Arbeiterchaft sich das zur Aufklärung dienen. Sie wird ihre Sparnisse gewiß besser anlegen können, als sie dem bolschewistischen Terror in Barcelona in den Rücken zu werfen. Bisher aber scheint Rotspanien auf die Gelder der französischen Arbeiter noch einen unheilvollen Anreiz auszuüben, wovon die Belegschaft einer chemischen Fabrik in Marseille ein Vieb singen kann. Seit einer Woche waren die Arbeiter dieser Fabrik in Streik getreten, als sie plötzlich eines Tages feststellten mußten, daß ihre Streikfasse verpfändet waren, und mit ihr der Sekretär des Syndikats. Nur einen Brief hatte dieser zurückgelassen, in dem er mitteilte, daß er mit Hilfe der gestohlenen Gelder in Barcelona eine Fabrik zur Herstellung von Granaten eröffnen wolle.

zum Tode verurteilt und der Führer den Tod verhängt hat. In Deutschland entscheidet nur ein einziger Mensch über Leben und Tod: das ist der Führer! Kein anderer hat das Recht dazu. (Stürmische Beifallskundgebungen.)

Jedermann, jede Stelle, ob Staat oder Partei, vergreift sich am heiligsten Recht des Führers, wenn sie hier eingreifen wollte, und das wird geahndet werden!

Zweitens möchte ich noch darauf hinweisen, daß es gerade das Wunderbare dieser Revolution war, daß sie unblutig geschah, daß sie im Jubel vollendet wurde, daß nicht ein Revolutionstribunal hier Todesurteile fällte.

Aber ich muß auch ehrlich den Hut abnehmen vor der bewundernswerten Haltung der österreichischen Nationalsozialisten, vor ihrer Anständigkeit ihren Quälern gegenüber. (Lebhafte Beifall.)

Nicht Rache - sondern Verzeihen

Jetzt möchte ich euch noch etwas Ernstes sagen: ich habe heute betont, wie wunderbar eure Revolution oder, besser gesagt, wie wunderbar eure Befreiung war. Groß war ihr im Leiden und Erbulden, groß im Standhalten, groß im Kämpfen, nun zeigt, daß ihr jetzt auch groß in der Güte seid, und zwar gerade gegen all die vielen, die irreführt waren. Diese müßt ihr gewinnen. Diese müßt ihr von dem Gefühl befreien, daß sie nicht gleichwertig sind. Vorwärts den Blick! Wer vorwärts mitgeht, soll mitgehen dürfen in einer so großen und herrlichen Zeit.

Es soll kein weiteres Bruderblut mehr fließen. Es sollen hier die Menschen froh werden nach all den Jahren der Qual. Wir sind nicht hierher gekommen, um Metternichs Methoden auszuüben, sondern um sie abzuschaffen. Dazu gehört aber auch, daß das Denunziantentum von Anfang an ausgerottet wird! Dazu gehört weiter Gehorsam, Disziplin! Dazu gehört, daß man keine Sabotage an dem übt, was befohlen ist, und keine Provokationen aus Stumpfheit, Dummheit oder Schlechtigkeit!

Der Führer hat den erfahrenen und bewährten Gau-leiter Bürdel hierher geleht, um in seinem Auftrag die Abstimmung durchzuführen. Eine große Verantwortung ist hiermit wiederum auf seine Schultern gelegt. Ich weiß, er wird diese Aufgabe ebenso erfolgreich lösen, wie seinerzeit an der Saar. (Heilrufe.)

Unserem alten Vorkämpfer Bürdel jetzt zu helfen, seine Anordnungen peinlichst genau durchzuführen, ist für sie alle höchste Ehrenpflicht. Besonders der nationalsozialistischen Gliederungen.

Nun aber noch ein Wort gegen jene, die hier vielleicht Anständigkeit mit Schwäche verwechseln könnten. Ich möchte meinen heutigen Erklärungen noch eine hinzufügen und erwarre, daß sie ebenso klar und eindeutig verstanden wird.

Mit Habsburg ist es ein für allemal aus

Habsburg und der Legitimus sind ein für allemal vorbei. (Stürmischer Beifall.) Ich weiß, viele hoffen darauf, daß es vielleicht unter einem König oder Kaiser der Habsburger besser werden würde. Gut, sie haben das gehofft. — Vielleicht waren sie ehrlich davon überzeugt. Jetzt aber müssen sie einsehen, daß es besser geworden ist unter dem Nationalsozialismus. Jetzt müssen sie wissen, daß ihre alten Hoffnungen zunichte geworden sind. Wenn sie jetzt noch in dieser Richtung arbeiten, so ist das Landes- und Hochverrat und das fällt unter die Schwere des Gesetzes (lebhafte Beifall), ganz gleichgültig, ob es sich dabei um einen kleinen Arbeiter oder einen ehemaligen Erzherzog handelt. (Die Zustimmungskundgebungen wiederholen sich.)

Wir wollen von nun an die Vergangenheit, so schwer sie war, vergessen. Wir wollen in die Zukunft schauen, gläubigen Herzens, mit freudigen und strahlenden Augen,

Neue Sabotagefälle in England

Wie „Daily Herald“ meldet, ist in der Flugzeugfabrik Stockport (Cheshire) erneut ein Sabotageakt aufgedeckt worden. Fünf große Bombenflugzeuge, die in dieser Fabrik für die britische Luftwaffe gebaut wurden, wurden dadurch betriebsunfähig gemacht, daß man ihre elektrischen Leitungen durchschchnitt. Erst vor kurzem sind in der gleichen Fabrik an zwei Bomben Sabotageakte vorgenommen worden.

England baut Flugabwehrflotte

Die englische Admiralität ist zur Zeit mit der Entwicklung einer Spezialwaffe zum Schutz von Handelsschiffen gegen feindliche Luftangriffe beschäftigt. Nach Mitteilungen des Marinemitarbeiters des „Daily Telegraph“ wird diese Flugabwehrflotte aus Flugabwehrtorpedoschiffen, umgebauten Kreuzern und umgebauten Torpedojägern bestehen. Die Konvoischiffe, von denen sich bereits vier im Bau befinden, werden 1200 Tonnen aufweisen und neunzehn Meilen laufen. Sie werden sechs bis acht Geschütze Kal. vier Zentimeter führen, sowie mehrere Zwillingsschiffenartillerie. Als erste Kreuzer wurden die „Coventry“ und die „Curlen“ für ihre Spezialaufgabe umgebaut. Diese 29 Meilen leistenden Schiffe sind bewaffnet mit vier Geschützen, zwei gefoppelten schweren und vielen leichten Maschinengewehren. Die „Dauntless“, die „Cairo“ sowie sechs weitere Kreuzer der Klassen C und D sollen ebenfalls umgebaut werden.

Vor der Grenze Kataloniens

An allen Abzweigungen der Aragonfront fehlten die nationalen Truppen am Sonntag ihren Siegeszug fort. Die größte Bedeutung kommt zur Zeit den Operationen der von General Yague befehligten Truppen zu, die an der Straße Saragossa-Lerida auf Lerida zu marschieren. Sie erreichen den in nord- und südlicher Richtung fließenden Cinca-Fluß, auf dessen östlichem Ufer sich die befestigten Stellungen Kataloniens entlangziehen. Die am Cinca-Fluß liegende Stadt Fraga, kurz vor der katalonischen Grenze, befindet sich bereits in Reichweite des nationalen Feuers. Die vordersten nationalen Linien sind nur noch 30 Kilometer von der Hauptstadt der katalonischen Provinz Lerida entfernt. Der Gegner ist in völliger Auflösung begriffen und beschränkt sich nur darauf, seinen Rückzug zu decken.

Mehrere katalonische Ortschaften haben in Erwartung der nationalen Truppen bereits weiße Fahnen gehißt, während die marxistischen Bonzen Hals über Kopf Flucht vorbereitungen treffen.

wollen wirken und werken, wollen arbeiten und alles tun, damit wir das erreichen, was wir wollen:

Ein glückliches und freies Österreich im Deutschen Reich! Niemand trennt uns mehr, es gibt kein österreichisches Schicksal mehr, es gibt nur noch ein deutsches, für das wir alle einstehen (freudige Siegesheil-Rufe), ein freies Volk von 75 Millionen Deutschen. Eine nationalsozialistische Bewegung, ein mächtiges in sich geeintes und gefestigtes Reich, eine stolze und starke Wehrmacht, das ist unser Großdeutschland.

(Die Massen springen von ihren Sitzen auf und jubeln minutenlang dem Ministerpräsidenten zu. Losende Heil-Rufe, brausende Heilrufe dröhnen durch die riesige Halle.)

Wo der Führer spricht - spricht Deutschland

Was Generationen vor uns gearbeitet und ersehnt haben, wofür viele gearbeitet, geblutet und gelitten haben und gestorben sind, die Einheit des Reiches, die Wiedervereinigung mit Deutschland, unser Führer ist das in wenigen Tagen gelungen. Er folgte der Stimme seines Blutes, und diese Stimme seines Blutes antwortete in euren Herzen. Mit lautem Jubel kamt ihr ihm entgegen, denn ihr empfanget es. Dem Führer allein verdankt ihr alles. Er rettete Deutschland, er einte das Volk, er schenkte uns seine Heimat. Sein Österreich ist jetzt auch unser Österreich geworden. Zweifelst noch jemand an der Mission des Führers? Zweifelst noch jemand an dem Segen Gottes? Zweifelst noch jemand daran, was der Führer für euch tat?

Und jetzt ruft er euch auf, uns alle ruft er. Er verpändete der Welt gegenüber sein Wort, daß Deutschland einzig ist. Ueber den Jubel dieser Tage hinweg müßt ihr jetzt der Welt beweisen, daß ihr dieses Wort Adolf Hitlers einlöst, müßt ihr beweisen: Wo der Führer spricht, da spricht Deutschland. Die Einheit, das Reich, das Volk, der Führer: niemand kann sie trennen (brausender Jubel), niemand kann uns drohen. Am 10. April rufen wir, und das ganze Deutschland wird antworten.

(Nicht endenwollende Siegesheil- und Heil-Hitler-Rufe, unbeschreiblicher Jubel und herzliche, aufrichtige Glückwünsche für den Ministerpräsidenten.)

Dank an den Führer

Nun steht um dich, mein Führer, fest dein Volk. Und wenn du sprichst, in Güte wie im Grimme, So bist du keine gottgewollte Stimme. Gestalt und Wille ward in dir das Volk, Du sein Gesetz. In deinem großen Planen Rollendet sich der reinste Traum der Ahnen Die Entel werden noch in tausend Jahren Auf deinen Straßen, deinen Strömen fahren. Du hast den Pflug neu und das Schwert geschmiedet, Uralten Frenel, Reid und Haj bekriedet, Hast ausgebrannt der alten Zwitterkraft Graus Und aufgerichtet das zerstörte Haus.

Des alten Reiches feste Burg nun steht Erneut auf sich'rem Grund, der nicht vergeht, Ist nicht auf Sand, nicht auf Gewalt gebaut. — Gewalt fällt von Gewalt. Weh, wer ihr traut! Dein Haus steht fester.

Siehe dort, verloren Und unbekannt in unbekannter Menge, Den stillen Mann, die Frau auch, die verschoren: — Sie stehen Dank nicht und kein Lobgepränge. — Dein Ruf traf sie wie göttliches Gebot. Nun halten sie die Treue bis zum Tod. Drum steht dein Bau: Es hat, damit er dauert Das Volk sein Herz ins Fundament gemauert.

Willi Wegner

Gehaltsätze und bestehenden sonstigen Arbeitsbedingungen können zuungunsten der Arbeiter nicht abgeändert werden. Der Reichstreuhänder der Arbeit kann Ausnahmen zulassen. Entsprechendes gilt für die Entgelte und sonstigen Arbeitsbedingungen in der Heimarbeit. Der Reichsarbeitsminister bestimmt den Zeitpunkt des Außertraktretens dieser Vorschriften.

Artikel V. Reichstreuhänder der Arbeit. Die reichsrechtlichen Vorschriften für Reichstreuhänder der Arbeit gelten sinngemäß, soweit es sich um die Wahrnehmung der in den Artikeln II und IV dieser Verordnung bestimmten Aufgaben handelt. — Für das Land Oesterreich wird ein Reichstreuhänder mit dem Sitz in Wien bestellt.

Artikel VI. Rentenversicherung der Arbeiter (Invalidentversicherung). Die reichsrechtlichen Vorschriften über die Rentenversicherung der Arbeiter (Invalidentversicherung) sind anzuwenden.

Der Reichsarbeitsminister bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens. Er bestimmt Näheres über die Ueberleitung und die Durchführung. Dabei kann er von den reichsrechtlichen Vorschriften abweichen.

Oesterreich wird wieder aufblühen

Ministerpräsident Göring fuhr darauf fort: Durch eine übermäßige, ungeunde Forcierung des Exportes, und zwar auf Kosten der Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung und der Entwicklungsfähigkeit des inneren Marktes, entstand für Oesterreich die Gefahr, internationalisiert zu werden. Es ist hier bereits eine unerwünschte internationale Verzerrung festzustellen. Die österreichische Wirtschaft ist so Spielball internationaler und besonders jüdischer Spekulationen geworden. (Lebhafte Zustimmung.) Ein Beispiel hierfür ist die Verfassung des österreichischen Bant- und Versicherungswesens. Ich muß auch auf die völlige Verjudung des Handels hinweisen, der sein Hauptaugenmerk nicht auf den inneren Bedarf der österreichischen Wirtschaft, sondern lediglich auf gewinnbringende Geschäfte mit dem Ausland gerichtet hat. So ist Oesterreich ein wirklich armes Land geworden. Arm durch ein System, das Oesterreich verarmt hat. Das Land an sich aber ist reich an wertvollen Menschen und reich an Schätzen, und wir werden beweisen, daß durch nationalsozialistische Methoden dieser Reichtum wieder gehoben wird.

Oesterreich wird ein reiches Land werden und Deutschland kann glücklich sein, dieses Land jetzt zu seinem zählen zu können. (Lebhafte Beifall.)

Wien wieder deutsch

Wenn ich von jener internationalen und jüdischen Verzerrung gesprochen habe, so muß ich hier ein ernstes Wort an die Stadt Wien richten. Die Stadt Wien kann sich heute nicht mehr mit gutem Recht eine deutsche Stadt nennen, so viele Juden leben in dieser Stadt. Wo 300 000 Juden leben, kann man nicht mehr von einer deutschen Stadt sprechen. (Stürmischer Beifall.)

Wien muß wieder eine deutsche Stadt werden (lebhafte Beifall), weil diese Stadt in der Ostmark Deutschlands wichtige deutsche Aufgaben hat. Diese Aufgaben liegen sowohl auf dem Gebiet der Kultur als auch auf dem Gebiet der Wirtschaft. Weder auf dem einen noch auf dem anderen können wir auf die Dauer den Juden gebrauchen. (Zustimmung.)

Als Beauftragter des Vierjahresplanes beauftrage ich den Reichsstatthalter in Oesterreich zusammen mit dem Bevollmächtigten des Reiches, in aller Ruhe jene Maßnahmen zur sachgemäßen Umleitung der jüdischen Wirtschaft zu treffen, die zur Ausrüstung des Geschäfts- und Wirtschaftslebens und diesen Prozeß nach unseren Grundsätzen rechtlich aber unerbittlich durchzuführen. (Lebhafte Bravorufe.)

Ich muß nun noch die Behauptung zurückweisen, daß Oesterreich sozusagen das fünfte Rad am Wagen oder eine Provinz wäre, die wir auspowern wollen. Ich glaube beweisen zu können, daß das Gegenteil richtig ist.

Für den Gottesglauben, aber gegen politisierende Geistliche

Weiter wird behauptet: Jetzt wird die Religion ausgerottet, jetzt wird der Glaube beseitigt! Man zeige mir in Deutschland die Kirche, die wie etwa in Spanien zerstört oder verbrannt worden ist. Man zeige mir die Priester, die gequält oder geschunden worden wären. Man zeige mir eine Kirche, die geschlossen ist und in der die Gläubigen nicht beten dürfen. Man zeige mir einen Priester, der verhindert wurde, seiner priesterlichen Aufgabe nachzugehen. Wenn ein Priester verhaftet wurde, so geschah dies nicht, weil er seinen priesterlichen Aufgaben nachging, sondern weil er allzu weltlich geworden war. (Langanhaltender Beifall.)

Wir wollen keine Kirche vernichten und keinen Glauben und keine Religion zerstören. Wir wollen nur, daß eine klare Scheidung vorgenommen wird. Die Kirche hat ihre bestimmten, sehr wichtigen und sehr notwendigen Aufgaben, und der Staat und die Bewegung haben andere, ebenso wichtige und ebenso entscheidende Aufgaben. Wenn sich jeder peinlich an seine Aufgaben hält, dann wird nichts passieren. Wir haben in Deutschland nicht etwa die katholische Kirche verboten, sondern wir haben die Zentrumsparthei und die politisierenden Geistlichen beseitigt.

Gegen die Kirche sind wir nie gewesen. Gegen den Glauben erst recht nicht. Wenn wir Nationalsozialisten vielleicht auch nicht direkt als kirchlich konfessionell gebunden bezeichnet werden können, wenn wir antireligiös oder antikirchlich oder antigläubig wären, wäre dann der Segen des Allmächtigen so bei unserer Bewegung gewesen? Wir haben die ganze Kraft unseres religiösen Gefühls gebraucht, um den furchtbaren Kampf durchhalten zu können! Glauben Sie, daß dies ohne unseren tiefsten Glauben an Gott den Allmächtigen möglich gewesen wäre? Wir zerstören weder Glaube noch Religion. — Wir haben überhaupt erst wieder den Glauben ins Volk getragen — wir haben das Volk wieder gläubig gemacht. Wir wollen ein religiöses Volk! Ein gläubiges Volk!

Vielleicht ist jetzt durch dieses gewaltige Ereignis in Oesterreich eine Dämmerung auf der anderen Seite gekommen, ob es nicht zweckmäßig wäre, wieder Frieden zu machen. Ich wiederhole also noch einmal: Die Bewegung wird der Kirche jenen Schutz geben, den sie beanspruchen darf, aber die Kirche darf sich nicht in Dinge hineinmischen, die sie nichts angehen und die ihr nicht zukommen, denn hier gibt es keine Kompromisse.

Oberster Richter ist der Führer

Eine andere lügenhafte Behauptung ist die: Wartet nur den 10. April ab! Nach dem 10. da wird die Waise fallen. Nach dem 10. wird sich zeigen, was sie eigentlich wollen, und dann wird die Rache einsehen. Wahrscheinlich stellen solche Leute diese Behauptung auf, die sich in den vergangenen Jahren so miserabel aufgeführt haben, daß sie eine solche Rache für wahrscheinlich oder für möglich halten. (Heiterkeit und Zustimmung.) Das Recht auf Rache hätten viele alte Parteigenossen gehabt! Und viele von der andern Seite hätten fürwahr den Tod verdient für das, was sie getan haben. Also am verdienen läge es nicht! Aber zunächst eines:

Wäge jeder wissen, Freund oder Gegner, in Deutschland wird nur dann ein Mensch getötet, wenn das Gericht ihn

Eine wichtige Ergänzung des Arbeitsbuchs

Ausführliche Anmerkungen für Arbeitsbuchinhaber und Unternehmer

Den Arbeitsbüchern waren bisher lose Merkblätter beigelegt, auf denen die Pflichten für Arbeiter, Angestellte und Unternehmer verzeichnet waren. Da die Erfahrung gezeigt hat, daß sie leicht verloren wurden, hat sich die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung entschlossen, an ihrer Stelle das Arbeitsbuch selbst durch entsprechende Anmerkungen zu erweitern. Die von nun ab zur Ausgabe gelangenden Arbeitsbücher haben daher einen um sechs Seiten vergrößerten Umfang und zählen 38 Seiten. Zugleich sind die Anmerkungen zum Teil geändert und erheblich vermehrt worden. An Stelle der bisherigen Zerteilung sind die Arbeitsbuchpflichten nunmehr in vierfacher Weise aufgeführt: „Gemeinsame Pflichten“, „Weitere Pflichten des Arbeiters und des Angestellten“, „Weitere Pflichten des Unternehmers“ und außerdem noch „Sonderbestimmungen für die Binnenschifffahrt“.

Unter die gemeinsamen Pflichten ist die Vorschrift neu aufgenommen worden, das Arbeitsbuch dem Arbeitsamt auf Verlangen vorzulegen oder einzuliefern, und auch anderen amtlichen Stellen auf Verlangen Einsicht zu gewähren. Dankenswert sind der Hinweis auf die Strafbarkeit der Nichtbeachtung der Arbeitsbuchvorschriften und der Rat, sich in Zweifelsfällen Auskunft beim Arbeitsamt zu holen.

Arbeiter und Angestellte werden zur sofortigen Anzeige von Wohnungsänderungen an den Unternehmer verpflichtet. Arbeitslose erstatten die Anzeige an das Arbeitsamt. Die Vorlage des Arbeitsbuchs beim Arbeitsamt wird angeordnet für den Fall des Eintritts von Arbeitslosigkeit. Das gleiche gilt

bei Aufgabe der Stellung infolge Einberufung zum Reichsarbeitsdienst oder Wehrdienst. Hierbei muß die Vorlage spätestens 48 Stunden vor Dienstantritt erfolgt sein. Wird eine nicht arbeitsbuchpflichtige Tätigkeit aufgenommen, so ist das Arbeitsbuch zur Schließung vorzulegen. Geschlossene Arbeitsbücher dürfen für Eintragungen erst wieder verwendet werden, nachdem sie durch einen Vermerk des Arbeitsamts neu eröffnet worden sind. Sie müssen also vor der Annahme einer arbeitsbuchpflichtigen Beschäftigung zu diesem Zweck wieder vorgelegt werden. Auf das Verbot eigener Eintragungen des Arbeitsbuchinhabers (einschließlich Streichungen, Änderungen usw.) wird unter Hinweis auf die Straffolgen besonders aufmerksam gemacht.

Die Unternehmer erhalten genaue Anweisungen über die von ihnen vorzunehmenden Eintragungen bei Einstellung und Entlassung, bei wesentlicher Änderung der Beschäftigungsart und schließlich bei Wohnungsänderungen, sowie über die in diesen Fällen dem Arbeitsamt zu erstattenden Anzeigen. Andere als die genannten Eintragungen dürfen nicht vorgenommen werden. Soll also zum Beispiel der Familienname infolge Verheiratung geändert werden, so ist das Arbeitsbuch mit der entsprechenden urkundlichen Unterlage dem Arbeitsamt einzuliefern. Ebenso ist zu verfahren, wenn es sich um Eintragungen über eine abgeschlossene Lehre, über das Bestehen der Meisterprüfung, über zusätzlichen Fachschulbesuch, über die Erteilung des Führerscheins oder um sonstige wichtige Ergänzungen handelt. Der Unternehmer ist berechtigt, seine eigenen Eintragungen zu ändern oder zu streichen, doch muß er dies mit

Datum und Unterschrift ausdrücklich bescheinigen. Aufgenommen sind ferner Vorschriften über die Behandlung des Arbeitsbuchs bei mehreren gleichzeitigen Beschäftigungen eines Arbeitnehmers, sowie beim Vorhandensein mehrerer Niederlassungen eines Unternehmers. Die Bestimmungen über das Zurückhaltungsrecht, das in bestimmten Fällen auf Grund der Siebenten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes gegeben ist, sind gleichfalls aufgenommen worden. Bestehen Zweifel an der Echtheit oder Richtigkeit eines Arbeitsbuchs, so hat der Unternehmer das Arbeitsamt zu benachrichtigen.

Die Sonderbestimmungen für die Binnenschifffahrt schließen sich in wesentlichen eine Wiedergabe der jüngst hierfür erlassenen neuen Vorschriften dar. Dabei wird besonders darauf hingewiesen, daß die ordnungsmäßige Eintragung aller Fahrten von besonderer Wichtigkeit ist für den Nachweis ausreichender Fahrzeit zum Erwerb von Schiffsführerzeugnissen.



Unsere Aufgabe: Dienst am Leben!
Diene mit, werde Mitglied der NSD.

Zu verkaufen ein **Zündapp-Motorrad** mit elektr. Licht und Hupe, 200 ccm. **Joh. Adersmann, Friedeburg/Distr. Fernr. 13.**

Citroen 7/34 PS. 5tägig, Bauj. 1934, als Vermietwagen hervorragend geeignet, preisw. zu verkaufen. **Alb. Jansen, Norden, Kl. Mühlenstr. 10. Ruf 2426.**

4-Sitzer **Opelwagen** offen, billig abzugeben. **Karl Jansen, Wilhelmshaven, Peterstraße 88.**

Zu verkaufen: **E. R. Brennenjen: Ost-Friesische Geschichte** Band I und II; **J. J. Hartenroth: Ost-Friesische Geschichten** T. A. Biarda; **Ost-Friesische Geschichte** 10 Bände. **Loga, Adolf-Hitler-Str. 73.**

Habe Stamm. **Eberfotel** abzugeben. **G. Diekmann, Remels.**

Ruhkalt zu verkaufen. **Fr. Erjeling, Spekerhehn 44.**

2 Monate altes Ruhkalt zu verkaufen. **Jann Djuren, Mitte-Großhehn.**

Bei Hautunreinigkeiten und Fuzunkeln

hat sich oft eine Blutreinigungskur als wirksam erwiesen. Versuchen Sie **Vulnural-Blutreinigungsserum v. Apoth. P. Grundmann.** Er wird von Ärzten und Patienten viel empfohlen. Er ist wirksam und erhältlich in allen Apotheken zu RM — 86, 1.65, 3.— und 4.30.

Vermischtes

Billiger Obst-, Gemüse- und Blumenverkauf

zur Konfirmation findet statt am **Dienstag 10 Uhr Neermoor, 10 1/2 Uhr Warfingshehn, 11 Uhr Hatzhausen, 11 1/2 Uhr Timmel, 12 Uhr Westgroßhehn usw., 1 1/2 Uhr de Ball-Digrohehn, 2 Uhr Spekerhehn, 2 1/2 Uhr Stradholt, 3 1/2 Uhr Wiesmoor. Topfblumen in großer Auswahl, Beißblumen, Kiefern, Bananen, Blumenkohl, Spinat usw. **Loers.****

Schacht Teerdachpappe in allen Din-Stärken und Ausführungen, alles ab Lager Emden. Vertretung: **Otto Drost, Emden, Friesenstraße 37, Ruf 3367** Lager: Lookvenne.

Zu kaufen gesucht

Ein 6-7-Sitzer **Auto** anzukaufen gesucht. **Wetthaushehn, Postfach 42.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Leer

Handelsregister, Amtsgericht Leer.
Neueintragungen:

A 657. 22. Februar 1938. Georg Seeger, Groß-Sander. Inhaber ist der Viehhändler und Gastwirt Georg Seeger in Groß-Sander.

A 751. 19. März 1938. Theodor Kullfes, Landmaschinen, Loga-Leer. Inhaber ist der Kaufmann Theodor Kullfes, Loga.
Veränderungen:
A 526. 17. März 1938. Rathhausdruckerei Leer Meyer und Sparringa, Leer. Die Firma ist in „Rathausdruckerei Leer Georg Sparringa & Co.“ geändert. Offene Handelsgesellschaft. Albert Wehner ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1938 begonnen.

A 233. 11. März 1938. Emil Behrens, Leer. Die Firma lautet jetzt: Emil Behrens Nachf. Inhaber ist der Kaufmann Wilhelm Griebenburg in Leer. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäftes begründeten Forderungen ist bei dem Erwerbe des Geschäftes durch den Nachfolger abgeschlossen.

A 658. 10. März 1938. Herm. Russell, Leer. Der Kaufmann Bernhard Theodor Hermann Heinrich Russell ist am 27. Mai 1926 gestorben. Alleinhaber ist der Kaufmann Johannes Russell in Leer.

Am gleichen Tage ist eingetragen: Das Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann Hermann Russell übergegangen. Die Procura des Kaufmanns Hermann Russell ist erloschen.

A 643. 10. März 1938. W. Bruns, Leer. Dem Kaufmann Hermann Bruns in Leer ist Procura erteilt.

B 6. 7. März 1938. Leerer Heringsfischerei Aktiengesellschaft Leer. Gegenstand des Unternehmens ist der Seefischfang, insbesondere der Heringsfang, der Handel mit Seefischen, sowie alle damit zusammenhängenden Geschäfte. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 17. Februar 1938 ist die Satzung geändert.

Erloschen:

A 222. 24. Februar 1938. Joh. Bruns in Logabirum.
A 266. 25. Februar 1938. Folke W. Follen in Warfingshehn.
A 133. 25. Februar 1938. Chr. Börner Nachf. in Leer.
A 10. 25. Februar 1938. Albert Stapelsfeld, Rhaderwiefe.
A 46. 1. März 1938. T. Wiemann, Leer.
A 368. 11. März 1938. Carl Kieselhorst, Leer.
A 377. 15. März 1938. Beratungsstelle für Maschinen- und Elektrotechnik. Dipl.-Ing. Reinhold Brömer in Leer.
A 380. 18. März 1938. S. Kemmer & Co., Leer.
A 315. 21. März 1938. Louis Sammer Schlag, Leer.

Zu verkaufen

10jähr., hochtrag., beste ostf. **Zuchttute** mit f. gut. Nachzucht zu verkaufen, auch wird sich. Einspanner, gut. Arbeitspferd sowie Vieh in Zahlung genommen durch **Krüger, Esens. Ruf 336.**

3 Hektar große Landstelle

arondiert, mit maß. Gebäuden, an Straße in Elisabethhehn i. D. belegen, durch Zuerwerb von 3 Hektar bestem Sandboden auf etwa 11 Hektar zu vergrößern, steht durch mich, entl. mit sofortigem Antritt, unterhändig sehr preiswert zum Verkauf. **Adolf Jürgens, Esen i. D., Grundstücksmakler.**

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 1

Dill 82 **Diwan**
von der andern, der verbleibende Rest.
Dill, einjährige Pflanze, die im März und Juni gesät wird. Blätter dienen zur Soßenwürze und die Blütenköpfe zum Einmachen von Gurken.
Din, Abkürzung für „Deutsche Industrie-Normen“, die Vereinheitlichung von Formen, wie beispielsweise bei Briefbögen, um die Herstellungskosten zu verringern, handliche Gegenstände zu erhalten und die Beschaffung von Ersatzteilen zu erleichtern. Zeichen dafür DIN.
Dinarische Rasse, eine der 6 Rassen, a. d. sich das deutsche Volk zusammensetzt, bes. in Süddeutschland und in Tirol vertreten. Körpermerkmale: hochgewachsen, mit langen Beinen, kurzem schmalen Schädel, lang. Gesicht, feile Nasenlinie, große gebogene Nase, leicht zurückgeneigte Stirn, dicke Lippen, breites Kinn, bräunl. Haut, dicht, lock. Haar, braune tiefliegende Augen; ping. Eigenschaften: offen, ehrlich, treu, humorvoll, künstlerisch.
Diner (franz.), Hauptmahlzeit, entbehrliches Fremdwort für das bei uns damit gemeinte Festessen bei feierlichen Anlässen.
Diphtherie, eine Infektionskrankheit, bei der sich im Gegensatz zur gewöhnlichen Angina ein graugelber, fest anhaftender Belag bildet, eigentümlich-süßlicher Mundgeruch; sofort beim geringsten Verdacht Arzt rufen, da möglichst frühzeitige Einspritzung von Heilserum die früher so sehr gefürchtete Kehlkopfdiphtherie verhütet. Schutzimpfung, i. d. Während der Genesung größte Schonung, um Lähmungen (Gaumensegel, i. d. u. untere Extremitäten) und Herzschäden zu vermeiden. Ansteckungsgefahr behoben, wenn nach 3maligem Untersuchen keine Bakt. mehr gefunden werden. Die erkrankten Kinder und ihre Geschwister dürfen erst nach ärztl. Erlaubnis die Schule besuchen.
Direktice (franz.), entbehrl. Fremdwort für Leiterin, Vorsteherin.
Disposition, Gesamtheit der inneren Krankheitsbedingungen; D. ist die Empfänglichkeit und Ansprechbarkeit der Körper für Krankheiten; sie wird beeinflusst durch die Erbmasse (i. d.), durch die Umwelt und durch die Entwicklung.
Distelfink, häufig vorkommender Vogel mit gelber Zeichnung am Flügel, der kleiner als der Sperling ist und sich gern bei Disteln aufhält. Distelfinken können als Stubenvogel gehalten werden.
Disteln im Garten beseitigt der Distelstecher, mit dem man die ganze Pfahlwurzel erfaßt und ausheben kann.
Diva, ital. Bedeutung „die Göttliche“, Bühnen- oder Filmstar.
Diverses (lat.), Bedeutung Verschiedenes, daher die entbehrl. Bezeichnung Conto pro diversis.
Dividieren (lat.), Bedeutung teilen. Bezeichnung für die Rechnungsart, bei der eine Zahl durch eine andere geteilt wird.
Diwan (persisch), Bedeutung: Beratende Gesellschaft, Beratungs-

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der rechten Seite ausheben!

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der rechten Seite ausheben!

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 1

Depesche 79 **Diamant**
nungen bei verschiedenen Geisteskranken.
Depesche, franz., Bedeutung: Eilbrief, heute noch für Telegramm gebräuchlich.
Desinfektion, Zerstörung von Ansteckungsstoffen. Entleerung, Entkeimung, bei einigen Krankheiten geistlich vorgeschrieben. Desinfiziert muß alles werden, was mit dem Kranken in Berührung gekommen ist, wie Wäsche (durch Auslöchen), Bettstellen, Fußböden, Ehegeschirr. Bei Stuhl und Harn: Desinfektionsmittel, Chlorlauge.
Desert (franz.), entbehrliches Fremdwort für Nachtisch, der meist aus Süßspeisen, Obst oder Geizorenem besteht.
Destillierweine, zum Nachtisch gereichte süße und schwere Weine.
Destilliertes Wasser, durch Erhitzen im geschlossenen Kolben verdampft und beim Abkühlen wieder verflüssigtes Wasser.
Deutsches Frauenwerk, die Zusammenfassung aller Frauenverbände zum gemeinsamen Dienst am Volke in den fünf Abteilungen: Reichsmitteldienst, Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Ausland, Kultur, Erziehung, Schulung sowie Hilfsdienst.
Devisen sind ausländische Zahlungsmittel wie Geldsorten, Schuldverschreibungen und Wechsel in ausländischer Währung und dergl., bei denen der Gläubiger Anspruch auf Zahlung in effektiver ausländischer Währung hat, ferner ausländische Wertpapiere (Aktien, Kuzscheine usw.) jeder Art. Devisen dürfen nur mit Genehmigung des Landesfinanzamts (Devisenstelle) erworben bzw. darüber verfügt werden. In Devisenbüchern erkundige man sich vorher eingehend bei einer Devisenstelle. Devisen, vergehen werden schwer bestraft. Wegen Mitnahme von deutschem Geld ins Ausland bestehen für einzelne ausländische Staaten verschiedene Regelungen. Einzelheiten sind bei Reisebüros und Geldwechslergeschäften zu erfragen.
Detritin, Liebesmittel aus Stärke- und Mehl. Das bräunliche Pulver wird in Wasser aufgelöst.
Dezember, hat seinen Namen der „zehnte“ nach dem altrömischen Kalender, in dem er an zehnter Stelle stand. Die alten deutschen Namen des Dezember sind Christmonat oder Zulmonat.
Dezimalsystem, Zahlensystem bei Münzen, Maßen und Gewichten, bei dem alle Werte ein Vielfaches von zehn sind.
Diabetes, i. Zuckerkrankheit.
Diät, Ernährungsweise, die zur Erlangung oder Erhaltung der Gesundheit erforderliche Lebensweise, besonders in bezug auf Speise und Trank, Schlaf und Wachen usw. Diät bei verschiedenen Erkrankungen verschieden (i. Nieren, Herz- und Magen-erkrankungen).
Diamant, griechisch, Bedeutung: von unbezwinglicher Härte, der aus Kohlenstoff bestehende, wertvollste Edelstein. Der geschliffene Diamant ist stark lichtbrechend

Was jeder wissen muß:
Lederwaren von Ludwig Buß
EMDEN, Neutorstraße 7/8

Johann Jansen, Norden
Westerstraße 74, (gegenüber der Molkerei), früher Posthalterslohn. Ruf 2748
Büromaschinen — Büromöbel — Bürobedarf

Gesucht auf sofort
Hochtragende und frischmelke Kühe
 H. Sunkmann, Aurich, Fernruf 348.

Stellen-Angebote

Suche zum 15. April oder 1. Mai tüchtiges
junges Mädchen
 bei gutem Gehalt u. Fam.-Anschluß.
 Metzjengerdes, Gasthof, Sever.

Mädchen und Burche für Reise-geschäft (Eisconditorei) gegen Lohn oder Prozente, nach Vereinbarung gesucht. Weigelt, Wilhelmshaven, Schützenplatz.

Für meinen Geschäftshaush. zum 1. oder 15. Mai eine

Hausgehilfin
 gesucht, nicht unt. 20 Jahren. Kochkenntnisse erwünscht.
 Hermine Deltjen, Bad Zwischenahn. Ruf 161.

Gesucht zum 1. Mai für un-tern Geschäftshaushalt mit fl. Landw. eine tücht., zuverläss.

Hausgehilfin
 L. E. Jensen, Augustsehn i. D.

Gesucht auf sofort f. eigenen Haushalt (nebenbei werden einige Fremdenzimmer vermietet) tüchtige

Hausgehilfin
 Johann Müller, Nordseebad Norderney, Ruyhauserstr. 25.

Gesucht auf sofort ältere er-fahrene

Hausgehilfin
 wegen Ertrantung d. bisherigen.
 Frau Clara Schläger, Oldenburg i. D., Dienerstr. 2.

Gesucht zum 1. Mai ein

Fräulein
 f. Familienanschl. u. Gehalt.
 A. Goeman Bw., Widdelswehr.

Zum 1. Juni eine

Hausgehilfin
 für Haus und Küche und eine z. w. e. f. für Wäsche und Bügeln gesucht.
 Angebote mit Zeugnisabschriften an Pension Margarete Norderney, Kaiserstraße 2.

Gesucht auf sofort oder später ein junges
Mädchen
 nicht unter 18 Jahren.
 Gastwirt G. Kaper, Fedderwarden über Wilhelmshaven. Fernr. Fedderwarden 22.

Suche auf Mai für meinen landwirtschaftlichen Haushalt ein junges

Mädchen
 bei Familienanschluß u. Gehalt.
 Frau Tuitjer, Westermarsch. Fernruf Norden 2784.

Gesucht auf sofort

Fräulein oder Frau
 im Alter von über 30 Jahren, zur Gesellschaft einer älteren Dame. Gehalt nach Uebereinkunft. Mädchen vorhanden.
 Frau Marie Hoptes Bunde, Boensterstr. 18 Kreis Leer.

Gesucht zum 15. 4. 38 ein sauberes

Mädchen
 18-20 Jahre alt, für Küche und Haus.
 Hotel Adler, Sever in Oldb. Ruf 411.

Stütze oder Hausgehilfin
 nicht unt. 20 J., für kinderl. Geschäftshaushalt sofort gef. Kochen u. Nähen erwünscht.
 Kopp, Tischlermeister, Lautenthal/Harz.

Für Haushalt auf dem Lande erfahrene

Hausgehilfin
 nicht unter 18 Jahren, zum 15. April oder früher gesucht.
 Dr. Kabe, Bodhorn i. D.

Gesucht ein

junger Mann
 für die Landwirtschaft im Severland. Näheres bei Frau A. Damm, Norden, Markt 16.

Für die Saison suche ich:
 1 zuverlässige Stütze
 1 perf. Servierfräulein
 2 Hausgehilfinnen
 2 Kochlehnmädchen
 1 Hausburche
 Angebote mit Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsforderung. an B. Diekmann, Bad Essen, Hotel „Neues Berghaus“.

Suche z. 1. Mai für meine anerkannte Lehrwirtsch. einen einfachen, zuverlässigen

jungen Mann
 der gut m. Pferd. umg. kann.
 Wilh. Kildebusch, Bauer, Satten, Oldenburg-Land.

Suche zum 1. April einen

Gehilfen
 zum Milchfahren.
 Klaas Klingenberg, Riepe über Oldersum.

Gesucht auf baldmöglichst

Melkerfamilie
 Wohnung u. Garten vorh.
 Gustav Gramberg, Fader-bollenhagen über Barel.

Gesucht auf sofort ein tücht.

Bäckergehilfe
 mit guten Konditoreikennnt.
 Wilh. Dieks, Bäckerei, Bad Zwischenahn.

Tüchtiger

Friseurgehilfe
 bei gutem Lohn gesucht.
 G. Delfschläger, Emden, Wilhelmstraße 21.

Für Haushalt auf dem Lande erfahrene

Kellnerlehrling
 sowie
Kochlehrling
 sucht auf sofort
 Hotel Reichshof, Norden. Fernruf 2761.

Die Lehrlingsprüfung in der Berufsschule, der Fachschaft Blumenbinder findet heute, Emden, statt. Befichtigung der Arbeiten von etwa 6 Uhr ab.

Fachschaft Blumenbinder, Ostfriesland und Papenburg Ortsstelle Emden.

Großhandlung sucht per so-fort einen
älteren Angestellten
 im Alter von mind. 40 J. für Kontor u. Lager. Bewerb. u. Pers. u. 40 J. sind zwecklos. Schr. Angebote unter P 999 an die D.Z., Papenburg.

Für modernen Molkerei-betrieb zum 1. oder 15. April ein

Behrling
 gesucht. Schr. Angebote unt. C 2552 an die D.Z., Emden.

Zum 10. April oder später wird ein kräftiger

Kaufbursche
 gesucht.
 Bäckerei u. Konditorei G. Schipper Norderney, Herrenpfad.

Stellen-Gesuche

Klempner und Elektriker
 sucht Dauerstellung, evtl. als Betriebselektriker oder Maschinenführer. Bin mit maschinentechnischen u. sämtlich. fachl. Arbeiten best. vertraut. Angeb. erb. an Peter Preuß, Sattshausen, Kreis Aurich.

Inserieren bringt Gewinn

Offiz. Erziehungsheim Grose-sehn sucht

Pflegestellen
 für vor- u. nachschulische u. schulpflichtige Knaben u. Mädchen.

Ihre Verlobung geben bekannt

Lise Schön Johann Hehen
 Stieteltampersehn Boetzelersehn

Deckstation

Deutsches Haus

Aurich, Fernsprecher 674



„LORENZ“

den Herren Stutenbesitzern zum Decken empfohlen
 Vater: Mohrensimmel „Lordsmajor“ 1886 v. Schw. Brhgt „Lorb“ 1832
 Mutter: Dunkelbraune Brämienstute „Morgenschön III“ 24 180 vom braunen Brämienhengst „Grumbach III“ 1546 aus der schwarzen Brämienstute „Morgenschön“ 21 229 vom dunkelbraunen Brämienhengst „Erlkönig“ 1520 aus der schwarzen Brämienstute „Maneta I“ 12 412 vom schwarzen Brämienhengst „Guskow“ 1361 aus der schwarzen Stute „Maneta“ 6402 vom dunkelbraunen Brämienhengst „Xenophon“ 1179 Mutter, Großmutter und Urgroßmutter gingen aus Turnieren siegreich hervor. Aus der Stutenlinie sind bisher 6 Deckhengste hervorgegangen

Deckgeld Mindestflak, Fohlgeld 20 Reichsmark

Vorführung des Hengstes am 29. März nach der Stutenangelsprämierung

S. Groenewold

Kühlanlagen
 für alle Zwecke
 Generalvertretung für Ostfriesland
Wiers & Tjarksen, Emden Postfach 214 Fernruf 2875

Ayenwolde, den 25. März 1938.
 Heute entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Ufke Janssen Wieben
 im 61. Lebensjahre. Er ruhe in Frieden!
 Im Namen aller Angehörigen in tiefer Trauer
 Hinrich Wieben und Familie.
 Beerdigung Dienstag, den 29. März, nachmittags 1 Uhr vom Sterbehaus. Bei Fehlen einer Einladung gilt dies als Anzeige.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 1

Diamantene Hochzeit 80
 und farberstreuend, entweder glasklar oder getönt. Sein Wert wird nach der Größe, Reinheit und Lösung bemessen. In zwei gegeneinander gelegten Prismen geschliffene Diamanten nennt man Brillanten, welche mit einer breiten Grundfläche poliert sind.
 Diamantene Hochzeit, Feier des 75. Hochzeitstages, vielfach auch des 60. Hochzeitstages.
 Diarrhöe, i. Durchfall.
 Diathermie, Wärmedurchdringung, geschieht durch Anwendung von Hochfrequenzströmen, die von niedriger Spannung, aber größerer Stromstärke sind und Wärme im Körperinnern erwärmen.
 Diebstahl, Wer einen Diebstahl gegen Angehörige (Eltern, Schwiegereltern, Kinder, Schwiegerkinder, Enkel, Adoptiv- und Pflegeeltern, Ehegatten, Geschwister und deren Ehegatten), Vormünder oder Erzieher begeht, wird nur auf Antrag des Betroffenen strafrechtlich verfolgt. Der Antrag kann bis zum Erlaß des Urteils zurückgenommen werden. Das gleiche gilt für den, der jemandem, zu dem er im Lehrlingsverhältnis steht oder in dessen häuslicher Gemeinschaft er als Diensthilfe sich befindet (z. B. Hausgehilfin), Sachen von unbedeutendem Wert stiehlt. Allgemein wird nur auf Antrag bestraft, wer aus Not geringwertige Gegenstände stiehlt. Der ebenfalls nur auf Antrag zu bestrafende Diebstahl von Nahrungs- und Genussmitteln zum Zwecke des sofortigen Ver-

Dienstvertrag
 brauchs heißt im Volksmund Mundraub. Strafflos bleibt der Diebstahl überhaupt, wenn er von Eltern, Großeltern gegen ihre Kinder bzw. Enkel oder von einem Ehegatten gegen den anderen begangen wird.
 Dienstag, der dritte Tag der Woche, hat keinen Namen von dem germanischen Kriegsgott Ziu oder Tyr und wird heute noch in manchen Gegenden Freitag genannt.
 Diensthilfe, früh. Ausdruck für Hausgehilfin, die einzelnen Stichworte wie: Abzüge, Arbeitszeit, Dienstvertrag, Diebstahl, Arbeitszeit, Fahrlässigkeit, Haftung, Invalidenversicherung, Krankenversicherung, Krankheit, Kreditkauf, Kündigung, Haus Schlüssel, Lohn, Probe, Schadenersatz, Urlaub, Wehrnachgegebene Zurückbehaltungsrecht, Aufsichtspflicht.
 Dienstvertrag, Zum Abschluß eines Dienstvertrags braucht der Minderjährige die Genehmigung seines gesetzlichen Vertreters (Vater, Vormund). Die Genehmigung kann auch allgemein gegeben werden z. B. der Vater gibt seiner Tochter allgemein die Erlaubnis, sich als Hausgehilfin zu verdingen; dann braucht die Tochter nicht zu jeder Annahme einer Stellung die ausdrückliche Genehmigung des Vaters (i. jedoch Lehrvertrag). Der Dienstverpflichtete muß die Dienste selbst leisten und darf nicht jemand anderen zu deren Verrichtung schicken. Der Lohn muß nach der Leistung der Dienste bzw. nach Ablauf der einzelnen

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der linken Seite ausführen!
 Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Ausschnitte kann nicht übernommen werden.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 1

Dieter 81
 Zeitaltschnitte (Woche, Monat) bezahlt werden. Kann der Dienstverpflichtete den Dienst nicht annehmen, z. B. die Dienstherrschaft vertritt, so kann der Dienstverpflichtete den Lohn trotzdem verlangen und braucht die Dienste nicht nachzuholen. Bei Krankheit des Dienstverpflichteten muß der Lohn bis zur Dauer von 6 Wochen fortgezahlt werden, es kann aber der Betrag, den der Dienstverpflichtete entl. auf Grund einer Kranken- oder Unfallversicherung als Krankengeld erhält, vom Lohn abgezogen werden. Bestimmt bezüglich der Zeit, für die der Lohn fortgezahlt ist, eine einschlägige Tarifordnung etwas anderes, so ist diese maßgebend. Angestellte, die bei der Dienstherrschaft wohnen, z. B. Hausgehilfinnen, haben im Falle ihrer Erkrankung auch Anspruch auf kostenlose Verpflegung und ärztliche Behandlung (die auch durch Verbringung in ein Krankenhaus gewährt werden kann), außer wenn die Erkrankung von dem Dienstverpflichteten vorsätzlich oder grob fahrlässig herbeigeführt worden ist. Der Anspruch besteht nur bis zur Dauer von 6 Wochen bzw. bis zur (früheren) Beendigung des Dienstverhältnisses. Die Kosten der Verpflegung und ärztlichen Behandlung können auf den für die Zeit der Krankheit zu zahlenden Lohn angerechnet werden. Ist der Dienstverpflichtete gegen Krankheit versichert, so braucht der Dienstherr die Verpflegung und ärztliche Behandlung nicht zu gewähren. Arbeitsräume, Arbeitsgerät usw. müssen so beschaffen sein, daß

Differenz
 möglichst wenig Gefahr für Leben und Gesundheit des Verpflichteten besteht. Hinsichtlich der Wohn- und Schlafräume, der Verpflegung, der Arbeits- und Erholungszeit der Hausangeestellten muß die erforderliche Rücksicht auf Gesundheit, Sittlichkeit und Religion genommen werden. Wird z. B. eine Hausgehilfin infolge ungesunder Schlafgelegenheit krank, so hat die Dienstherrschaft ihr den Schaden zu ersetzen. Das Dienstverhältnis endet mit Ablauf der Zeit, für die es eingegangen ist oder mit Kündigung (s. dort). Nach der Kündigung muß die Dienstherrschaft dem Dienstverpflichteten auf Verlangen angemessene Zeit zum Auffuchen eines anderen Dienstverhältnisses gewähren. S. Zeugnis.
 Dieter, männl. Vorname germ. Herkunft mit der Bedeutung „der Volksheld“.
 Dietrich, männl. Vorname mit der Bedeutung „Volksheld“. Abkürzung Dieter.
 Dietrich, Sperrhafen, Werkzeug aus hartem Draht, mit dem man einfache Schlösser ohne Schlüssel öffnen kann. Der Dietrich gilt als Diebswerkzeug, kann aber auch im Haushalt notwendig sein, doch muß man vorsichtig damit umgehen, um das Schloß nicht zu verletzten.
 Diffamierung (lat.), jemand verächtlich machen durch Verleumdung.
 Differenz (lat.), Unterschied, beim Detrahieren, Subtrahieren, d. h. dem Abziehen einer Zahl

Das Haus für jeden Bedarf!
Schostek
 EMDEN • ZWISCHEN BEIDEN SIELEN

Seer: Gewerbe- und Handelsbank GmbH.
Lyoun bei uns!
Emden: Bank für Handel und Gewerbe GmbH

Abenteuer im Eise

Ein Walfischfänger-Roman
von Albrecht Jansen

Alte Gän und Provinz Der Reichsjugendführer beim Gauleiter

Von Wilhelmshaven kommend traf der Reichsjugendführer am Sonnabendvormittag in der Gaushauptstadt Oldenburg ein, wo er zunächst auf dem Pferdemarkt von der gesamten Jugend mit anhaltenden Heilrufen begrüßt wurde. Pimpfe, Jungmädel und ein großer Teil der HJ bildeten ein dichtes Spalier. Von Blumen überschüttet, fuhr Reichsjugendführer Baldur von Schirach über den Schloßplatz, wo er von den Oldenburger Einheiten stürmisch empfangen wurde, weiter zum Adolfs-Hitler-Haus. Hier hatte ein Ehrenfähnlein mit einem Kranz aus dem Reichsadler um den Hals, um unsern Hauptjugendführer Fretche Aufstellung genommen. Nach der erfolgten Meldung begab sich Reichsjugendführer Baldur von Schirach in das Adolfs-Hitler-Haus, um unsern Gauleiter Carl Röver einen Besuch abzustatten. Die Besprechungen zwischen dem Reichsjugendführer und dem Gauleiter trugen privaten Charakter und erstreckten sich auf die Schulungsarbeiten der HJ. auf der Gedendkätte Stedingschre-Bootholzberg.

Tragischer Tod eines Knaben

In dem Weyerndorfer Tntschede legte sich ein elfjähriger Knabe aus Spielerei im Garten an einen Leiter einen Strich um den Hals. Er konnte sich aus der gezogenen Schlinge nicht mehr befreien und fand so den Tod.

Dreijähriges Kind in eine Fozte gestürzt

Das dreijährige Töchterchen des Bauern Spanning aus Hejperwitz hatte mit Kindern in der Scheune gespielt und ist beim Spielen wahrscheinlich auf einen Heuhaufen gestiegen. Das Kind kam zu Fall und fiel dabei so unglücklich in eine am Boden liegende Fozte, daß die spitzen Zinken die Schädeldecke des Kindes durchbohrten und ins Gehirn drangen. Das Kind wurde ins Meppener Krankenhaus gebracht, wo es in Lebensgefahr schwebt.

Großer Schaden durch Moorbrand

Im nordwestlichen Teil der Feldmark Fischbeck im Landkreis Harburg kam durch Unachtsamkeit ein Moorbrand zum Ausbruch, der erheblichen Schaden verursachte. Der Brand fraß sich immer mehr in das Moor ein und hatte sich bald auf achtzig Morgen ausgebreitet. Als das Feuer endlich gelöscht war, fand man zahlreiche verbrannte Junghefen. Das Rehwild und das Birkwild wurde durch den Brand zum großen Teil vertrieben.

Die Störtebeker-Stiftung von Werben

Alljährlich am Tage nach Vätare kommt in Werben eine seltsame Spende zur Verteilung. Es ist die „Störtebeker-Stiftung“, die aus einer Tonne Heringe und aus zwölf Himten Roggen besteht. Aus dem Roggen werden Brote gebacken. Empfangsberechtigt sind der erste und der zweite Stadtschreiber, die Geistlichen, die Küster, die Bäckertreter und Arme. Die Stiftung hat genaue Richtlinien aufgestellt, wieweil Heringe und Brote jeder Empfangsberechtigte erhält. Die Stiftung soll auf den Seeräuber Störtebeker zurückzuführen sein, worüber aber in alten Urkunden nichts zu entdecken ist. Ursprünglich ist ein Stiftungskapital vorhanden gewesen, das aber vermutlich ein Geldentwertung zum Opfer gefallen ist, denn schon seit dreihundert Jahren wird der Betrag für die Störtebeker-Stiftung aus städtischen Mitteln gemacht.

20

Nachdruck verboten.

Copyright 1935 by Verlagsgesellschaft Dr. Holm u. Co., Leipzig

Aufs neue brandete der Lärm. Jeder wollte mit Teerling anstoßen. „Jungs, der kann reden wie ein Domine. Ich sag ja, Berend Teerling ist unser Mann!“ trumpfte Klaas Kievet auf, der im nächsten Jahre auf einen Waler Anspruch hatte, wenn er aus dem Eise zurückkehrte.

Als Edgard mit der Mücke und dem Papier zurückkam, schmunzelte sein Kommandeur. „Freunde, so habe ich es auch erwartet. Nun brauchen wir vor unsern Weidfrauen nicht zur Seite sehen und können ruhig nach der Kirche an den Gräbern stehen.“

Eilert Wybrands nahm nach ihm das Wort. „Die Gilt der Grönlandsfahrer haben wir. Wie aber der Fürst den Vogt auf der Insel hat, der Domine die Aelterleute in Kirchenjahren zur Seite hat, so muß auch unsere Gilt einen Ollermann haben. Und — er sah sich um, — das darf kein anderer sein als Berend Teerling.“

Neuer Jubel brandete hoch. Einige, die schon mehr als ein Glas hatten, riefen sogar: „Widat, der Ollermann!“

Teerling gebot mit der Hand Schweigen. Ich nehme dies Amt an, Freunde, und bitte die andern Kommandeure, mich morgen zu besuchen, daß wir alles in einer Rolle aufschreiben, die der Domine dann nächsten Sonntag nach der Predigt verfündigen soll.“

Noch lange saßen die Grönländer zusammen. Am andern Tage sprach man wieder in allen Häusern von ihnen. Und ihre Frauen trugen die Nase noch höher, und gingen sie zum Vogt in den Laden, dann warfen sie jedesmal einen Gulden auf den Tisch, und nichts von den Sachen war ihnen gut genug. War der Fang diesmal auch nicht besonders gewesen, gelohnt hatte er sich noch immer.

Der alte Insehbauer Befaan auf dem Oflande, der anfangs nichts vom Fang wissen wollte, knurrte jetzt: „Wenn ich nicht meine Achzig auf dem Budel hätte, würde ich auch noch auf den Fisch fahren. Die Grönländer werden, weiß Gott, doch noch die Herren von der Insel. So'n Kommandeur guckt uns Bauern schon von oben an. Ich sag ja, die Welt ist reinweg auf den Kopf gestellt.“

Im November desselben Jahres brandete auf dem Riff das englische Schiff „The Liberty“. Der Bogt ließ sogleich die Gloden anschlagen, und da man doch feiernd im Lehnstuhl saß, wimmelte es bald von Männern. Affermann befehli nun den Rottmeistern, ihre Leute einzuteilen, und die Bauern erhielten Order, abzufahren. In dem Augenblick kam auch der Domine. Er hatte lange Stiefel an den Beinen, einen Delmantel an und den Südwester auf dem Kopf. „Der sieht ja sehr unternehmungslustig aus“, lächelte einer der jungen Grönländer.

Als sie an den Strand kamen, rollten schon Fässer in der Brandung. Der Endländer hatte Malaga und anderen Wein geladen und hatte, um mit der Fut abzukommen, einen Teil der Ladung über Bord geschickt. Aber der Sand hatte das Fahrzeug in seinen Fängen; langsam sackte es ein, und die übermühten Wellen probierten schon, über das Schiff hinwegzufragen. Ein Teil der Mannschaft war darum in die Boote gegangen und wäre auch weggerudert, wenn der verdammte Köppler nicht die Böller geladen und auf sie gerichtet hätte. Fluchend waren sie wieder umgekehrt und knurrend an Bord gekommen, um von neuem beim Leichtern zu helfen.

Die Vorlumer sahen, daß dem Engländer, der nicht weit vom festen Wall saß, noch nicht unmittelbar Gefahr drohte, zumal der Wind mäßig wurde. Sie fingen darum zunächst an, das Strandgut zu bergen. Bis zum Leib tiefen sie ins Wasser und fischten mit langen Haken ein Faß nach dem andern. Der Bogt und der Geistliche schrieben auf, was die Bauern aufhuden und zum Schuppen des Bogts fuhren.

Die Jungferle unter den Grönlandsfahrern steckten die Köpfe zusammen. „Der nächste Tanz ist beim alten Wybrands in der Scheune. So'n Faß vom dem Süßen könnte uns passen. Jüngedi, den mögen die Deerns! Hole einer doch mal unaufsäglich Eilert und Edgard heran!“

Die beiden lachten, als sie hörten, was man vorhatte. „Welchen Wagen fährt Berend de Bries? Nur mit dem ist es zu machen.“

„Den letzten.“

„Junge, das paßt ja fein! Seine Pferde gehen gern durch, und dann rollt leicht ein Faß vom Wagen.“ Er befaß sich einen Augenblick. „Ist der Fretz schon weg? Klaas Baffer lauf mal hin und sieh nach!“

Der kam bald mit der Meldung zurück, daß Vater und Sohn schon mit dem andern Wagen zum Dorf unterwegs wären, der Domine würde auf den letzten acht geben.

„Gottsvordori noch mal!“ knurrte Jan Eilert Janssen, „der Kerl kann uns alles verderben.“

„Nicht so hüßig, Jan, mußst oft genug auch auf den Fisch warten. Warte auch heute ein wenig.“ Mit den Worten ging der junge Harpunier zum Bauern Berend de Bries, der gerade beim Anirängen war. Der verstand schnell, was man wollte, kniff seine kleinen blauen Augen und sagte: „Recht so! Jungvot muß Jungvot bleiben. Aber, Kinder, der Domine hat Augen, Augen sage ich euch.“

Edgard ging zu Klaas Kievet, dem sein großer Junge, der zu allen Streichen aufgelegte Luitjen, nicht von der Seite wick. „Da kommt mir ein Gedanke“, sagte plötzlich der Vater Kievet und flüsterte mit seinem Sohn, der bald wie ein flüchtendes Kaninchen in die Dünen huschte.

Der geistliche Herr wurde ungeduldig und trat zu Berend de Bries heran: „Könnt ihr noch nicht bald fahren?“

„Ich hab nichts dagegen“, knurrte der zwischen den Pferden hervor, „aber die verdammten Jungs sind wieder bei den Strängen gewesen und haben alles verstickert.“

Die Grönlandsfahrer traten auch hinzu. „Wir haben Hunger bekommen. Können wir noch nicht aufsteigen?“ Das Essen wartet auf uns.“

„Dann best mit man mal mit! Ich werde nicht damit fertig.“ Aber die Grönländer taten nur so, als wenn sie halfen. In Wirklichkeit war ihnen die Verzögerung lieb; denn schon hockte in den Dünen der Abend.

„Herr Pastor! Herr Pastor!“ schrie plötzlich ein Junge und kam heuchelnd herbeigelaufen. Es war Luitjen Kievet. Die Mücke hatte er verloren, der Wind kämmte sein Haar.

„Was ist denn los, Jung?“

„Gesche Steehomb ist in der Pastorei und will eurer Frau zu Leibe. Die Kinder haben das Haus umlagert. Der Pastor stampfte mit dem Fuße auf. „Das das Weibskind nicht Frieden halten kann!... Wie ist's, de Bries, können wir nicht abfahren?“

Der zuckte die Achseln. „Das kann noch ein Weischen dauern. Der Fuchs hat fortwährend die Stränge zwischen den Beinen und ist dann hüßig. Es ist ein Elend!“

Klaas Baffer trat an den Domine heran und sagte treuherzig: „Die Gesche ist allerdings meine Tante, aber sie hat Haar auf den Zähnen, und auf eure Frau ist sie gültig, weil sie etwas von ihr gelagt haben soll.“

„Da muß ich denn gleich hin“, drängte der geistliche Herr. „Kommt, ich gehe auch durch die Dünen nach Hause, weiß einen Richtweg und nehme euch mit, Domine.“

Und wirklich verschwanden beide in den Dünen. Als sie weit genug waren, stieg ein Lachen hoch. „Den sind wir los, Kinder! Fahr weg, Berend, nun ist alles mit dem Geislich in Ordnung. Und das Faß, das wir verlieren wollen, weiß schon Bescheid. Kannst am Sonntag auch mit deinem Eilert kommen.“

In Wybrands Scheune ging es hoch her; aber unter dem jungen Volk führten die Grönländer das große Wort. Auch viele von den älteren waren da, nur Edgard fehlte, und unter den Mädchen vermisste man auch Weda. Da Edgard Trauer hatte, blieb auch sie den Zusammenkünften fern.

Es war schon spät, als auch Fretz noch erschien. Den meisten Burtschen kam er ungelegen, sie hatten bestimmt damit gerechnet, daß er nicht kommen würde. Unter den Mädchen waren aber viele, die ihn freudlich begrüßten. Der Sohn des Bogts, der ein stattlicher Burtsche war, war ein guter Tänzer, und zur Gilt der Grönlandsfahrer gehörte er ja auch.

Es war aber seltsam, bei seinem Eintritt fing die laute Luitigkeit an, sich zu vertriehen. Einige von Edgars Freunden stellten sich in die Ecke vor das Faß und wollten plötzlich nicht mehr tanzen.

Fretz Affermann merkte deutlich die Spannung, die in der Luft lag, und es ärgerte ihn, daß Edgars Freunde ihm überall fast feindlich begegneten. Er hatte ihnen in der letzten Zeit doch wirklich keinen Grund zu neuen Zwistigkeiten gegeben. Wenn sie aber wollten, wenn Edgard sie immer wieder gegen ihn aufsetzte — er warf den Kopf hoch, gab der Mücke einen Gulden und rief: „Jungs, den Sieben sprung!“ Dann ging er auf Meeme Kievet zu und forderte sie zum Tanz auf. Sie warf einen Blick nach ihrem Vetter Klaas Baffer. Der lautete finster an seiner Unterlippe. „Ach was! Klaas war ja nicht ihr Vater... Sie reihte Fretz die Hand, und neue Fröhlichkeit blühte auf.

Als der Sohn des Bogts aber seine Tänzerin zur Bank bringen wollte, rempelte Klaas Baffer ihn an.

„Du willst hier wohl pironieren, he!“

Fretz wurde blaß und blieb stehen. „Kommst du wieder so!“

„Weiche nur nicht aus!“ höhnte Klaas und drängte sich an ihn heran. „Wir vom, Mitten Baren kennen dich.“

„Es gibt noch andere Waler.“ Man merkte Fretz an, daß er sich bezwang. Einige versuchten, auf ihn einzureden. „Nein, ich lasse mir nicht alles gefallen!“

„Geh auch nur lieber mit andern nach dem Eis. Wir entbehren dich gern... Bist ja doch kein rechter Vorkumer.“ Er spie verächtlich aus. „Strandgut!“

Da schlug Fretz ihn mit der Faust mitten ins Gesicht. Einen Augenblick war es unheimlich still, dann sprangen sich beide an, und ihre Körper verflochten sich...

(Fortsetzung folgt.)

Schiffsbewegungen

Emder Dampfercompagnie. Nadob Nordenham/Suenos Aires, 24. 3. St. Vincent Kap Verde, Mittelind Bahia Blanca/Rotterdam, Taglia repariert in Hamburg, Berent voraus, 25. 3. ab Huacoe nach Waardingen. Ludolf Oldendorp Dreilind/Rotterdam, 25. 3. Brunsbüttelweg, Sildgard 24. 3. ab Rotterdam nach Danzig. Esbenburg 25. 3. Rotterdam fällig.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 25. 3. Kapstadt passiert nach Antwerpen. Bremen 25. 3. Dover passiert nach Southampton. Düsseldorf 25. 3. Antofagasta. Erlangen 25. 3. Philadelphia nach Bremen. Fulda 25. 3. Gibraltar passiert nach Rotterdam. General von Steuten 24. 3. Catania nach Palerme. Köln 24. 3. Callao. Königsberg 25. 3. Cap Race passiert nach Norland. Me. Lahn 25. 3. Finisterre passiert nach Antwerpen. Oder 26. 3. Malta passiert nach Dant. Scharnhorst 25. 3. Schanghai nach Hongkong. Schwaben 25. 3. Los Angeles nach Esteban.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altenfels 25. 3. Gibraltar passiert. Frauenfels 24. 3. von Malakalpa. Freienfels 24. 3. Gibraltar passiert. Goldenfels 25. 3. Coghin. Viehenfels 25. 3. von Colombo. Rauenfels 25. 3. Suez. Rheinels 25. 3. von Biagapattam. Uhenfels 25. 3. Buhire. Waßfels 25. 3. Madras. Weihenfels 25. 3. Port Said.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Andromeda 25. 3. Emmerich passiert nach Köln. Beitel 25. 3. Walages nach Vigo. Diana 25. 3. Köln nach Rotterdam. Egeria 25. 3. Villan passiert nach Cöbing. Rito 25. 3. Porlo nach Vissabon. Kronos 25. 3. Malaga nach Sevilla. Medea 25. 3. Elmsted nach Königsberg. Palas 25. 3. Rotterdam. Brianus 26. 3. Kiel nach Stettin. Stella 25. 3. Stettin. Thalia 25. 3. Sollenau passiert nach Bremen. Ugo Neederer, Richard Adler u. Co., Bremen. Amika 26. 3. London nach Hamburg. Adler 26. 3. London nach Bremen. Albatros 26. 3. Hamburg nach Hull. Condor 25. 3. Hamburg nach Veitb. Erpel 24. 3. Kofa nach Bremen. Forelle 26. 3. Hamburg nach Glasgow. Greif 25. 3. Leith nach Hamburg. Lande 25. 3. Antwerpen nach Bremen. Pisonitz 26. 3. Kofa nach Westermünde. Orlanda 25. 3. Antwerpen nach Bremen. Wronitz 26. 3. Hull nach Hamburg. Sperber 25. 3. Antwerpen nach Rotterdam. Madrat 26. 3. West.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Antara 25. 3. Jaffe nach Gibraltar f. D. Gallia 25. 3. Konstanta. Konya 26. 3. Jaffe. Anita u. M. Ruch 10. 3. Mexin. Sofia 26. 3. Antwerpen. Thejalta 25. 3. Thejalantit. Tinos 24. 3. Alexandrien. Belgrad 25. 3. Tripolis-S. nach Jaffe.

Unternehmer Kievetzer AG., Bremen. Feschenheim 22. 3. 30 Gr. A. — 00 Gr. B. gem. Ginnheim 23. 3. ab Mobile. Schwaneheim 18. 3. 8 Gr. C. — 128 Gr. W. gem. Ginnheim 22. 3. Fernando Korona passiert. Bodenheim 19. 3. Agoren passiert. Giesenheim 25. 3. ab Rotterdam.

Union Handels- und Schiffahrts-Gesellschaft mbH., Bremen. Wefermünde 25. 3. von St. Cortez. Oldenburg 28. 3. von Bremerhaven.

F. A. Binsen u. Co., Bremen. Carl Binsen 26. 3. Dungenes passiert. Werner Binsen 25. 3. Kap Finisterre passiert.

Unternehmer Kievetzer Aktiengesellschaft. Feschenheim 22. 3. 30 Gr. A. — 00 Gr. B. gem. ausg. Ginnheim 23. 3. Mobile ab heimt. Schwaneheim 18. 3. 8 Gr. C. — 128 Gr. W. gem. Ginnheim 22. 3. Fernando Korona passiert heimt. Bodenheim 19. 3. Agoren passiert ausg. Heddenheim 19. 3. Bremen an. Rellheim 25. 3. Bremen an. Eldersheim 25. 3. Rotterdam ab.

Hamburg-Amerikanische Linie. Fern Post 25. 3. Neuyork. Hamburg 25. 3. Bishop Rod passiert nach Neuyork. Bancaster 25. 3. von San Francisco. Bhigia 25. 3. Duessant passiert nach Trinidad. Ruppertal 25. 3. von Brisbane. Rendsburg 24. 3. von Rotterdam nach Antwerpen. Udemarkt 24. 3. von Soerabaya. Hamm 26. 3. Tjilatjap. Halle 25. 3. Marille nach Liverpool. Scheer 26. 3. Säbong nach Colombo. Tiph 25. 3. Port Sudan nach Suez. Hindenburg 25. 3. Rotterdam nach Caracas. Burgenland 24. 3. Singapur. Preisland 25. 3. Rapala nach Bengid. Dierlohn 3. 4. am La Plata fällig.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 25. 3. Robeira nach Rio de Janeiro. Cap Norte 26. 3. Vincent passiert. General Brigas 25. 3. Santos nach Montevideo. General San Martin 26. 3. Montevideo nach Rio Grande. Monte Sarmiento 26. 3. Eljalon. La Plata 26. 3. Fernando Korona passiert. Petropolis 26. 3. St. Vincent passiert. Santos 25. 3. Rosario. Uraguay 26. 3. St. Vincent passiert.

Deutsche Afrika-Linie. Wadai 25. 3. von Southampton. Maxamo 22. 3.

von Freetown. Wache 23. 3. von Boulogne. Tanganjika 22. 3. von Rotterdam. Warner 25. 3. von Vissabon. Wrobia 24. 3. Duessant passiert. Urundi 24. 3. Las Palmas passiert. Ingo 23. 3. von Dualla. Adolph Neerman 25. 3. von Port Said. Uena 25. 3. Kapstadt. Wfumu 24. 3. Antwerpen. Watuffi 25. 3. von Southampton. Victoria 21. 3. von Las Palmas. Windhof 17. 3. von Walfischbai. Wissa 25. 3. von Wien. Wsambara 18. 3. von Beira.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Hamburg. Las Palmas 25. 3. Antwerpen nach Bremen. Tanger 25. 3. Senilla nach Remours. Zenife 25. 3. Teneriffa. Walajes 25. 3. Ceuta. Melilla 25. 3. Sevilla. Sevilla 25. 3. Duessant passiert. Travemünde 26. 3. Finisterre passiert.

Kob. W. Stemann jr., Hamburg. Alicante 25. 3. London. Barcelona 25. 3. Finisterre passiert nach Hamburg. Catania 26. 3. Hamburg. Genoa 25. 3. Palermo. Ripari 24. 3. Vigo nach Malaga. Ebro 24. 3. Danzig. Malaga 25. 3. Palma nach Marille. Mariala 24. 3. Sanona. Messina 24. 3. Malaga. Palermo 24. 3. Porto Empeocle. Procida 25. 3. Bilbao. Sardinia 24. 3. Funchal nach Rotterdam. Savona 25. 3. Bilbao. Spezia 25. 3. Genua. Trapani 23. 3. Hamburg. Wairtard 24. 3. Rotterdam nach Neapel.

Kidmers-Dinie, Hamburg. Sophie Kidmers 21. 3. Antwerpen nach Hamburg. Deite Kidmers 25. 3. Yofolama nach Kobe. Etia Kidmers 25. 3. Manila nach Hongkong. Momi Kidmers 23. 3. Hongkong nach Waite. Claus Kidmers 20. 3. Singapore nach Port Said. R. C. Kidmers 24. 3. Gibraltar passiert nach Stettin.

Seereederei „Frigata“ AG., Hamburg. Brage 26. 3. Emden. Hübner 25. 3. Hamburg. Odin 25. 3. Karvit nach Emden. August Thijzen 25. 3. Emden.

Seereerei H. Schuldt, Hamburg. Glücksburg 25. 3. Kap Finisterre passiert. Duhub 23. 3. von Nauplia. Norburg 24. 3. Thejalantit. Hamburg 25. 3. Gibraltar passiert.

Marieb Tanker-Hederei (Standard Dapolla) GmbH., Hamburg. Droile Garden 25. 3. Le Haure. Paul Horneit 25. 3. Hamburg. Sottibod 25. 3. Kiltlingholme. Peter Hurl 25. 3. Las Palmas. J. M. Womindel 4. 4. Le Haure fällig. Heinz v. Niedemann 2. 4. St. Vincent fällig. Nöbe 6. 4. Liverpool fällig. Persebene 24. 3. Buenos Aires Neede.

Wefermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Fischdampfer. Wefermünde-Bremerhaven, 26. März. Von der Nordsee: Direktor Schwarz. Von Island: Wilhelm Loh, Lappland, Roland, Claus Wißig, Ludwig Sanßen, Ette, Leipzig, Günther, Regulus. Von der norwegischen Küste: Main, Sugo Somann, Carlten, Ostar Regnaber, Fredericus Rex, Johann Stadlander, Belgoland. In See gegangene Fischdampfer, 24. März nach der norwegischen Küste: Claus Ebeling; 25. März nach Island: Ludwig Sanßens; zur norwegischen Küste: H. Ebeling, Nord; 26. März zur norwegischen Küste: Glinrich Frøese. Am Markt angekündigt für den 26. März. Von der Nordsee: Wärburg, Eberfeld; von Island: Hamburg, Hans Loh, Heinrich Fröhliche, Carlten Janßen, Josef, Fritz Reiser, Eitel, Hannover; von der norwegischen Küste: Preisland, Claus Wißig, Fallland, Bulfard, Stolpenband, Speffart, Perjeus, Baden.

Marktberichte

Schlachthofmarkt Berlin am 25. März

Auftrieb: Rinder 1780, darunter Ochsen 167, Bullen 348, Kühe 1095, Ferkel 175; Räder 2346, Schweine 12886, Schafe 1143, Ziegen 15. Marktverkauf: Rinder zugeteilt, Auslichter über Kofa, Räder verteilt, Schweine verteilt, Schafe verteilt. Preise: 1. Rinder, U. Ochsen: a 43, b 39, c 34, d 27; 2. Bullen: a 41, b 37, c 32, d 25; C. Kühe: a 41, b 37, c 30-31, d 20-25; 3. Ferkel (Kalbinnen): a 42, b 38, c 33, d 26. 4. Räder: A. Sonderklasse: 70-78, B. Andere Räder: a 63, b 57, c 48, d 30-38. 5. Räder, Hammel und Schafe, A. Ränder und Hammel: a 51, b 46-50, c 40-48, d 30-38. 6. Schafe: a 40, b 38-40, c bis 30. 4. Scheweine a 54, b 53, c 52, d 50, b 47, c bis 47, g1 51, g2 bis 49, h bis 40, c bis 51.

Abends als Letztes **Chlorodont** - dann erst ins Bett!

das bereits nach der Abstimmung dieser oder jener von unseren Gefinnungsgenossen wieder auf neue zu verhaften sei und ähnliches mehr. Dieser Schwindel ist entdeckt!

Dann aber kam jene Rede, die den Auftakt zu den Wahlen des Herrn Schulzknigg geben sollte, jene Rede, in der er noch einmal in der Pose des Führers mit schwingenden Worten und Tönen, auch hier wieder nur ein schlechter Imitator, versuchte, seine Männlein aufzurufen. Wenn man wirklich Überzeugungen hat, dann kämpft man für diese Überzeugungen. Für die Überzeugung des Herrn Schulzknigg ist kein einziger gestorben. Es sind nur einige ausgerissen! Das ist alles, was sie für ihre Überzeugung getan haben, aber sie haben dabei noch die Kräfte mitgenommen! (Seiterkeit). Ebenso kläglich, wie sie regiert haben, ebenso kläglich und ebenso feige war ihr Abtritt. (Stürmische Zustimmung).

Wenn sich Herr Schulzknigg in jener Rede auch einen Augenblick wie weiland Andreas Hofer fühlte, so möge er daran denken, daß es nicht auf den Vorkrieg ankommt, sondern daß etwas mehr dahinter sein muß, um dem Tiroler Sandwirt zu gleichen.

Die Entscheidung des Führers

In der klaren Erkenntnis, daß dieser Wahlbetrug eine grobe Verführung und Fälschung der ganzen Weltöffentlichkeit werden sollte, um dann ungehindert der stärksten Terror bis zur Vernichtung der wahrhaftigen deutschen Menschen in Oesterreich folgen zu lassen (Heil-Rufe), in dieser klaren Erkenntnis handelte der Führer. In diesem Augenblick war es uns klar, daß jetzt wirklich die Entscheidung gekommen war.

Eine völlige Einmütigkeit bestand zwischen dem Führer und den nationalsozialistischen Vertrauensleuten innerhalb Oesterreichs. Auch nach ihrer Meinung war jetzt die Stunde des Handelns gekommen, aber sie glaubten nicht mehr mit demokratischen Methoden verhandeln zu können, sondern sie nahmen das Gesetz des Handelns in ihre eigenen starken Hände und zwangen die anderen zurückzutreten (Lebhafte Beifall).

Wenn die nationalsozialistische Erhebung so rasch, so durchgreifend und so unblutig zum Durchbruch kam, so ist dies vor allem auch das Verdienst der ruhigen, festen, klugen und entschlossenen Haltung des festigen Reichstatthalters Sepp Inquart und seiner Vertrauensmänner gewesen. (Lebende Zustimmung.)

Das bewies aber auch die Richtigkeit der vorher betriebenen Politik, denn wären unsere Vertrauensmänner nicht in der Regierung gewesen, so wäre dieser Ablauf nicht möglich geworden.

So begann die nationalsozialistische Erhebung Oesterreichs. Und wenn wir, die wir seinerzeit den 30. Januar 1933 in Deutschland miterleben konnten, glauben, daß dieser Tag uns schon die letzte Erfüllung und Vollendung gebracht hätte, dann dürften wir hier noch einmal erleben, wie aus dem Kraftquell des Nationalsozialismus heraus wiederum eine deutsche Erhebung in die Höhe getragen wurde und festhaft zum Durchbruch kam.

Brüder und Befreier

Gerufen von der österreichischen Regierung, marschierten die ersten deutschen Befreiungstruppen in Oesterreich ein zum Zeichen unergänglicher Zusammengehörigkeit der beiden Länder.

Sie brauchten ihre Gewehre und Geschütze nicht zu laden, sie kamen nicht als Feinde und Eroberer, sie kamen als Brüder, umrauscht vom Jubel eines befreiten Volkes. Und über sie hinweg zogen Geschwader auf Geschwader der Luftwaffe, auch nicht, um Bomben zu werfen, sondern um als Erste dem befreiten Oesterreich den Gruß Deutschlands zu überbringen. (Erneut anhaltende Zustimmung und Beifall.)

Und nun geschah das Einzige, für die Welt Unvorstellbare: Allen voran eilte der Führer herbei, und wie ein Paukenschlag ging durch Oesterreichs Gauen der Ruf: Der Führer hat die Grenzen überschritten, der Führer in Braunau, der Führer in Wels, der Führer in Linz, ein unbeschreiblicher Jubel erhob sich, denn ein jeder wußte, jetzt kommt der Führer, jetzt sind wir gerettet für alle Zeit! Denn wo der Führer steht, das wußte man, da steht Deutschland. (Stürmische sich immer wieder erneuernde Heilrufe.)

Ihr werdet es mir glauben, daß es für mich unsagbar bitter war, in jenen historischen Stunden in Berlin abseits stehen zu müssen, weil ich meine Pflicht dort als Vertreter des Führers erfüllen mußte. Mit meinem Herzen aber war ich bei Euch und erlebte mit Euch ebenso den befreienden Jubel, wie ich mit Euch gelitten hatte unter der furchtbaren Not. (Spontane Heilrufe.)

Nunmehr konnte die Welt die völlige Ohnmacht und ganze Kläglichkeit des bisher herrschenden Systems erkennen und auch dem Auslande wurden die Augen geöffnet, das sich in einer völlig falschen Einstellung gegenüber dem Problem Oesterreich befunden hatte. Es mußte erleben, daß hier nicht ein Volk von dem mächtigen deutschen Nachbar bedroht und verzwängt wurde, sondern daß dieses Volk unsagbar glücklich darüber war, daß das nationalsozialistische Deutschland zu ihm kam, weil es selbst deutsch war. Oesterreich war und blieb deutsch und bleibt deutsch für alle Ewigkeit. (Brausender Beifall.)

Über nicht nur das Ausland war über die wahre Lage getäuscht worden, auch Hunderttausende im österreichischen Volk hat man jahrelang getäuscht und irreführt. Man hat ihnen eine furchtbare Angst vor dem Nationalsozialismus eingegeben. Man warnte vor der braunen Pest! Wo sieht aber diese braune Pest aus? Was hat diese braune Pest aus Deutschland gemacht!

Das ist es, was ich Euch in großen Umrissen sagen will, damit die, denen es jetzt die Augen aufgegangen sind, die bisher mit Scheuklappen herumgelaufen sind, die immer nur in der Angst vor dem Nationalsozialismus zitterten, endlich erkennen, was die nationalsozialistische Bewegung ist, welche ungeheuren Kräfte sie mobilisiert hat und wie sie ein neues starkes glückliches Deutschland aufgebaut hat.

Ein Parlament in ohnmächtiger Zerrissenheit, jeder vertrat seine persönlichen Interessen. Überall wurde Saß gepredigt.

Wir haben den verlogenen Bürgerlichen den Nationalismus und den verlogenen Marxisten den Sozialismus entzogen, um diese beiden hohen und hehren Begriffe im Nationalsozialismus zu vereinen. (Lebhafte Beifall.)

Im Gefolge der geschilderten Zerrissenheit, Feigheit und Schwäche herrschten in Deutschland überall Not und Elend. Die Zahl der Arbeitslosen stieg auf eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs und mehr Millionen. Die Wirtschaft war zerbrochen. Die Fabriken lagen still, die Schöte rauchten nicht, ein Wirtschaftsfriedhof, so weit man sehen konnte. Die Wecker starben.

Planvoller Wiederaufbau im Dritten Reich

So trieb ein 68-Millionen-Volk in den Untergang hinein. Und dann kam die nationalsozialistische Bewegung und räumte auf. Nun konnte der Aufbau beginnen, nun kam die Blüte der Wirtschaft und diejenigen von Euch, die jetzt ins Reich hinausfahren können, werden sehen, was die neue Volksgemeinschaft bedeutet, was Wirtschaftsaufbau heißt, und werden erkennen, daß überall, wo man hinsieht, fleißige Hände sich regen, um Neues und Großes zu schaffen. Früher hatten wir Sorge, die Arbeitslosen unterzubringen, heute haben wir nicht genug Arbeiter, um all das schaffen zu können, was wir schaffen wollen. Ist es nicht ein wunderbarer Wandel? Nur vier Jahre hat es gedauert, um eine Millionenarmee von

Arbeitslosen wieder in Arbeit und Brot zu bringen.

Allerdings war es notwendig,

eine planvolle Ordnung

durchzuführen und die Wirtschaft nach bestimmten Grundsätzen aufzubauen und zu lenken.

Deutschland ist dank der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung krisenfest geworden. (Lebh. Beifall). Durch den Vierjahresplan wollen wir alles, was wir aus eigener Kraft schaffen und herstellen können, bis zur letzten Möglichkeit ausschöpfen, denn über allen Wirtschaftsprinzipien und -gesetzen steht für uns die Sicherung des deutschen Menschen und des deutschen Lebens. (Aufs neue stürmische Kundgebungen).

Schritt für Schritt mit dem Aufblühen der Wirtschaft ist eine wundervolle Sinfonie der Arbeit entstanden. Hand in Hand hiermit ging der Ausbau des Verkehrs. Schon heute kommen sie zu vielen Tausenden aus allen Ländern der Welt und sehen bewundernd das gewaltige Werk der deutschen Reichsautobahnen. Unbefritten steht hier Deutschland an der Spitze.

Und wenn man irgend eine Gleichung braucht für das Verhältnis zwischen Deutschland, das durch den Nationalsozialismus emporgebracht wurde, und dem Oesterreich des Herrn Schulzknigg, dann erinnere ich an jene Summe, die Herr Schulzknigg in seiner Innsbrucker Rede für die Wegebauten ausgelegt hat. Soviel kostet bei uns eine einzige Kurve, die wir bauen. (Heiterkeit und stürmischer Beifall.)

Mit dem Verfall des politischen Lebens und der Wirtschaft war selbstverständlich auch der Verfall der Kultur verbunden. Auch hier kam der gleiche Verfallsträger zur Herrschaft, der auch als Verfallsträger der Wirtschaft erscheint: der Jude.

Wiedergeburt des deutschen Kulturlebens

Es entstand eine deartige Entartung, daß man sich heute an den Kopf faßt und fragt, wie das überhaupt möglich war, es gab nicht nur Idioten, die diese Machwerke fabrizierten, es gab noch größere Idioten, die sie kauften und bezahlten. (Stürmische Heiterkeit.)

Heute haben wir wieder ein wahrhaft deutsches Kulturleben. Die Theater zum Beispiel, die einen furchtbaren Zusammenbruch erlitten hatten — ähnlich wie hier — erleben einen neuen Aufschwung. Heute hat Berlin die besten Theater der Welt. Gleichzeitig nahm der Film einen ungeahnten Aufschwung und daneben bekam endlich der deutsche Künstler etwas zu tun, so daß er frei von Sorgen schaffen kann. Und so entstanden — anfangs schüchtern — immer mehr und immer bessere Kunstwerke. Die Malerei blühte, die Plastik konnte sich entwickeln, und über alles hinweg entfaltete sich die Urkunst, die Architektur! Gewaltige Bauwerke sind im Entstehen. Die Bauten des Führers in Nürnberg, München, Berlin und Hamburg sind Werke, wie sie die Vorstellungskraft der heutigen Architekten noch kaum erfassen kann. Auch hier war wieder der Führer der größte Baumeister wie auf allen anderen Gebieten.

Sozialismus der Tat

Auch in der sozialen Fürsorge griff die Bewegung tatkräftig ein. Dieser Sozialismus der Tat war so großartig und gewaltig, daß das Ausland an ihn nicht glauben wollte, sondern ihn für Täuschung und Betrug hielt, weil man es einfach nicht verstand, wie das bisher hungernde und notleidende Volk

Verailles und St. Germain sind ausgelöscht

Nun zur Außenpolitik. Wie will man Außenpolitik machen, wenn man ohnmächtig und zu feige ist, selbst die notwendigsten Interessen zu vertreten? In tiefer Ohnmacht lag Deutschland darnieder. Der Deutsche war rechtlos geworden, wie Deutschland selbst rechtlos geworden war.

Denn wenn ein Volk erst einmal seine Wehr verliert, dann verliert es seine Ehre, und wenn es seine Ehre verliert, verliert es seine Freiheit, und wenn es seine Freiheit verliert, verliert es sein Recht, und wenn es sein Recht verliert, verliert es sein Brot, und wenn es sein Brot verliert, verliert ein Volk auch sein Leben. (Stürmische Zustimmung und Heilrufe.)

Es war nötig, dort wieder aufzubauen, wo man abgebaut hatte. Deshalb stärkten wir den Wehrwillen und den Wehrgeist. Wir bauten den Menschen wieder seelisch auf. Dann bauten wir die äußere Formgebung und schmiedeten das Schwert. So konnten wir denn den zweiten Schritt wagen und die ersten Maßnahmen gegen die unerträglichen Fesseln von Versailles ergreifen. Mit dem Austritt aus dem Völkerbund begann es. Es folgte die Erklärung der Wehrhoheit, die Wiederbesetzung des Rheinlandes, und nunmehr ist Versailles und St. Germain vorbei (Brausender Beifall und Heilrufe.)

So schmiedete die nationalsozialistische Bewegung wieder das große Deutschland. Und dies soll man nie vergessen: Wir Nationalsozialisten dürfen besonders stolz darauf sein, daß keine Kanone, kein Flugzeug, kein Maschinengewehr, kein Bataillon geschaffen worden wäre, wenn das Hakenkreuz nicht als Siegeszeichen über Deutschland aufgegangen wäre. — (Wieder dröhnt ein Beifallssturm durch die Halle.)

Freudig eilt die deutsche Jugend wieder zur Fahne. Hier spreche ich die Hoffnung aus, daß nunmehr, da auch ihr, meine Oesterreicher, die Ehre habt, unter den deutschen Fahnen dienen zu dürfen, auch die Jugend aus den österreichischen Gauen in unzähligen Scharen zu den Fahnen strömt, und ich hoffe, daß die Besten, Rühmsten eurer Söhne zur Luftwaffe eilen werden. (Lebender Beifall.)

Wenn ich so in wenigen Zügen das Bild zeigte, wie es in Deutschland war und wie es in Deutschland wurde und wie es immer die Bewegung war, die diesen Wandel schuf, dann möchte ich dazu abschließend sagen:

Wie stand es denn Ende des Jahres 1932? Auf der einen Seite eine Millionenzahl von Nationalsozialisten, auf der anderen Seite aber eine Millionenzahl von Kommunisten und eine Millionenzahl von Marxisten. Zwei Feldzeichen waren aufgepflanzt, blutrot das Kreuz. In dem einen brannten Sichel und Hammer, in dem anderen leuchtete auf weißem Grund das schwarze Hakenkreuz. Zwei Feldzeichen, zwei Symbole, zwei Weltanschauungen rangen hier miteinander, oder besser gesagt, um Deutschland. Siegte jenes Zeichen mit Sichel und Hammer, dann ging Deutschland unter im Blutrausch des Bolschewismus.

Aber es siegte das andere Zeichen und Deutschland wurde gerettet und entstand als das herrliche Reich der Deutschen, das wir heute sehen. (Jubelnde, anhaltende Sieg-Heil-Rufe). Daß das so wurde, ist einzig und allein das Verdienst des Führers, seiner Getreuen und seiner Bewegung. (Erneute stürmische Sieg-Heil-Rufe).

Das Aufbauprogramm für Oesterreich

So sah die braune Pest in Deutschland aus. Wie aber soll nun die braune Pest in Oesterreich werden? Zunächst hat der Nationalsozialismus in Oesterreich damit begonnen, daß er jene lächerliche, aber anmaßende und grauame Rlique von Tyrannen hinwegsetzte und hinwegjagte. Das war immerhin schon ein sehr guter Anfang. (Seiterkeit.) Dazu kam,

auf einmal lebensfroh und glücklich wurde. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, die größte soziale Einrichtung der Welt, verteilte gewaltige Mengen für die Armen und für die Winderbemittelten.

Und jetzt streckt sich die Hand des Winterhilfswerkes auch nach Oesterreich hinein, auch hier werden den Armen und Bedürftigen die Segnungen dieses größten Sozialwerkes der Welt zugute kommen, damit die schlimmste Not, die das verfluchte System hinterließ, bald beseitigt ist. (Stürmischer Beifall.)

Wenn ich früher in das österreichische Land gekommen bin, dann war es für mich immer besonders niederdrückend, zu sehen, wie in diesem Lande die Kriegsbeschädigten betteln gehen mußten. Ein Volk, das seine Krieger betteln läßt, muß selbst eines Tages an den Bettelstab kommen. Wenn heute noch ein Kriegsbeschädigter in Oesterreich Not und Elend erleidet, so wird dies von heute ab anders werden. (Stürmischer Jubel.)

zum deutschen Arbeiter!

Dieser ist heute in Deutschland nicht mehr der vom Marxismus verhetzte Prolet, für den die Arbeit eine Frohn ist, sondern er ist ein vollwertiges Mitglied der Volksgemeinschaft, dessen Arbeit und Stand genau so geachtet wird wie in jedem anderen Beruf und der zum vornehmsten Träger der deutschen Arbeit und des deutschen Aufbaues geworden ist.

Wo früher durch Streit einerseits und durch Aussperrung andererseits immer wieder der Arbeitsfrieden, und damit die Arbeitsleistung untergraben und schließlich zerstört wurden, kann sich heute unter dem Segen der Betriebsgemeinschaft und des inneren Friedens die Arbeit und die Leistung des deutschen Arbeiters frei entfalten. (Großer Beifall und Sieg-Heil-Rufe.)

Es war keine leere Phrase, als wir das Gesetz vom Adel der Arbeit erklärten, es war keine hohe Phrase, als wir den ersten Mai zum Tag und Fest der Arbeit und zum Nationalfeiertag bestimmten, es war keine hohe Phrase, als wir dem Arbeiter wieder seine Ehre gaben und ihm die Wahrung der ganzen Nation sicherten. Heute weiß der deutsche Arbeiter, was seine Arbeit und sein Beruf wert sind,

er weiß, daß es im Leben schließlich nur darauf ankommt, daß jeder dort arbeitet, wo das Schicksal ihn hingestellt hat, und daß es das Entscheidende ist, wie er seine Arbeit leistet, und nicht, was für eine Arbeit er tut. Es ist immer noch besser, der Straßenkehrer kehrt eine Straße sauber und anständig, als daß ein Minister in die Tasche greift und Schiebung macht.

(Seiterkeit und Beifall.) Ueberhaupt ist entscheidend, ob der Sozialismus der Tat sich durchsetzt, ob man erkennt, daß nicht deshalb einer ein minderer Volksgenosse ist, weil das Schicksal ihn weniger begünstigt hat oder weil er nicht eine höhere Schule durchgemacht hat, sondern es kommt ausschließlich darauf an, was der Mann für ein Herz in der Brust hat, was er für einen Charakter hat und wie weit er bereit ist, sich einzulehen für Volk und Nation.

Der ärmste Sohn wird immer der treueste sein.

Es ist vielleicht das schönste und glücklichste Bewußtsein für uns Deutsche, daß wir wissen — wenn heute die deutsche Nation in Gefahr ist, wenn heute der Führer rufen möchte, das Vaterland zu verteidigen — es die deutschen Arbeiter wären, die als erste zu den Fahnen eilen und mit ihren nurrigen Fäustern das Schwert Deutschlands führten. (Minutenlanger Beifall.)

daß der Nationalsozialismus in Deutschland sich sofort mit dem Nationalsozialismus in Oesterreich verband und daß dadurch das Großdeutsche Reich entstand. (Minutenlange Beifallsstundgebungen). Damit aber kam aus Not und Bedrohung heraus die Befreiung des deutschen Volkes in den österreichischen Gauen. Jetzt also heißt es: Der Nationalsozialismus auch hier in Oesterreich an die Front! Jetzt heißt es hier daselbe tun: Aufbauen, retten, gestalten, Schönheit geben, und das Volk vom Untergang zurückzureißen! — Jetzt gibt es, alle Kräfte anzuspannen, um zu zeigen, daß nicht nur die deutschen Nationalsozialisten im Reich, sondern daß auch der deutsche Nationalsozialist in den österreichischen Gauen ein ganzer Kerl ist, gewillt, gleich wie die draußen, das Werk zu vollenden (Lebhafte Beifall).

Anspannung aller Kräfte

Ihr sollt nun nicht etwa glauben, daß wir aus dem Reich gekommen sind, um euch alle Arbeit abzunehmen und für euch den Tisch zu decken! Im Gegenteil! Ich werde dafür sorgen, daß bis zur äußersten Kraftanspannung der eigene Mann hier eingesetzt wird und daß die Oesterreicher selber Oesterreich in Ordnung bringen. (Stürmischer Beifall und anhaltende Sieg-Heil-Rufe.)

Wir helfen nur insofern, als jetzt das Reich als die Zentralführung auch hier Direktiven und Weisungen zu geben hat, die Ausführung aber und die Gestaltung liegt in euren eigenen fleißigen Händen. Insofern sollen nun auch in Oesterreich alle jene Maßnahmen getroffen werden, die Deutschland emporbrachten und es sollen für Oesterreich jene Gesetze Kraft bekommen, die Deutschland wieder gesund machten. Es soll also auch für Oesterreich der Vierjahresplan durchgeführt werden, der in Deutschland äußerste und letzte Anspannung aller Kräfte bedeutet. (Fortsetzung auf der 1. Seite des 2. Blattes)

Druck und Verlag: NS.-Verlag Meier-Ems, G. m. b. H., Zweiggedruckerei Emden, Verlagsleiter Hans Vach Emden
Hauptgeschäftsführer: Wenzel Follert (im Wohnort), Stellvertreter: Karl Engelke, Verantwortlich (auch jeweils für die Silber) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper, für Heimat, Karl Engelke, für Stadt, Emden: Dr. Emil Krüger, familiär in Emden; für den übrigen Teil insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Leer. — Berliner Schriftleitung: Graf Kellner
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schlus, Emden.
D. M. Febr. 1938: Hauptausgabe 25 519,
davon Bezirksausgaben:
Emden-Norden-Wurich-Harlingerland 15 439
Leer-Neiderland 10 080
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Wurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland. B für die Gesamtausgabe.
Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 15 Pfennig, die 20 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Wurich-Harlingerland: die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 20 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland: die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 20 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.
Im NS.-Verlag Meier-Ems, GmbH, erscheinen insgesamt
Odenburger Staatszeitung 24 345
Bremer Zeitung 25 518
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 25 519
Wilhelmshavener Kurier 19 324
Gesamtauflage Februar 1938 108 706

Du trägst mit die Verantwortung vor den kommenden Generationen, teilt ein in die NSU!



Alle „vorläufigen Reichsbürger“ wahlberechtigt

Durchführungsbestimmungen für den 10. April

Durch eine Zweite Verordnung zur Volksabstimmung und zur Wahl zum Großdeutschen Reichstag hat der Reichsinnenminister das Muster des Stimmzettels festgelegt. Der Stimmzettel trägt am Kopfe den Ausdruck „Volksabstimmung und Großdeutscher Reichstag. Darunter steht: „Stimmzettel“. Hierunter folgt dann die Frage: „Bist Du mit der am 13. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich einverstanden und stimmst Du für die Liste unseres Führers Adolf Hitler?“ Hinter der Frage sind dann die beiden Kreise für das „Ja“ und das „Nein“ angebracht.

Neben diesem einheitlichen Stimmzettel, der sich für die österreichischen Stimmberechtigten nur durch das grüne Papier von dem sonst weißen Papier unterscheidet, gibt es nur noch einen aus blauem oder bläulichem Papier hergestellten Stimmzettel für Soldaten des bisherigen österreichischen Bundesheeres, der sich auf die Volksabstimmung beschränkt, also nicht auch für die Reichstagswahl gilt. Hier lautet die Frage: „Stimmst Du, deutscher Soldat, der am 13. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich zu?“

Weiter hat der Reichsinnenminister Durchführungsbestimmungen zur Volksabstimmung und Wahl für das Reichsgebiet ohne Österreich erlassen. Wahlberechtigt sind danach als „vorläufige Reichsbürger“:

a) Diejenigen deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die am 30. 9. 1935 das Reichstagswahlrecht befreit haben, also spätestens an diesem Tage zwanzig Jahre alt waren;

b) die staatsangehörigen jüdischen Mischlinge, die von einem der Rasse nach volljüdischen Großeltern abstammen;

c) die staatsangehörigen jüdischen Mischlinge, die von zwei der Rasse nach volljüdischen Großeltern abstammen, sofern sie nicht entweder am 30. 9. 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach dem

30. 9. 1935 in sie aufgenommen worden sind, oder am 30. 9. 1935 mit einem Juden verheiratet waren. Auch für die Gruppen zu b und c gilt das Mindestalter von 20 Jahren am 30. 9. 1935. Nach dem Gesetz über das Reichstagswahlrecht sind ferner solche Personen wahlberechtigt, die unter die Ziffern a-c fallen würden, die aber erst nach dem 30. 9. 1935, jedoch spätestens am Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben bzw. vollenden.

Soweit Personen, die aus rassistischen Gründen nicht wahlberechtigt sind, in den Listen noch geführt werden, weil ihre restlose Ausmerzung aus technischen Gründen bisher nicht möglich war, wird einem Mißbrauch des Wahlrechts durch die Strafbestimmung im Gesetz über das Reichstagswahlrecht vorgebeugt. Die Bevölkerung wird durch die Presse entsprechend belehrt. Außerdem sind in jedem Wahllokal an auffälliger Stelle Plakate anzubringen. Die Stimmlisten müssen zur Einsichtnahme am 2. und 3. April auch in den Abendstunden bereitliegen. Stimmscheine sind unentgeltlich auszustellen und portofrei zu überreichen. Wahlhilfe für Stimmberechtigte, die des Schreibens unfähig oder durch körperliche Leiden behindert sind, ist möglich. Soweit neue Stimmtelumschläge beschafft werden mußten, tragen sie zum erstenmal das Hoheitszeichen des Reiches. Bei Österreichern, die im alten Reichsgebiet abstimmen wollen, ist die Stimmberechtigung zu prüfen. Es sind berechtigt alle deutschblütigen, spätestens am 10. 4. 1918 geborenen Männer und Frauen, die die österreichische Bundesbürgerschaft besitzen, sowie diejenigen, die aus politischen Gründen seit März 1933 aus Österreich ausgewandert wurden oder Österreich verlassen mußten. Es wird überall ein Abstimmungsraum bestimmt werden, in dem auch Österreicher ihre Stimme abgeben können. Um auch nach außen die völlig einwandfreie Durchführung der Abstimmungshandlung zu dokumentieren, erklärt der Minister ausdrücklich, daß die Tätigkeit der Abstimmungsvorstände und Feststellung des Wahlergebnisses sich in voller Öffentlichkeit zu vollziehen haben.

Für den 29. März:

Sonnenaufgang: 6.15 Uhr Mondaufgang: 4.57 Uhr
Sonnenuntergang: 18.59 „ Monduntergang: 16.37 „

Hochwasser

Borkum	9.24 und 21.37 Uhr,
Norderney	9.44 „ 21.57 „
Norddeich	9.59 „ 22.12 „
Lebuhdusiel	10.14 „ 22.27 „
Westeraccumersiel	10.24 „ 22.37 „
Neuharlingersiel	10.27 „ 22.40 „
Benjesiel	10.31 „ 22.44 „
Greesiel	10.36 „ 22.49 „
Emden, Neßerland	11.02 „ 23.16 „
Wilhelmshaven	11.40 „ 23.54 „
Leer, Hafen	— „ 12.18 „
Weener	0.37 „ 13.08 „
Westhaudersehn	1.11 „ 13.42 „
Papenburg	1.16 „ 13.47 „

Gedenktage

- 1797: Die ostfriesischen Stände beauftragen den holländischen Kapitän Camp, Ostfriesland und das Harlinger Land zu vermessen, und eine Karte anzufertigen. Diese lag 1804 gedruckt vor.
- 1840: Der Afrikareisende Emin Pascha (Eduard Schnizer) in Opeeln geboren (ermordet 1892 in Afrika).

dann, um wieviel gestaltungsfähiger deutsche Steine sind, wie sie in den verschiedenen Gauen gefunden werden und dort bodenständig sind. Für uns kommt in Ostfriesland meist Sandstein in Frage, den der Bildhauer nach Entwürfen von Spezialarchitekten gestalten soll. Was die schweren harten schwedischen Steine mehr kosten an Material und Fracht, wird der Sandstein billiger in der Gewinnung, in dem Transport und in der leichteren Bearbeitung. Dafür kann mehr für die künstlerische einmalige Ausgestaltung des Denkmals angelegt

Arbeitsgemeinschaft der Viehverwertungsgenossenschaften

Maßnahmen zur Verbesserung des Abfahes

In der Landwirtschaftlichen Halle in Aurich fand eine vom Kreisbauernführer Dierhoff einberufene Versammlung statt, an der sämtliche Kreisbauernführer von Ostfriesland sowie die Vorstandsmitglieder und Geschäftsführer sämtlicher ostfriesischer Viehverwertungsgenossenschaften und Vertreter der Zentralgenossenschaft für Viehverwertung Hannover teilnahmen.

Kreisbauernführer Dierhoff eröffnete die Versammlung und begrüßte insbesondere die Vertreter der Zentralgenossenschaft Hannover. Er teilte mit, daß er die Versammlung einberufen habe, um mit den Vertretern der Zentralgenossenschaft Hannover und denen der Viehverwertungsgenossenschaften eine Aussprache über allgemeine Viehabfahfragen herbeizuführen. Direktor Ocker von der Zentralgenossenschaft Hannover brachte dann in längerer Ausführungen die volle Bereitschaft zum Ausdruck, alles zu tun, was dem Viehabfah in Ostfriesland förderlich sein könne. Die Zentralgenossenschaft sei bereit, in den Abfahgebieten Verkaufsstellen für Zucht- und Nutztvieh einzurichten und auch tüchtige Vertreter anzustellen, die in den Abfahgebieten Aufträge sammeln. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß es sehr förderlich sei, wenn die ostfriesischen Viehverwertungsgenossenschaften sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen würden. Die Zentralgenossenschaft sei auch bereit, die Kosten für die Geschäftsführung dieser Arbeitsgemeinschaft zu übernehmen, so daß den einzelnen Genossenschaften keine Aufwände entstehen. Die Ausführungen von Direktor Ocker fanden die volle Zustimmung der Anwesenden. Die Vertreter der Genossenschaften erklärten sich zur Zusammenfassung zu einer Arbeitsgemeinschaft bereit. Von den Kreisbauernführern wurde in den Beirat dieser Arbeitsgemeinschaft ein Vertreter ernannt. Zum Geschäftsführer wurde einstimmig der Geschäftsführer Gerdes von der Viehverwertungsgenossenschaft Aurich gewählt. Die Arbeitsgemeinschaft hat ihren Sitz in Aurich.

Umbruch in der Denkmalsgestaltung auf unseren Friedhöfen

Ostfrieslands Bildhauer und Steinmetzen vor neue Aufgaben gestellt

Die Bildhauer- und Steinmetzinnung für den Regierungsbezirk Aurich versammelte sich am Freitag in Emden zu einer Schulungsstunde, die grundlegenden Charakter hatte und wohl als Auftakt zur Wende in der Denkmalsgestaltung auf unseren heimischen Friedhöfen bezeichnet werden kann. Der Wichtigkeit der Besprechungen wegen waren auch die Vertreter der örtlichen Friedhofsverwaltungen von Hannover aus durch den Oberkirchenrat zu dieser Versammlung geladen, leider aber nicht erschienen.

Obermeister Scharf, Emden, sprach den Handwerksruß und erteilte dem Bezirksinnungsmeister Wilhelm Schlieper, Hannover, das Wort. Er beschäftigte sich eingehend mit der Frage der Denkmalsgestaltung auf unseren Friedhöfen. Bisher hatten dort ausländische Steine weitaus den Vorrang. Diese sind aber nicht bodenständig, kosten uns erhebliche Depressen und sind vor allem aus künstlerischen Gründen abzulehnen. Ebensoviele wie ausländische Gesteinsarten gehören deutsche Kunststeine, gehört Glas oder gar Porzellan auf einen deutschen Friedhof. Diese Werkstoffe sind für andere Zwecke einzusetzen, aber nicht für die Totenehrung. Der deutsche Steinmetz verarbeitet deutschen Naturstein, aber keinen Kunststein und keinen Zement. Der Redner wandte sich gegen Bronze- und Goldinschriften auf Grabsteinen. Die Buchstaben werden in den Stein gemeißelt und sollten notfalls weiß getönt werden. Am wirkungsvollsten ist die erhabene Schrift, die aus dem Stein herausgeschlagen ist.

Der Redner geißelte dann Bilder, wie sie ihm immer wieder auf Friedhöfen begegnen, er nahm sich dabei auch besonders der Emdener Friedhöfe an und bezeichnete sie als Stätten des Liberalismus in Reinkultur, als eine Industrie-geschäftsablage von meist nichtsagenden unedlen Steinen. Er vermühte auf dem Friedhof jede Weihe, jedes Gefühl einer uralten, würdigen Kultstätte. Eine neue Reichsriedhofordnung ist im Werden, die auf diesem Gebiet in absehbarer Zeit gründlich neue Wege einschlagen wird. Die Denkmäler dürfen nicht mehr von jedem beliebigen Handwerker, sondern nur noch vom Fachmann aufgestellt werden. Das einzelne Denkmal muß auch genehmigt werden.

Der Bezirksinnungsmeister beschäftigte sich noch mit der Nachwahrfrage, die im Steinmetzhandwerk viel Sorge macht, da sich zu wenig Jungen dafür melden. Dies Handwerk hat aber sehr gute Berufsansichten und die Arbeitsämter unterstützen deshalb das Steinmetzhandwerk in der Werbung von Lehrlingen.

Bildhauer Hans Kröger, Hannover, hielt darauf einen mehrstündigen Vortrag mit sehr wertvollem künstlerischem Lichtbildmaterial über die Friedhofs- und Denkmalsgestaltung und begeisterte damit die anwesenden Meister.

Er zeigte zunächst Beispiele, wie es nicht sein soll, Denkmale aus einem Gemisch von Zement, Glas und Kunststein oder aus verschiedenem Steinmaterial in hell und dunkel. Daneben blenden die maschinell polierten harten schwarzen schwedischen Granitsteine mit eingeblagener Schrift. Er zeigte

Von unseren Landsleuten in Amerika

Auf sämtlichen ostfriesischen Farmen im Mittelwesten der Vereinigten Staaten muß wohl alles in der Winterzeit in bester Ordnung sein — nach den Berichten in den „Ostfriesischen Nachrichten“ zu urteilen. Es kann sich ja auch nur wenig ereignen, wenn draußen hoher Schnee liegt und Kälte nur die Verrichtung der notwendigsten Arbeiten erlaubt. Fleißig wird jetzt die Feder geschwungen, um eben guten Freunden und Bekannten über den Weg der Zeitung einen guten Tag zu wünschen. Harm und Lüge sind zufrieden, Geerd schreibt von einem milden Winter, Willm schimpft ein wenig auf die Kälte und ist mit den Preisen unzufrieden. So geht es hin und her, der eine hat dies, der andere das auf dem Herzen. Und gern werden Erinnerungen ausgepackt und kleine Erlebnisse zum besten gegeben. Es gibt wohl keine dankbarere Lesergemeinde als die Landsleute in Amerika, die alles in der Zeitung lesen und erst nach der letzten Todesanzeige das Blatt zur Seite legen — oder noch mal von vorne anfassen.

Ein Landsmann hatte Langeweile und besaßte sich nun ein wenig mit den Alten, die noch leben. Er meint einleitend, man würde sich wundern über die gewaltige Zahl von alten Ostfriesen und Ostfriesinnen, die über achtzig und neunzig geworden sind. Doch lassen wir ihn selbst zu Worte kommen: „Ich was leß Harst mal na dat lütje Döör George (im Staate Iowa) un fraug na Frau Duin. Se was noch recht kraß. Un well meen ji, dat dat weer, de id fraug? Dat was oll Opa Weenter, över 90 Jahr, un he heet mi noch eben wieß, um de Tuun graven worden muß, un id kann jo seggen, he het hum noch umsmeeen! Denn was dar Opa Harms. De Rabers säen, he har noch hoben up't Hus weß, um 'n Led to stoppen un he is 'n gaut Enn in de 90er Jahren. Un denn sünd da noch anern, de all över 80 lönd. Un wenn wi dann na dat a meri-tanse Simonswolde gahn, nord van George, dann sünd da Ariene Schneidermann, Jürgens, Krüger un hör Frauen. So bi lütten kam wi dann na Lütje Rod (Little Rod), un de erste is dann Jan Heidebrink, oof all 81, man noch jo slant, he kann sünd woll noch mit de Haden in de Kügg hauen. Denn sünd da noch uns oll Fründen Van Berg, Kruse un Frau, Edbert Ohling, Oma Schoon un Lütje Heeren un Ared Kruse un tolest Jan Kanne-gießer un Frau, de beide över 90 lönd. So is uns Lütje Rod 'n Stä, war dat de meeste oll Ostfreesen gifft, as id Ido. Man nu will? man uphollen. Up 'n annermal mehr.“

Ja, unser Landsmann hat schon einige Tage später wieder von den alten Landsleuten erzählt. Und warum? Viele Alte hatten seinen Bericht gelesen und ihren eigenen Namen nicht erwähnt gesehen. Das was kien Spill mehr — und sie „beschwerten“ sich bei dem Schreiber. Und unser guter Chronist,

T. W. Huismann, schreibt erneut: „Ich har dat leste Mal 'n dieße in't Blatt schreven van de olle Lü, man nu hebb id der wat an! Geiht mi as de Sieder, de har 'n Nachtmilch kregen to maken un dat nett up Saterdagabend. Heel Bült van de olle Lü meenen, id har hör vergeten un fragen mi, of id meen, dat se noch nich jahrig wasen. Nu, wat nich is, kann ja noch worden. Wenn't erst Sommer is, mug id woll döer de heele Vereingte Staaten gahn un de olle Ostfreesen uplöken. Rönt man all 'n Ei in de Weel dohn un Tee ansetzen.“ Und weiter schreibt der ferner Landsmann — der selbst schon näher an achtzig als an siebzig ist — von seinen alten Freunden und Bekannten in seiner Nachbarschaft. Es sind doch wirklich überraschend viele Ostfriesen, die die achtzig überschritten haben.

Wo wir gerade von den alten Landsleuten sprechen, noch einiges mehr darüber. In ihr 99. Lebensjahr ist vor einigen Tagen Frau Charlotte Geiken, geborene Synonimus, eingetreten. Sie wurde in Rhjüm geboren und kam vor vielen Jahrzehnten nach Amerika, wo sie im Staate Süd-Dakota eine zweite Heimat fand. — 85 Jahre alt wurde Bernd Acker-mann in Lennox (Dakota), er ist gebürtig aus Neermoor.

In einem großen Kreise von Verwandten und Bekannten konnte das Ehepaar Gerhard Aken den 64. Hochzeitstag in Gothenburg (Nebraska) feiern. Aken stammt aus Holtrup, wo er vor 91 Jahren geboren wurde. Die Jubiläarin wurde vor 85 Jahren in Wittmund geboren. — Ehme Osterbuhrt und Frau, beide in Strachholt geboren, konnten in Gesundheit die Goldene Hochzeit feiern. Nun aber waren die beiden Ostfriesen nicht still zu Hause in ihrem Wohnort Sil-dreth im Staate Nebraska geblieben, um dort den Tag in Ruhe zu begehen, nein, sie fuhrten für längere Zeit nach Kalifornien. Immerhin ist das ein Weg von etwa zweitausend Kilometer, eine wirklich große Hochzeitsreise. — Als W. E. Groeneveld und Frau vor vierzig Jahren in Neermoor den Bund fürs Leben schlossen, da machten sie die Hochzeits-reise nach Amerika, wo sie ihre zweite Heimat fanden. In diesen verfloßen vierzig Jahren haben die beiden die Reise über den Ocean zwölfmal unternommen, um ihre Familien-angehörigen in der alten Heimat zu besuchen. Auch jetzt haben sie wieder vor, über das große Wasser zu fahren.

Und wieder hat der Tod in den letzten Wochen unter den Alten hier im fernen Amerika aufgeräumt und Lidien ge-rissen, die nie wieder geschloßen werden können. So starb in Crescent City (Illinois) Frau Geste Christine Laden, geborene Julius, im fast vollendeten 81. Lebensjahre; in Norden wurde sie geboren. Fast achtzig Jahre alt wurde Volker Hedden in Monticello (Iowa); einige Tage nach der Hochzeit in Wie-se-dersöhn wurde die Austreise nach Amerika angetreten. Im gleichen Alter starb auch Engelle Abbas in Aalen (Iowa) vor fast sechzig Jahren verließ er seinen Geburtsort Wjme-e-r zur Fahrt nach Amerika. Schon in jungen Jahren kam F. J. Zente mit seinen Eltern und Geschwistern in die neue Welt;

er wurde 1863 in Dikumerhammrich geboren und starb in Ramtr (Iowa). Maria Ubben war eine von den mutigen Pioniersfrauen, die vor einem Menschenalter mit ihren Män- nern in die unendlichen Prärien zogen, um dort den Boden urbar zu machen. Diese Alte, eine echte Ostfriesin aus Fir-re-l, starb jetzt in Marysville im Staate Kansas im hohen Alter von 86 Jahren. Heute wohnen in diesem Orte nur noch zwei Landsleute, die als erste in diese Gegend gekommen sind. Beide sind fast neunzig Jahre alt. 1849 wurde Theda Annette Bergmann, geb. Kof, in Eppingaweher bei Midlum ge-boren; vor Jahren brach sie sich die Hüfte und konnte sich von diesem Unfall nicht mehr erholen. Im Alter von 85 Jahren mußte sie sich sogar noch einer Operation unterziehen; in Charles City in Iowa liegt ihr Grab. Engelle Kuitter wurde vor achtzig Jahren in Bunde geboren und starb in Mejer-vey in Iowa. Stevedorf ist der Geburtsort von Johann Siebels Habbgen; im Alter von fast 65 Jahren starb er in Melvin (Iowa). In George (Iowa) starb Sante Husman-, geborene Büß, im Alter von 88 Jahren; sie wurde in Si-monswolde geboren. Lübbe Lübbes, 1853 in Egele ge-boren, starb in Crescent City (Illinois). Ared Jansen Hin-rihs kam schon in jungen Jahren nach Amerika, wo er sein ganzes Leben auf Farmen zugebracht hat. Nirgends hielt er es viele Jahre aus, und so ist es kein Wunder, daß er neun-mal seinen Wohnort wechselte, bis er in Danforth (Illinois) im hohen Alter von 87 Jahren starb; in Münkeböe verlebte er seine Jugendjahre. Frau Sonius, in Emden geboren, wurde im Alter von 77 Jahren in Aalen (Iowa) beerdigt. Folke Conlten, geb. Wiegmann, starb im hohen Alter von 93 Jahren in Emden in Illinois; sie wurde in Larrelt ge-boren. In Leer kam Heinrich Janssen zur Welt; 74 Jahre alt starb er in Emery in Süd-Dakota. Frau Geste Peters, geb. Klintenborg, aus Simonswolde starb im Alter von nahezu 87 Jahren in Aplington in Iowa; fast ihr ganzes Leben hat sie in Amerika zugebracht. Im besten Mannesalter von 55 Jahren starb in Ellsworth in Minnesota Uffe Dirks Krufe; er wurde in Simonswolde geboren und kam nach dem Kriege — er hatte drei Jahre an der Front gestanden und war drei Jahre in Gefangenschaft gewesen — nach Ame-rica, wo er glückliche und zufriedene Jahre verleben durfte.

Nicht alle fern der Heimat gestorbenen Ostfriesen werden in den Spalten des Heimatblattes unserer Landsleute auf-geführt. Viele Ostfriesen sind es sicher, von deren Tod wir nichts erfahren, weil sie irgendwo im großen Amerika die engere Verbindung mit der alten Heimat verloren haben. So muß uns die laufend gedruckte Totenliste noch mehr erschrecken und ernst stimmen. Wir können nur hoffen, daß für jeden weg-fallenden Landsmann Ersatz gestellt wird, damit immer die Zahl der Ostfriesen in Nordamerika groß genug bleibt, um altes Volkstum auch im fremden Erdteil für alle Zukunft zu erhalten.

F. R.

Marinetaucher bei der Arbeit

In 50 Meter Tiefe auf dem Meeresboden

Zu den Besatzungen der größeren Schiffe der Reichsmarine gehören stets einige im Tauchen ausgebildete Offiziere und Mannschaften, die gelegentlich in Tätigkeit treten müssen. Von Zeit zu Zeit ist es notwendig, festzustellen, ob Schäden irgendwelcher Art am Schiffskörper, an den Schrauben oder am Ruder eingetreten sind. Am nächsten Ankerplatz steigt dann ein Taucher hinab, der über den Befund der Unterwasserorgane des Schiffes berichten muß. Auf dem Meeresboden wird der Taucher hinabgeschickt, wenn es sich darum handelt, fehlgelaufene Torpedos oder andere Objekte aufzufinden, die durch Havarie oder durch Seeschäden verlorengegangen sind (Anker, Ketten, Stahlleinen). Die Marine teilt ihr Taucherpersonal ein in Schiffstaucher, Torpedotaucher und Bergungstaucher. Alle diese Gruppen haben jährlich Tauchübungen abzuhalten, bei denen Bergungstaucher 60 Minuten auf 36 Meter Tiefe oder 25 Minuten auf 50 Meter Tiefe arbeiten müssen.

Bei diesen Übungen gilt es, schwierige Aufgaben zu lösen, wie etwa Freischaufeln von einem gesuchten Gegenstand, Unterspülung eines tief im Grunde sitzenden versenk-



Der Taucher steigt wieder aufs Schiff



Bevor sich der Taucher den Helm überstülpt, setzt er sich eine Wollmütze auf, um nicht von dem Metall gedrückt zu werden

ten Bootes mit einer Dampfspritze, Befestigung von Platten auf versenkten Booten und Abmontieren verwertbarer Maschinen.

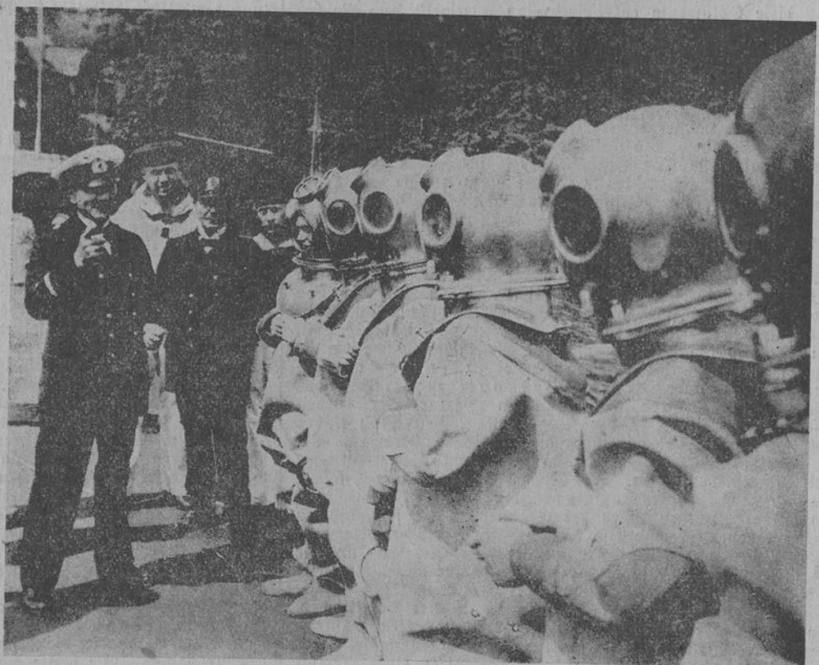
Kaltblütigkeit und Entschlossenheit sind Vorbedingungen für den Taucherdienst, ebenso Gesundheit des Herzens, der Lunge, des Gehörs und des Nervensystems. Der Taucher muß in Nikotin- und Alkoholgenuß maßvoll sein. Am Tauchtag darf er keine geistigen Getränke und mindestens zwei Stunden vor dem Tauchen keine Mahlzeit zu sich nehmen.

Genaue Vorschriften regeln die Ueberwachung und Beaufsichtigung der Taucherarbeiten. Der aufsichtführende Vorgesetzte trägt die Verantwortung für den störungsfreien Ablauf des Tauchens und ist durch seine eigene Ausbildung aufs genaueste über die Schwierigkeiten und Gefahren des Tauchens unterrichtet. Die Marinetaucher vermögen bis zu 50 Meter tief zu tauchen. Eine deutsche Firma hat in der Nachkriegszeit einen Tiefseetauchapparat entwickelt, mit dem es gelungen ist, zur Bergung Tiefen bis zu 120 Meter aufzusuchen. Dieser Apparat ist zur Bergung wertvoller Schiffs Ladungen, die auf tiefes Wasser gesunken sind, bestimmt und kommt außerdem für Kriegsmarinen, die Unterseeboote besitzen, in Frage.

Taucherlehrgänge finden für das Personal der Reichsmarine regelmäßig in Kiel, Flensburg und Wilhelmshaven statt.



Die Taucher probieren, bevor sie ins Wasser steigen, ob ihnen die Anzüge die nötige Bewegungsfreiheit lassen



Die Taucher, die unter Wasser gehen sollen, erhalten ihre letzten Anweisungen

4 Aufnahmen: Welttrudschau. (T.R.)



Die hannoverschen Kron Güter (Domänen) in Ostfriesland und ihre Pächter / Stand vom 15. Dezember 1865

1. Amerland (Gemeinde Engerhufe): W. J. Beewen
2. Klein-Seifeland (ebenda): M. C. ter Haar Wwe.
3. Groß-Burhufe (Gem. Uthwerdum): B. A. Beewen
4. Kloster Meerhufen (eigener Gutsbezirk): S. Tannen
- Amt Verum (Mittreis Norden):**
5. Ostermarscher Grashaus: Beder
6. Westermarscher Grashaus: W. S. Wieben
7. Westermarscher Polder: J. Freerichs
8. Abdingaster Grashaus (Gem. Süderneuland 1): P. D. Obens
9. Wundel (Gem. Uppgant-Schott): J. S. Schipper
10. Tjücher Grashaus 1 (ebenda): P. S. Schipper
11. Tjücher Grashaus 2 (ebenda): Menfen.
12. Ernst-August-Polder, 1. Platz (Gem. Süderpolder): S. E. Franßen
13. Ernst-August-Polder, 2. Platz (Gem. Süderpolder): S. B. Franßen
14. Dornumer Borwerk (Gem. Dornumergröbe): M. S. Schomerus
15. Westermarscher Grashaus: J. H. Drees
- Amt Emden:**
16. Sielmönker Hamm (Gem. Uttum): L. A. Ellerbroef
17. Sielmönker Marsch: Oppermann
18. Kloster Sielmönken: Willem Ellerbroef
19. Sielmönker Brink: S. E. Ringena
20. Bewumer Borwerk: C. Wyckers
21. Kloster Harsweg (Gem. Hinte): A. v. Frese, geb. v. Iffendorf
22. Coldewehr (Gem. Freepsum): M. Neils
23. Bewumer Meede: B. Landmann
24. Bewumer Schatthaus: D. Wilms
25. Kloster Blauhaus (groß), Gem. Woltjeten: B. Jansen
26. Kloster Blauhaus (klein): J. T. van Hettinga
27. Barshausen (Gem. Loquard): W. S. Weerda
28. Neu-Loquard: S. J. Schipper
29. Klein-Seifelhufen (Gem. Loquard): U. S. Abben
30. Uplewarde Grashaus: J. J. Herlyn
31. Kloster Dykhufen (Gem. Bisquard): U. B. Stodmann
32. Greetlieler Schatthaus: A. U. Beewen
33. Kloster Uppingen (Gem. Bisquard): J. J. Edzards
34. Kloster Nidelsum (Gem. Uttum): U. Reershemius
35. Kloster Uppingen (Gem. Uttum): J. J. Beewen Wwe.
36. Kloster Aland (Gem. Wirdum): Wwe. Georgs u. Sohn
37. Meer-Aland (Gem. Wirdum): P. D. Peters
38. Weel-Aland (Gem. Wirdum): Wwe. Spinnaker u. S.
39. Otterham (Gem. Wirdum): N. E. Ufferts
40. Wilhelmshof (Gem. Wirdum): C. M. Bruns
41. Degenfeld (Gem. Wirdum): S. Iderhof Wwe. u. S.
42. Rote Scheune (Gem. Twixlum): Dinklage
43. Friedrichshof (Gem. Grimerzum): G. S. Franßen
44. Angernheim (Gem. Grimerzum): E. J. Bonnen

- Amt Ems:**
45. Blankenhafen (Gem. Westercum): S. J. Foden
46. Altwerdumer Grashaus: M. G. Schipper
47. Werdumer Alendeich: B. M. Meppen
48. Sielhof bei Neuhartingerfel: S. W. Jansen
49. Nordwerdum: B. S. Ehnts Erben
50. Neuwerdumer Grashaus: Rinje Rinjes
51. Kloster Schoo: E. Metzger, geb. v. Hartwig
52. Friedland (Gem. Westerbur): W. E. Foden
53. Dammspolder (Gem. Westerbur): W. Rinjes
54. Schaafhaus bei Ems: Th. Laaks
- Amt Weener:**
55. Coldeborger Burgland (Gem. Crigum): M. Kromminga
56. Marienhorer Büllhaus 1: Bronzema, geb. Freeseemann
57. Marienhorer Büllhaus 2: B. A. Kromminga
58. Van Ottenhamm: Hagius
59. Heinkpolder: Kettler
60. Heinkpolder: S. Mansholt
61. Landschaftspolder: Sopses
62. Grote Büllte: Stokfroom
63. Bingum: Voethoff
- Amt Wittmund:**
64. Schiefe Grashaus (Klein-Charlottengroden): Th. G. Schipper
65. Harmsluft (Werdumer Alendeich): M. A. Heeren
66. Tiemannsegge (Werdumer Alendeich): G. D. Siebels
67. Detmershausen-Chrenwolde (ebenda): S. H. Beder
68. Schönefeld (ebenda): C. B. Schipper
69. Vereinigung (Gem. Altfunnixfel): N. J. Folkerts
70. Südwendung (Enno-Ludwigs-Groden): W. S. Wilms
71. Königstron (Enno-Ludwigs-Groden): C. Begemann
72. Plienthai (Enno-Ludwigs-Groden): C. J. M. v. Dudden
73. Adlershof-Tönnjesgrund (ebenda): G. B. Jansen
74. Ludwigsburg (Gem. Neufunnixfel): Omme Omme
75. Ennoswonne (ebenda): D. J. Oltmans
76. Heglershausen (?): Lucas Meents
77. Horstena (Carolinengroden West): Bonnen Wwe. u. S.
78. Kleehoff (ebenda): D. J. Ulfers u. S.
79. Fürstinnen-Grashaus (ebenda): P. Behrends u. S.
80. Oldenlohe (Carolinengroden Ost): S. H. Schäule
81. Seeburg (ebenda): J. Bürgens
82. Carolinenland (ebenda): J. J. Feldkamp
83. Tannenwerth (ebenda): M. L. Doerwin
84. Westerdeich (Gem. Funnixterriege): Jacob Weerts. (Mitgeteilt von Dr. Ohling-Aurich)

Des Reichsarchivs Geschichte, Aufgaben und Bestände

In den letzten Jahren haben eine Anzahl von Ausstellungen sowohl politischer als auch sippenkundlicher Art stattgefunden, die eine Fülle historisch wichtiger Materialien boten. Es fiel auf, daß zum erstenmal seit vielen Jahren die Archive aus ihren Beständen bedeutungsvolle Dokumente zur deutschen Geschichte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hatten. Besonders Interesse fanden dabei jene Dokumente, die mit der Geschichte des Deutschen Reiches im engen Zusammenhang standen, und diese Dokumente entstammten zu allermeist dem Reichsarchiv.

Es hat sich in der Öffentlichkeit noch nicht herumgesprochen, welche Aufgaben das Reichsarchiv eigentlich hat, und wie seine Entwicklung verlaufen ist. Um so wertvoller war daher der Vortrag, den Archivar Dr. Rogge, Potsdam, vor der Landesgruppe Brandenburg, der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, über die Geschichte, Aufgaben und Bestände des Reichsarchivs hielt. Die Geschichte des Reichsarchivs ist jungen Datums. Sie beginnt im Jahre 1920, als, im wesentlichen beauftragt durch die Initiative des Reichsinnenministeriums, entsprechende Beschlässe zur Gründung des Archivs gefaßt wurden. Ueber Nacht war ein völlig neuer Archivtyp geschaffen, und ein Archiv, das eigentlich völlig traditionslos war und das zugleich die vielseitigsten Aufgaben hatte, die man sich nur denken konnte. Diese Aufgaben und ihre Bewältigung standen im Zeichen der deutschen Not. Man hatte zwar ein Archiv gegründet, aber es fehlten die Mittel, um eigene und geeignete Räume für das Archiv zu schaffen. So ging man daran, die Räume der Kriegsschule auf dem Brauhäuserberg in Potsdam zu benutzen; das Archivmaterial wurde zum Teil in Havelkähnen herbeigeschleppt, soweit es in der Kriegsschule keinen Platz finden konnte, mußte es sogar in Baracken untergebracht werden. Die Aufgabe des Reichsarchivs war im Anfang und im wesentlichen militärischen Charakters. Das Reichsarchiv sollte alle Bestände des Großen Generalstabs aufnehmen, der Obersten Heeresleitung bis herunter zu den Akten der Regimenter und selbständigen Formationen. Es war also klar, daß für die Bearbeitung in erster Linie auch Militärs in Frage kamen; das Bild änderte sich nicht wesentlich, als auch einige Historiker und Volkswirte mit darangingen, das Archivmaterial zu ordnen. Das Reichsarchiv in seiner damaligen Gestalt umfaßte vier Abteilungen, von denen die ersten drei militärischen Wert hatten, während die vierte Abteilung das eigentliche Archiv umfaßte. Das Reichsarchiv hatte damals mehr den Charakter einer Abwärtungsbehörde als den eines Archivs. Das änderte sich aber, als man daranging, dem Reichsarchiv nun auch die Akten der Reichsregierung vom Jahre 1871 und die Bundesakten vom Jahre 1867 zu überweisen. Es kamen dann noch hinzu die Akten des Rechnungshofes, die Akten der Waffenstillstandskommission und der Heeresfriedenskommission. Bei den Zweigstellen lagerte wertvolles Aktenmaterial aus der Geschichte des Reiches und bei der Zweigstelle Frankfurt am Main sind u. a.

Akten des Reichsammergerichts untergebracht. Bemerkenswert ist weiter die Tatsache, daß das Reichsarchiv auch die Akten der deutschen Einheitsbewegung seit dem Jahre 1848 enthält.

Mit der Machtübernahme war der Aufbau des Reichsarchivs so weit fortgeschritten, daß es als Einrichtung gerichtet war, die Reichsregierung in ihrer Arbeit zu unterstützen. Schwierigkeit machte allerdings die Raumfrage. Mit der Wiederherstellung der Wehrhoheit trat im Reichsarchiv infolgedessen eine Veränderung ein, als der rein militärische Teil der Akten, also die Akten des Großen Generalstabs der Obersten Heeresleitung und alle Kriegsakten nunmehr abgegliedert und als besondere Abteilung dem Großen Generalstab unter der Leitung von Direktor Wolfgang Förster unterstellt wurden. Diese Veränderung trat am 1. April 1935 in Kraft. Damals entstand dann offiziell die Forschungsanstalt für Kriegs- und Heeresgeschichte. Ebenso wurden aus dem Reichsarchiv die Akten über Luftkriegsgeschichte abgegeben und dem Reichsluftfahrtministerium unterstellt. So entstand nun ein Heeresarchiv und daneben das Reichsarchiv. Jetzt mußte auch eine Lösung der Raumfrage gefunden werden, und es ist denn geplant, daß das neue Reichsarchiv auch ein neues Gebäude erhält, und zwar in Berlin-Dahlem in unmittelbarer Nachbarschaft des Preussischen Geheimen Staatsarchivs. Es wird gehofft, daß der geplante Neubau bis zum Jahre 1939 fertiggestellt ist.

Das Reichsarchiv in seiner gegenwärtigen Form ist die archivalische Zentralstelle für die Geschichte des Deutschen Reiches seit 1867 und für die Geschichte der deutschen Einheitsbewegung seit 1848. Als solche hat es die Aufgaben, alles für die Geschichte des Reiches bedeutungsvolle Quellenmaterial, soweit es in der laufenden Verwaltung nicht mehr gebraucht wird, zu sammeln und für die Zwecke des Reiches und der Wissenschaft zu erhalten. Die Leitung, die früher eine Zeitlang der Generaldirektor der Preussischen Staatsarchive Prof. Dr. Braumann innehatte, ist im Augenblick noch nicht wieder neu besetzt. Mit der Stellvertretung der Behördenleitung ist gegenwärtig beauftragt Dr. Zipfel, der frühere Referent für Haushalts-, Verwaltungs- und Personal-Angelegenheiten. Das Archivgut gliedert sich in vier Abteilungen. Es enthält u. a. die Akten über das Staatssoberhaupt sowie die Akten des Büros des Reichspräsidenten, weiterhin die Akten aus der Reichsregierung und der Reichsministerien. Ferner sind vorhanden die Akten der Nationalversammlung und des Reichstags. Die dritte Hauptabteilung enthält die Akten über die Kriegsgesellschaften und die Reichsbahn. In dieser Abteilung ist ein Grundstock des großen Behördenarchivs zu erblicken. Die vierte Abteilung enthält alsdann Nachlässe und zeitgeschichtliche Sammlungen. Da die Akten allein über die Entstehung wichtiger Entscheidungen nicht das letzte aussagen, so sind auch private Aufzeichnungen und Ähnliches von großem Wert. Das gleiche gilt für die Darstellungen von Staatsmännern und Heerführern sowie für die Erlebnisse

Suchliste 68

Bearbeitung: Landschaftliche Zentrale für Ostfriesische Sippenforschung in Emden

Zeichenerklärung: * = geboren, ⊙ = verheiratet, † = gestorben.

- Peters, Heinrich Bonnen, * angeblich in Theene oder einer benachbarten Ortschaft um 1817, Bauer in Fortk-Blaufkirchen, ⊙ wann und wo? mit Moetje Thaden, * wann und wo?. Eine Tochter Selje (Seltje) Peters ist am 27. 4. 1842 in Fortk-Blaufkirchen *. Wom sind die fehlenden Daten bekannt?
- Bisser (Bisscher), Jakob Bartels, * 15. 8. 1793 in Emden, † 1865 daselbst, ⊙ wann und wo? mit Santje Bürgens Müller, * wann und wo?, † 1872 in Emden, reformiert. Gesucht werden die fehlende Trauung und die Geburt der Ehefrau.
- Biders (Fider), Deteleff, * angeblich in Leer (?) um 1738, Beruf: „Ledertäuer“, ⊙ 10. 8. 1768 in Emden mit Anna Margarethe Robohms, Tochter von Claas Robohms. In welchen Kirchenbüchern finden sich um die fragliche Zeit die Namen Biders und Robohms?
- Stephens, Marjke, * um 1780, wo?. Eltern: Steffen Janssen Buß und Gebte Hinrichs, geborene Specht. Wo ist die Geburtseintragung der Marjke Stephens und die Trauung der Eltern zu finden?
- Affermann, Jan Jansen, ⊙ um 1800—1807 die Marjke Stephens. Wo ist die Trauung vollzogen?
- Onken. Ein Mitglied der Sippe Onken aus Norden, jetzt in Brasilien, bittet um Auskunft, ob über die Herkunft der Sippe Onken aus Roggenstebe etwas bekannt ist. Ist die Ahnentafel der Professoren Wilhelm Onken (Heidelberg) und August Onken (Bern) bekannt? Nachricht an die Sippenstelle erbeten.
- Saathoff, Gerd Harms, * um 1778, wann und wo?, † 1854 in Ihlowersfehn, ⊙ wann und wo? mit Geesche Gerdes Flehner, * wann und wo?, † 1850 in Ihlowersfehn. Gesucht werden die fehlenden Daten und weitere Hinweise.
- Casjens, Jacob, * wann und wo?, † 1837 Ihlowersfehn, Schiffszimmermeister daselbst, ⊙ wann und wo? mit Almt Aken, * um 1774, wo?, † 1865 in Ihlowersfehn.
- Garrels, Gerd, * um 1756, wo?, † 1821 in Ihlowersfehn, Schiffer daselbst, ⊙ wann und wo? mit Tjebbing Jagen, * um 1768, wo?, † 1838 in Ihlowersfehn. Von sämtlichen Personen werden die fehlenden Daten gesucht. Wer kann sie vermitteln?
- Brungerts, Tjebbeff, * angeblich 15. 1. 1795 im Kreise Norden, wo?, † 20. 3. 1852 in Victorbur. Ihre Geburt und die Hauptlebensdaten der Eltern werden gesucht.
- Tjaben, Garrelt, * wann und wo?, Hausmann in Upphusen bei Emden, ⊙ wann und wo? mit Taalte Diderichs Kademaker, * wann und wo?. Sohn: Jan Tjaben wurde am 1. 12. 1801 in Upphusen * und wanderte 1830 an den Niederrhein, wo heute noch die Nachkommen sitzen. Wer forscht nach derselben Familie und kann weitere Auskünfte geben?
- de Boer, Behrend Luitjens, *?/† wann und wo?, ⊙ wann und wo? mit Wilmke Reinenga, *?/† wann und wo?. Die Tochter Ede Behrend de Boer ist am 18. 6. 1802 in Freepsum *. Die Eltern starben in Walthufen, wohnten aber vor 1805 in Freepsum. Ihre Geburt ist aber dort nicht eingetragen. Wer kann diese nachweisen?



Balatum
DER FUSSBODENBELAG

unsere Zeit braucht nur geringe Pflege, immer blitzsauber zu sein. Ein Hauch Bohnerwachs und leichtes Nachpolieren genügt!

PROSPEKT 15 DURCH BALATUM-WERKE-NEUSS

Berichte führender Kämpfer. Von Bedeutung ist auch die Tatsache, daß das Reichsarchiv heute das Archiv der Akten zahlreicher Verbände und Parteien geworden ist. Es spiegelt infolgedessen die Zersplittertheit des früheren deutschen Parteiensystems wider. Einzelne Parteien haben bei ihrer Auflösung ihren Aktenbestand dem Reichsarchiv übergeben. Endlich sind von Wert die zeitgeschichtlichen Sammlungen in Gestalt von Maueranschlägen, Plakaten, Flugblättern und Bildern. Ganz besondere Beachtung verdient eine Kriegsammlung über die feindliche Gegenpropaganda.

Es ist auch beabsichtigt, demnächst eine Veröffentlichung vorzunehmen, die nach dem Muster der preussischen Veröffentlichungen die Bestände des Reichsarchivs im einzelnen aufzeigt. Diese Veröffentlichung ist besonders bedeutungsvoll für die Sippenforscher, die dann wissen, was sie in diesem Archiv finden werden. Das Archiv hat für die Sippenforscher naturgemäß noch nicht die Bedeutung, die die alten Archive haben. Aber es wächst jeden Tag in eine größere Bedeutung hinein, und wer sippenkundliches Material über höhere Reichsbeamte sucht, der wird dieses Material schon heute im Reichsarchiv finden.

Wertvolle Protokolle

Das Zentralarchiv im Arbeitswissenschaftlichen Institut der Deutschen Arbeitsfront besitzt ein Verzeichnis der Mitglieder der Vereinigten Sattler- und Riemen-Annung in Berlin. Dieses Verzeichnis enthält Protokolle über die Aufnahme von Meistern in die Sattler- und Riemen-Annung seit dem Jahre 1788 sowie ein Verzeichnis sämtlicher Sattler- und Riemenmeister, die dieser Annung von 1839 bis 1899 angehörten. Interessierten Sippenforschern kann das Werk zur Einsicht vorgelegt werden. Sprechstunden des Zentralarchivs hierfür: Mittwoch nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Meldungen in Zimmer 46 des Arbeitswissenschaftlichen Instituts, Berlin W 9, Leipziger Platz 14.

Wie wird am 10. April gewählt?

Erläuterungen zur Volksabstimmung und Reichstagswahl

Amlich wird zur Erläuterung der Verordnung des Reichsministers des Innern über die Volksabstimmung und die Wahl noch folgendes mitgeteilt: An der Volksabstimmung und der Reichstagswahl nehmen alle reichsdeutschen sowie alle österreichischen Stimmberechtigten teil. Der Stimmzettel hat für alle ein und denselben Wortlaut.

1. Reichsdeutsche, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt in Oesterreich haben, können vor den österreichischen Stimmberechtigten ihre Stimme abgeben.

2. Oesterreichische Stimmberechtigte, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt in dem bisherigen Reichsgebiet haben, können vor den reichsdeutschen Stimmberechtigten ihre Stimme abgeben.

3. Reichsdeutsche, die sich am Wahltag in Oesterreich aufhalten, ohne dort ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt zu haben, also z. B. Reisende, können mit einem von der reichsdeutschen Heimatbehörde ausgestellten Stimmschein vor den österreichischen Stimmberechtigten abstimmen.

4. Ebenso können österreichische Stimmberechtigte, die sich am Wahltag in dem bisherigen Reichsgebiet befinden, ohne dort ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt zu haben, vor den reichsdeutschen Stimmberechtigten mit einem von der österreichischen Heimatbehörde ausgestellten Stimmschein abstimmen.

5. Der einzige Unterschied bei der Abstimmung der Reichsdeutschen und der österreichischen Volksgenossen ist der, daß die

Reichsdeutschen mit einem weißen Stimmzettel abstimmen (auch wenn sie in Oesterreich abstimmen) und daß die österreichischen Stimmberechtigten mit einem grünen Stimmzettel abstimmen (auch wenn sie im bisherigen Reichsgebiet abstimmen).

6. Der Zweck dieser verschiedenen Farbe der Stimmzettel ist folgender: Bei der Ermittlung des Ergebnisses der Abstimmung über den Anschluß werden die gesamten Stimmen auf grünem Stimmzettel zusammengezählt, so daß das Abstimmungsergebnis der österreichischen Stimmberechtigten klar vorliegt, ohne daß die Stimmen von reichsdeutschen Stimmberechtigten irgendwie darauf eingewirkt haben.

7. Wie weiter bekanntgegeben wird, können die österreichischen Volksgenossen im alten Reichsgebiet nicht in jedem Abstimmungslokal ihre Stimme abgeben, sondern nur in bestimmten hierfür besonders vorgesehenen: In jedem einzelnen Stadtkreis und am Sitz jeder Kreisverwaltung ist ein Abstimmungsraum vorgesehen, in welchem auch österreichische Stimmberechtigte ihre Stimme (grüner Stimmzettel) abgeben können.

In Großstädten sind mehrere derartige Abstimmungsräume vorgesehen. Außerdem kann auf einer größeren Zahl von Uebergangsbahnhöfen des alten Reichsgebietes, die in der Tagespresse und auf den Bahnhöfen bekanntgegeben sind, der österreichische Stimmberechtigte seine Stimme abgeben.

Alle Schiffsjungen sollen sich melden!

Eintragung aller Schiffsjungen der Binnenschifffahrt in die Schiffsjungenrolle

Das Fachamt „Verkehr und öffentliche Betriebe“ erläßt an alle Binnenschifffahrtbetriebe, Schiffsseigner und Schiffsjungen folgenden Aufruf:

Die deutsche Binnenschifffahrt ist ein wichtiger und unentbehrlicher Bestandteil der deutschen Volkswirtschaft und hat im nationalsozialistischen Reich neue Betätigungsmöglichkeiten durch den Ausbau der Binnenschifffahrt erhalten, die das älteste Verkehrsmittel einer neuen Blüte entgegenführen. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Binnenschifffahrt wird aber von dem Willen und den Fähigkeiten der in ihr tätigen Volksgenossen abhängen. Zur praktischen Berufsausbildung muß das schulfähige Wissen treten, nicht nur auf fachlichem Gebiete, sondern auch in weltanschaulicher Hinsicht.

Jeder Schiffsjunge soll künftig in jedem Lehrjahr acht Wochen eine Schiffsberufsschule besuchen.

Um einen genaueren Ueberblick über die Zahl der in jedem Lehrjahr vorhandenen Schiffsjungen zu erhalten und zur Vorbereitung der Maßnahmen zur Schiffsberufsschulung ist es notwendig, daß alle Schiffsjungen sich bei den Stromgebieten der Fachgruppe Binnenschifffahrt und Wasserbau des Fachamtes „Verkehr und öffentliche Betriebe“ der D.V.V. zur Eintragung in die Schiffsjungenrolle melden oder durch ihre Betriebsleiter gemeldet werden.

Diese Eintragung ist eine Unterlage zur Regelung der Nachwuchsfürsorge, auch erfolgt hiernach später die Einberufung zu den Berufsschulkursen.

Wir rufen die deutsche Binnenschifffahrt auf, für lückenlose Anmeldung der Schiffsjungen zur Schiffsjungenrolle zu sorgen im Interesse eines fähigen Nachwuchses und der Neuschaffung eines seinem Berufe in Treue und Hingebung verbundenen deutschen Binnenschiffers.

Die Dienststellen der Stromgebiete sind folgende: Stromgebiet Rhein: Duisburg-Kuhrort, Dammstraße 29; Westdeutsche Kanäle und Weser: Hannover Nikolaitr. 7; Elbe: Magdeburg, Aulanischer Platz 3; Mitteldeutsche Wasserstraßen: Berlin C 25, Alexanderstraße 54; Oder: Breslau, Kleischaustraße 48; Ostdeutsche Wasserstraßen: Königsberg/P., Hans der Stauer; Donau: Regensburg, Richard-Wagner-Straße 4.

Gebt den Kindern ostfriesische Namen!

Sippenkundlicher Sprechabend

Im Ostfriesischen Landesmuseum eröffnete der Leiter der Landschaftlichen Zentrale für Ostfriesische Sippenforschung, Rehbein, den sippenkundlichen Sprechabend und übermittelte den Anwesenden von Eccellenz von Euden-Abdenhausen die Grüße der Ostfriesischen Landschaft. Zwei Vorträge, einmal über das Thema: „Gebt unsern Kindern ostfriesische Namen!“, zum andern: „Aus der Geschichte einer bäuerlichen Familie im Krummhörn“, gaben dem Abend den Inhalt.

Dr. med. Barghoorn sprach über die ostfriesischen Vornamen. Die Vornamen vor dem 15. Jahrhundert sind germanischen Ursprungs und sind in ihrer Zusammenfügung Wunschnamen, die die Sehnsucht des Vaters widerspiegeln, daß in seinem Kinde sich Eigenschaften entwickeln möchten, die ihm Sieg, die Stärke des Wolfes oder Lichtglänzendes mit auf den Lebensweg geben. Nach dem 15. Jahrhundert veränderten sich im niederländischen Sprachgebiet die Vornamen, aus dem Reinhard wurde ein Renit, ein Reemt; aus Wolshard ein Wlfert, aus Nienhard ein Nittert. Vielfach bildete man den weiblichen Vornamen durch Anhängen von Endungen an den männlichen. Aus Peter wurde die Peterke, aus Hinderk die Hinderine, und jeder mag heute noch in seiner Familie nachhaken, wie dort die vielfachen Umbildungen der weiblichen Vornamen manche eigenartige Blüte ans Licht brachten.

In Ostfriesland war bis zum Jahre 1800 die patronymische Namensgebung üblich. Der Vorne war der Name der Familie. Ihm hängte man zur weiteren Kennzeichnung den Namen des Vaters an, so daß der Sohn Dirk mit dem väterlichen Namen des Vaters — Elert — Dirk Elert hieß. Vom Jahre 1730 an tauchen altfriesische Namen auf. Später kommen neufriesische Namen hinzu. Nach der hannoverschen Zeit kamen unter Preußen durch die ausgedehnten Verwaltungsbehörden und die allgemeine Wehrpflicht viele Hochdeutsch sprechende nach Ostfriesland, und der große blonde Ostfrieser diente oft bei der Garde in Potsdam. Aus dem ostfriesischen Sinnerk oder Hinrick wurde unter dem heißenden Spott des Feldwebels sehr schnell ein Heinrick, und der ehrenwerte Name Durke war schon ganz und gar auf dem Kasernenhof unmöglich. So betamen der Harm, der Wlfert, der Sinnerk selbst unter den Friesen etwas Anrüchiges.

Dem wollten die Eltern ausweichen durch hochdeutsche Namen. Dazu verstanden oft die Behörden nicht die arteiligen Buch-

Das schwere Verkehrsunfall bei Suurbusen

Schöffengericht Emden verhängt zwei Monate Gefängnis

Neu Zeugen und ein Sachverständiger waren geladen, die über den schweren Verkehrsunfall am 19. September 1937 bei Suurbusen auszusagen konnten. An dem genannten Tage, in den Nachmittagsstunden, besand sich der Angeklagte, ein Kraftfahrer aus Osterjeps, mit seinem Wagen, in dem noch zwei Personen saßen, auf der Fahrt von Aurich nach Emden. In der Nähe von Suurbusen, auf der Straße nach Harweg, wollte der Angeklagte, wie sich aus der Beweisaufnahme ergab, einen vor ihm fahrenden Personenkraftwagen überholen, obwohl er wußte, daß ihm ein Motorradfahrer entgegenkam. In dem Augenblick, als das Motorrad sich kurz vor dem ersten Wagen befand, leitete der Angeklagte sein Ueberholungsmanöver ein, fuhr gegen das scharf rechts fahrende Motorrad und schleuderte es zur Seite. Der Fahrer des Leichtmotorrades und die Mitfahrerin, seine Frau, stürzten schwer. Der Mann erlitt einen doppelten Oberschenkelbruch und Knieverletzungen, die Frau einen Oberschenkelbruch. Vor allem der Mann wurde an seiner Gesundheit schwer geschädigt, und sein Bein wird nach ärztlicher Ansicht eine Verfürgung erhalten. Beim Abbremsen rutschte der Wagen des Angeklagten auf der nassen Straße weg, fuhr zunächst gegen einen Kilometerstein, der glatt weggerissen wurde, überschlug sich und blieb neben einem Baum auf der Seite liegen.

Der vernommene Sachverständige sprach sich eindeutig für die Schuld des Angeklagten aus, der sich erst hätte überzeugen müssen, ob die Fahrbahn frei war, bevor er eine Ueberholung des vor ihm fahrenden Wagens ging. Einer der Insassen, der rechts neben dem Angeklagten saß, habe den Motorradfahrer auch aus etwa 150 Meter Entfernung kommen sehen und den Angeklagten darauf aufmerksam gemacht.

Auch der Vertreter der Anklage sprach den Angeklagten schuldig, der leichtsinnig das Leben anderer aufs Spiel gesetzt habe, und beantragte wegen fahrlässiger Körperverletzung und Vergehens gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung zwei Monate Gefängnis. Das Urteil lautete entsprechend.

Das S.M.-Sportabzeichen ist das Zeichen der Kraft und des Glaubens.

haben und schrieben die Namen sinnwidrig in den Akten nieder. Die späteren Zeiten gaben Modenamen, holten sich für ihre Kinder von der Klimmerwand den Namen eines Filmstars. Aus der schlichten Koffee wurde eine Ruth, aus dem Loerd ein Lutz, aus Kone ein Kuno, aus Hajo ein Harald, aus der Hmte eine Irma, aus Siever eine Sigrid. Diese sinnlose Ummodellung kostbaren Erbes aus niederdeutschem Sprachgut muß der Vergangenheit angehören. Wir müssen den Stolz für die friesischen Namen wieder erwecken, und dazu ist notwendig, daß man einmal selbst tief in seine Gefühlsleiter hinabtaucht und alte Familiennamen dem Kind mit auf den Lebensweg gibt. Daneben sollte beim Standesbeamten und beim dörflichen Bürgermeister ein Verzeichnis guter ostfriesischer Vornamen zu haben sein, das womöglich kostenlos jedem jungen Paare mitgegeben wird. Zur Verbreitung dieser völkischen Idee mögen Geistliche und Lehrer, Buchhandel und Presse das ihrige tun.

Es liegt nicht im Sinne sippenverbundener Namensgebung, nun so „nordisch“ wie möglich zu sein und volksfremde Namen, wie Björn, Knut, Ragnild, zu geben. Eingebürgerte Namen, wie Hans, Charlotte, können bleiben, aber zu einem Namen mit ausgeprochenem friesischem Klang passen sie nicht.

Nach dem Vortrag las der Leiter der Sippenstelle anknüpfend aus einem Monatsband ostfriesischer Zeitungen der Gegenwart Vornamen aus Geburtsanzeigen vor, die zu den guten, klingvollen friesischen Familiennamen nicht passen wollten.

Sippenforscher de Buz, Pewjum, gab Auszüge aus seiner bäuerlichen Familie, die vom Jahre 1600 bis zum Jahre 1835 einen Platz auf dem Pewjumer Hamrick innehatte. Der Platz lag als alleiniges Anwesen auf dem ehemaligen Busen von Selmönten, während alle anderen Plätze auf Rüden und Wassen lagen. Er umfaßte 120 Grotzen, das sind vierzig Hektar Land. Als Quellen sippenkundlicher Forschung dienten Amtsrechnungen, Renterechnungen aus den Jahren 1620 bis 1850, etwas fünfhundert bis sechshundert Bände, die die Sippenstelle der Sippenforschung zugänglich gemacht hat. Ferner wurden die Kontraktprotokolle und Akten der Kriegs- und Domänenkammer benutzt. Da fanden sich aus Notjetten Eingaben um Stundungen der Erbschaft.

Aus tiefer Vergangenheit werden mit der Plaggesichte Begebenheiten wach. Am das Jahr 1620 verwüsteten im Verlauf des Dreißigjährigen Krieges die Mansfelder die Habe. Nach dem mühseligen Aufbau brachte eine Naturkatastrophe neue Ver-

Für den 27. März:

Sonnenaufgang: 6.19 Uhr Mondaufgang: 4.14 Uhr
Sonnenuntergang: 18.56 Monduntergang: 14.13

Hochwasser	
Borkum	7.16 und 19.42 Uhr.
Norderney	7.36 " 20.02 "
Norddeich	7.51 " 20.17 "
Lehbuchthiel	8.06 " 20.32 "
Neuharlingerhiel	8.19 " 20.45 "
Benjerhiel	8.23 " 20.49 "
Greefthiel	8.28 " 20.54 "
Wilhelmshaven	9.34 " 22.00 "
Westeraccumerhiel	8.16 " 20.42 "
Emden, Nesserland	8.56 " 21.22 "
Leer, Hafen	10.12 " 22.38 "
Weener	11.02 " 23.28 "
Westrhauderfehne	11.36 " — "
Papenburg	11.41 " — "

Gedentage

1763: Das Bataillon von Courbiere trifft aus Schlesien über Weener in Ostfriesland ein, um hier Garnison zu nehmen.
1813: Kriegserklärung Preußens an Frankreich.
1845: Der Pöhlster Wilhelm Konrad v. Röntgen in Lennep geboren.
1933: Japan erklärt den Austritt aus dem Völkerbund.
1936: Der französisch-sowjetische Vertrag vom 2. Mai 1935 tritt in Kraft.

Für den 28. März:

Sonnenaufgang: 6.17 Uhr Mondaufgang: 4.37 Uhr
Sonnenuntergang: 18.57 " Monduntergang: 15.24 "

Hochwasser	
Borkum	8.27 und 20.45 Uhr.
Norderney	8.47 " 21.05 "
Norddeich	9.02 " 21.20 "
Lehbuchthiel	9.17 " 21.35 "
Neuharlingerhiel	9.30 " 21.48 "
Benjerhiel	9.34 " 21.52 "
Greefthiel	9.39 " 21.57 "
Wilhelmshaven	10.45 " 23.02 "
Westeraccumerhiel	9.27 " 21.45 "
Emden, Nesserland	10.07 " 22.24 "
Leer, Hafen	11.23 " 23.40 "
Weener	— " 12.13 "
Westrhauderfehne	0.16 " 12.47 "
Papenburg	0.21 " 12.52 "

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Aussichten für den 27. März 1938: Bei anfangs nach frischen Winden um West; wechselnd bewölkt, noch einzelne Schauer, kühl.

Aussichten für den 28. März 1938: Wahrscheinlich wieder etwas ruhiger und wärmer.

Starker Bedarf an Chemikern und Physikern

Studienassessoren werden für die freie Wirtschaft heurteilt

Die Durchführung des Vierjahresplanes macht u. a. auch einen starken Einatz von Chemikern und Physikern erforderlich. Um dem Bedarf besser Rechnung tragen zu können, hat sich der Reichserziehungsminister auf eine Anregung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung entschlossen, eine Anzahl von Studienassessoren und -assessorinnen, die Physik oder Chemie studiert haben, für die Zwecke der freien Wirtschaft zu beurteilen. Für die Beurteilung kommen vor allem solche Kräfte in Betracht, deren Fähigkeiten mehr auf wissenschaftlichem als auf pädagogischem Gebiet liegen und die in den nächsten Jahren noch keine Aussicht auf volle Beschäftigung im Schuldienst haben. Diese Studienassessoren sollen zur Einreichung ihrer Bewerbungen an das zuständige Arbeitsamt veranlaßt werden. Ein endgültiges Ausschneiden dieser Studienassessoren aus dem Schuldienst kommt jedoch vorläufig noch nicht in Betracht. Es soll vielmehr erst in jedem Einzelfalle die weitere berufliche Entwicklung abgewartet werden. Bei einer späteren Rückkehr in den Schuldienst wird keine Kürzung des Besoldungsdienstalters stattfinden. Die Arbeitsämter sind angewiesen worden, diese wissenschaftlichen Kräfte zu einem beschleunigten Arbeitseinsatz zu bringen.

der Verfallung der Ländereien sieben Jahre aus. Krieg, Teuerungen, Wasserfluten waren immer wieder die Notgepenster jener Zeiten.

Im Jahre 1651 kam die Petersflut, die so hoch war, daß mit der Flutwelle ein Schiff bei Greefthiel über den Deich geworfen wurde. Inzwischen war der Ahnherr gestorben, und der Schwiegerjohn Benno Hemmen aus Hamswehrum verpachtete den Platz an einen Wiedertäufer (Mennoniten) Tebe Koffen, mit dem im Jahre 1660 ein Vertrag zustandekam, daß dieser eine Scheune aufzubauen hätte. 1676 kam ein neuer Pächter, und 1683 starb Hemmen. 1676 kam Onne Alberts auf den Platz, der schuldeten von Notfahren her der Gräfin Wedell von seinem Würdiger Platz her noch Pacht, die lag fortan als belastende Summe auf der Pewjumer Herdtelle. In günstigen Jahren konnte die Summe von Berend Dirks aus dem Land herausgewirtschaftet werden. Dieser starb, und im Jahre 1713 heiratete seine Frau Gretje Keints den Albert Onnen. Täglich waren dann dreißig Gulden an die Tochter aus der ersten Ehe zu zahlen.

Es waren gute Zeiten für die Landwirtschaft. Wohlhabenheit und Ueppigkeit breiteten sich aus. Da kamen neue Wasserfluten.

Ein Amtmann konnte auf der Reife von Aurich nach Pewjum bei Sturm und Unwetter nur bis Eilsum kommen, dann war bis Pewjum alles Wasserwüste. 1714 ging die Kinderpest über Ostfriesland, 53 Stück Rindvieh und drei Pferde sind auf diesem einen Platz allein der Seuche zum Opfer gefallen. Eine Amelplage und eine Mäuseplage vernichteten nacheinander die Ernte. Dazu tat ein gewaltiger Hagelschlag ein übriges. Nur eine ganz geringe Ernte konnte geerntet werden. Den Rest des Wohlstandes verschlang die Weihnachtsflut vom 24. Dezember 1717.

1794 nimmt Berentje Arnoldus den Familiennamen de Buz an und heiratet den Ede Mintes von Riepe. 1825 brachen bei der Sturmflut im Februar erneut die Deiche, die Felder wurden überschwemmt. 1829 kam das Kirchenvorsteheramt an diesen Familienzweig, so daß insgesamt sieben Generationen im Verlaufe von 240 Jahren das Amt eines Kirchenvorstehers innegehabt haben. 1835 wurde der Hof für 24 700 Gulden Gold verkauft und ging damit der Familie verloren. Die Familie wohnt weiterhin in Pewjum, und ein Zweig der alten Familie dient schon wieder als Erbhofbauer der Scholle und der Heimat.

WANDERER
Fullman Limousine
 der repräsentative und geräumige Wagen mit der hohen Leistung!

62 Ps

EIN ERZEUGNIS DER AUTO UNION

Anerkannte Vertretung und Kundendienststelle:

Aurich: Autohaus **Osterkamp**, Ruf 422

Leer: **G. Dreyer**, Ruf 2576

Norden: **C. B. Freese**, Ruf 2046

TRIUMPHATOR
 Rechenmaschinen

für alle 4 Rechenarten in verschiedener Ausführung und Stellenzahl

TRIUMPHATORWERK M. B. H. MOLKAU-LEIPZIG 84
 Seit 1904 Spezialfabrik für Rechenmaschinen



Lose 1. Klasse

1/8 RM. 3.— 1/4 RM. 6.—
 Ziehung am 22. / 23. April

Staatliche Lotterie-Einnahme
Wolkenhaar
 Leer (Ostf.)

Heisfelderstr. 93 Fernspr. 2308
 Ferner sind Lose zu haben bei den bekannten Mittelstellen in Aurich — Bunde — Carolinensiel — Papenburg — Remels — Weener — Westrauderfehn — Wiesmoor



Lospreis je Klasse: 1/8 1/4 1/2 1/1
 RM. 3.— 6.— 12.— 24.—

Dauids, Staatl. Lotterie-Einnahme Emden
Werdet Mitglied der NSD.!

Schacht Teer, Braunteer, Imprägnier-Karbolinuum
 alles ab Lager Emden. Vertretung: **Otto Drost, Emden**
 Friesenstraße 37 — Fernruf 3367 Lager Lookvenne.

Bekanntmachung
 Die Ausgabe der **Sorslose**

am Ems-Jade-Kanal findet für 1938 von 10 Uhr ab statt:
 Abt. I-IV am Montag, dem 28. März 1938.
 Abt. V-VIII am Dienstag, dem 29. März 1938.
 Abt. IX-X am Mittwoch, dem 30. März 1938.
 Der Kulturbaubeamte **Gohlfte**.

Achtung! Geschäftseröffnung!

Den geehrten Einwohnern der Stadt Papenburg sowie der näheren und weiteren Umgebung bringe ich hiermit ergebenst zur Kenntnis, daß ich in Papenburg, Kirchstraße 61, Fernspr. 436, als Architekt und Baumeister ein

Architekturbüro

einrichten beabsichtige. Auf Grund meiner vielseitigen Kenntnisse und Erfahrungen, die ich bisher im In- und Auslande (zuletzt in Berlin und anschließend am Preussischen Staatshochbauamt (Lingen)) sammeln konnte, bin ich in der Lage, sämtliche Bauvorhaben jeder Art und jeden Umfangs zur Zufriedenheit meiner Auftraggeber durchzuführen. Ich bitte daher alle Bauherren und Bauherren, denen ich als Treuhänder auch jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen werde, um vertrauensvolle Unterstützung. Eröffnung des Büros am 1. April 1938

Bernhard Kuiper, Architekt

Eichen-Rantholz

in allen Dimensionen sowie eichene Nischelspähle liefern
H. Blagge, Alpen i. Oldbg. (Ammerland)



Empfindliche, zarte Haut? Dann erst recht Wara, es gibt keine mildere Seife

Stück 18,- gr. Stück 28,-

Auch in Ihrer Gaststätte:
KAMPF DEM VERDERB durch
DKW-KÜHLUNG
 Lassen Sie sich von unseren Fachleuten unverbindlich beraten!

Generalvertretung für Ostfriesland
Feenders & Wolters, Emden

Pachtungen

Unter meinem Nachweis steht eine in tadellosem Zustand befindliche



Wind- und Motor-Mühle

(400 To. Roggenkontingent) mit großer Landtundschafft zum Antritt per 1. Mai d. J. oder später unter äußerst günstigen Bedingungen zur Verpachtung. Reflektanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Emden, den 26. März 1938.
Reinemann, Auktionator.

Zu vermieten

Kaufmann **Simon Euten** in Hohentirchen (Manufaktur- u. Schuhwarengeschäft) hat mich beauftragt, sein auch für jede andere Unternehmung — vornehmlich **Elektro-Gewerbe** — geeignetes, im Dorfe Hohentirchen sehr vorzügliches



Gewerkschaftshaus

zum sofortigen Antritt bei nur sehr geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu vermieten.
Hohentirchen.
Hajo Jürgens.

Stellen-Gesuche

Suche zum 1. Mai Stellung als jung. Mann (z. Zt. noch ausw. tätig). Anfragen an **H. Geipel, Grohefehn** erbeten.

Ein prächtiges Stück



NSU QUICK
 DAS Motor-Fahrad FÜR Damen UND Herren

Preis **290** Mark

Unverbindliche Vorführungen durch folgende Fabrikvertretungen:

- Aurich: **Hermerding & Co.**, Norderstraße 3
- Emden-Hilmarsum: **D. Weber**
- Esens: **Hans Janssen**
- Friedeburg: **A. Meyer**
- Neermoor: **Bleß & Buß**
- Norden: **Joh. C. Janssen**
- Oldersum: **W. Tack**
- Papenburg: **Rob. Teutenberg**
- Pewsum: **Hinr. Lohker**

Zu kaufen gesucht

Suche zwei gute einjährige ostfr. Stutfohlen anzukaufen. Angebote erbitte an **H. ten Doornik-Boolman, Groß-Midlum** üb. Emden.

Kaufe laufend

Hollschablungstiere
H. Möhlmann, Bever i. O. Fernruf 541. Anmeldungen nimmt auch **Gastwirt Heiten, Kiepe, Gasthof „Weißes Pferd“**, entgegen. Fernruf 33.

Anzukaufen gesucht einige

staatl. geförte schwarzbunte **Jungbullen**
 Bitte genaueste Preisangabe. Schriftl. Angebote u. L 1750 an die **D.F.Z., Leer.**

Kalk ist die Grundlage jeder Düngung, aber richtig, das ist wichtig, daher nur mit dem originalen, gebrannten, leicht abgelöschten Seemuschelkalk „**Edelweiß**“ (Löschkalk)

Feinstens gesiebte, leichtlösliche, reine Ware!
 Saubere verlustfreie Verpackung, in 3fache Papiersäcke.
 Alleinige Herstellerin: **Kalkwerke „Ostfriesland“**
 Inh. **R. Houwing Leer/Ostf.** Fernruf 2666

Aufzuchtbeihilfen
 aus Mitteln des Reichsnährstandes für **Milchschafflämmer** vermittelt der **Ostfriesische Milchschaffzuchtverein, Norden, Markt 20.** Ruf 2085.
 — Anträge schon jetzt einreichen! —

Ihre Verlobung geben bekannt
Bina Bartels
Lüke Gerdes
 Weener, z. Zt. Emden
 Emden

Als Verlobte grüßen
Simerille Garrels
Adolf Bojen
 Neermoor-Kolonie
 Neermoor-Kolonie
 z. Zt. Mühle
 West-Grohefehn
 März 1938

Gottes Güte erfreute uns durch die Geburt eines **muntern Töchterleins**
Semmo Bergant und Frau
 Margarethe, geb. Harms
 Oldersum, den 25. März 1938

Großheide, den 25. März 1938.
 Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unsere liebe, treusorgende, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante die Witwe
 des Mühlenbesitzers **Johann Focken Fleßner**
Tätje Fleßner
 verw. **Straatmann, geb. Müller**
 im fast vollendeten 76. Lebensjahre.
 In stiller Trauer
 im Namen aller Angehörigen
 die Kinder
 Beerdigung am Dienstag, dem 29. März, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus und um 3 Uhr in Arle.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren **innigsten Dank.**
 Kiefeld, den 25. März 1938.
 Familie **G. Lünemann**

Für Beerdigungen
 Ueberführungswagen mit Personenbeförderung
Autovermietung Fischer
Leer, Großstraße 54
 Anruf 2410

Für Beerdigungen
Ueberführungs-Auto
 zum Mitfahren von Personen. Fernfahrten zu ermäßigten Preisen.
Autovermietung B. Dolinius,
 Emden, Neuer Markt 24, Fernruf 3475